

29

Seit 29 Jahren im
Sinne unserer Kunden

S-VERSICHERUNG

VIENNA INSURANCE GROUP

In diesem Geschäftsbericht wird neben dem vollen Firmennamen „Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group“ die Kurzform „s Versicherung“ verwendet. Beide Schreibweisen sind bedeutungsgleich und zulässig.

Zahlenangaben erfolgen grundsätzlich in 1.000 Euro (TEUR). Bei der Summierung von gerundeten Beträgen können durch Verwendung automatischer Rechenhilfen rundungsbedingte Differenzen auftreten. Vorjahreswerte sind als solche bezeichnet bzw. in Klammer gesetzt.

Keine Diskriminierung!

Um unseren Geschäftsbericht leicht lesbar zu halten, haben wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind stets Frauen und Männer ohne jegliche Diskriminierung in gleicher Weise gemeint.

s Versicherung

Kennzahlen	2012 in Mio. EUR	2013 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR
Bilanzsumme (in Mio.)	10.407,98	10.490,33	10.925,76
Verrechnete Prämien (in Mio.)			
– Lebensversicherung, lfd. Prämienzahlung	490,31	482,72	479,92
– Lebensversicherung, Einmalerlag	328,95	350,63	353,10
– Unfallversicherung	24,44	25,99	27,83
Total	843,70	859,34	860,85
Bestand (Verträge in Stück)			
– Lebensversicherung	1.109.599	1.092.954	1.075.317
– Unfallversicherung	119.677	117.534	117.934
Total	1.229.276	1.210.488	1.193.251
Versichertes Kapital			
– Lebensversicherung (in Mio.)	31.901,48	32.333,70	32.513,11
Versicherungstechnische Rückstellungen netto (in Mio.)	9.474,84	9.635,00	9.974,51
Kapitalanlagen (in Mio.)	10.116,34	10.220,56	10.594,08
Kapitalerträge (in Mio.)	372,63	322,83	327,57
Eigenmittel (in Mio.)	646,93	631,06	639,36

Inhaltsverzeichnis

5	Vorwort des Vorstandes
12	Der Vorstand
13	Organe der Gesellschaft
14	Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen
22	Pensionsgipfel 2030 – „Wenn die Babyboomer zu Pensionsboomern werden“
26	Vorsorgeverhalten und Pensionskonto Neu: Österreicher wollen Sicherheit
28	Die Vienna Insurance Group
32	Lagebericht
48	Bilanz
52	Gewinn- und Verlustrechnung
55	Anhang
78	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk
80	Bericht des Aufsichtsrates
82	Ihre Ansprechpartner
84	Glossar
86	Impressum

S-VERSICHERUNG

VIENNA INSURANCE GROUP

erhält

**„Recommender Award 2014“
für
hervorragende Kundenorientierung**



Unsere Kunden empfehlen uns weiter!

Nach 2010 und 2012 wurde der s Versicherung in der Kategorie

„Bankversicherungen“

bereits zum dritten Mal der „Recommender Award“ verliehen.

Wir blicken auf ein sehr herausforderndes Jahr zurück. 2014 war geprägt durch die sehr schwache Konjunktur, die nach wie vor anhaltende Niedrigzinssituation in Europa sowie die Vorbereitungen auf die neuen regulatorischen Bestimmungen von Solvency II, die per 1. Jänner 2016 in Österreich in Kraft treten und die Eigenkapitalvorschriften der Versicherungswirtschaft neu regeln werden.

2014 war aber auch ein Jahr, das insbesondere durch die Einführung des neuen Pensionskontos die Notwendigkeit ergänzender privater oder betrieblicher Altersvorsorge einmal mehr in den Brennpunkt der öffentlichen Debatte rückte. Als exklusiver Vertriebspartner von Erste Bank und Sparkassengruppe und nach wie vor führender Lebensversicherer in Österreich haben wir unsere Stärke im Verbund genutzt und dazu eine österreichweite umfassende Informations- und Beratungsinitiative gestartet, was auch bei der Beratungsnachfrage einen deutlichen Anstieg hervorgerufen hat.

Was uns das Plus bei den Abschlüssen 2014 klar gezeigt hat: Die Lebensversicherung stellt in Österreich nach wie vor ein elementar wichtiges Instrument dar, wenn es um die persönliche Vorsorgeplanung geht. Dass dabei das Augenmerk besonders auf Sicherheit und Garantie – die zentralen Merkmale der Lebensversicherung – gerichtet wird, hat uns einmal mehr unsere Vorsorgestudie bestätigt. Sehr positiv ausgewirkt haben sich im Geschäftsjahr 2014 auch die Reformen zur prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge sowie die Reduktion der Mindestlaufzeit bei Einmalerlägen für über 50-Jährige auf 10 Jahre. In beiden Vorsorgewegen sind wir stärker gewachsen als der übrige Markt.

Zentrale Basis unseres Erfolgs ist die seit nunmehr 29 Jahren gelebte Vertriebspartnerschaft mit Erste Bank und Sparkassengruppe, die uns trotz der sensiblen Rahmenbedingungen auch 2014 die Marktführerschaft in der Lebensversicherung gesichert hat. Die Werte Vertrauen, Offenheit und Ehrlichkeit werden dabei von jedem einzelnen Mitarbeiter getragen. Im steten Bemühen, unseren Kunden ein verlässlicher, kompetenter und vertrauenswürdiger Partner in allen Fragen der persönlichen Vorsorge zu sein, agieren wir kooperativ und innovativ Seite an Seite auch im Sinne der Weiterentwicklung individueller Vorsorgelösungen und im Ausbau unserer Serviceleistungen. Den Kunden-Award „Recommender 2014“, der uns nach 2010 und 2012 bereits zum dritten Mal verliehen wurde, tragen wir schon deshalb mit besonderem Stolz.

„Verantwortung für die Zukunft und die nachhaltige Absicherung unseres Sozialsystems für alle Generationen“ lautet unser zentraler Leitsatz. Diesen Leitsatz wollen wir auch 2015 in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen, denn es geht nicht nur um unsere Zukunft, sondern auch um die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder. Unsere Maßnahmen werden weiterhin in erster Linie Aufklärung, Beratung und Bewusstseinsbildung für rechtzeitige Vorsorge forcieren, bildet diese letztendlich doch die Basis für eine finanziell sorgenfreie Zukunft bis ins hohe Alter. Als zentrales Thema sehen wir dabei die Pflegevorsorge, wo vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung künftig eine noch viel größere Finanzierungslücke droht. Bereits heute sind in Österreich 450.000 Menschen auf professionelle Betreuung angewiesen. Als Versicherungsunternehmen können wir hier einen sehr wertvollen Beitrag leisten und ein wichtiger Partner sein. Ein geeignetes Mittel, das Bewusstsein der Bevölkerung für die Notwendigkeit privater Pflegevorsorge zu schärfen, wäre nach unserer Ansicht eine Förderung im Rahmen der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge.

Für das abgeschlossene Jahr 2014 gilt unser ganz besonderer Dank allen unseren Wegbegleitern: unseren Mitarbeitern, unseren Kunden und Partnern sowie unserem Mutterkonzern, der Vienna Insurance Group. Durch gemeinsames Engagement, Vertrauen, Loyalität und partnerschaftliche Zusammenarbeit können wir erfolgreich sein und gemeinsam die Zukunft gestalten: Das Leben als höchstes Gut zu versichern und den Menschen damit ein gutes Stück finanzielle Sicherheit zu geben bleibt unser vorrangiges Ziel.

Mit freundlichen Grüßen,

Heinz Schuster
Manfred Rapf
Erwin Hammerbacher

Geschäftsjahr 2014

Vorstandsvorsitzender

Heinz Schuster

Welche wirtschaftlichen Entwicklungen beeinflussten den Versicherungsmarkt 2014?

Hier sind ganz klar die nach wie vor herausfordernden ökonomischen Rahmenbedingungen in Europa zu nennen. Die schwache Konjunktur und die seit Jahren anhaltende Niedrigzinsphase machen jede Neuveranlagung extrem schwierig. Leider ist für dieses belastende Umfeld noch kein Ende in Sicht. Darüber hinaus haben uns die Vorbereitungen auf Solvency II massiv beschäftigt. Das neue Regelwerk wird mit 1. Jänner 2016 in Kraft treten und regelt unter anderem die Eigenmittelvorschriften der Versicherungswirtschaft neu. Aber wir sind auch hier gut auf Kurs und für die Zukunft gewappnet.

Was waren 2014 die wesentlichen Meilensteine in der Geschäftsentwicklung?

2014 war kein einfaches Geschäftsjahr, allerdings gab es auch große Potentiale, die wir erfolgreich genutzt haben. Seit der Einführung des „Pensionskonto Neu“ im Juni des vergangenen Jahres kennen Herr und Frau Österreicher ihr über die Sozialversicherung angesammeltes Pensionskapital. Mit Hilfe der sogenannten „Kontoerstgutschrift“ kann jeder für sich den zu erwartenden Differenzbetrag zwischen dem letzten Aktiv-einkommen und der staatlichen Pension berechnen. Weiters hat sich die Reduktion der Mindestlaufzeit bei Einmalergängen über 50-Jähriger auf 10 Jahre extrem positiv ausgewirkt. Das Produkt Einmalergang hat damit eine Art Renaissance erfahren. Auch die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge verzeichnete 2014 durch die Umsetzung der Reform wieder mehr Abschlüsse und bestätigt sich aufgrund der vielen steuerlichen Vorteile, der Kapitalgarantie und der staatlichen Förderung einmal mehr als Basisprodukt der privaten Altersvorsorge. In der Unfallversicherung sind wir doppelt so stark gewachsen wie der Markt und haben unsere Ziele in diesem Segment übererfüllt.

Wie wurde die Einführung des neuen Pensionskontos vertriebllich genutzt?

Wir haben anlässlich der Einführung des neuen Pensionskontos die Chance ergriffen und gemeinsam mit unseren Vertriebspartnern Erste Bank und Sparkassengruppe eine österreichweite Informations- und Beratungsoffensive gestartet. Erste Bank und Sparkassen sind die einzige Bankengruppe in Österreich, die flächendeckend ihren Kunden aktiv die Freischaltung ihrer Handy-Signatur samt anschließender individueller Vorsorgeberatung anbietet. Vor diesem Hintergrund war ein deutlicher Anstieg in der Beratungsnachfrage spürbar. Daraus konnten wir im Vergleich zum Jahr 2013 eine Steigerung von rund 60% bei Neuabschlüssen von Vorsorgeprodukten mit laufender Prämienzahlung lukrieren. Zusätzlich zu diesem ganzjährigen Vertriebschwerpunkt haben wir im vierten Quartal 2014 alle Neuabschlüsse von Pensions-, Lebens-, Unfall- bzw. Pflegeversicherung mit einer Autobahn-Vignette belohnt. Die Herabsetzung des Garantiezinssatzes durch die Finanzmarktaufsicht von 1,75% auf nunmehr 1,5% seit 1. Jänner 2015 hat zu Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres noch viele Kunden dazu bewogen, eine Altersvorsorge abzuschließen und sich damit noch den höheren Garantiezinssatz zu sichern.

Konnte die Marktführerschaft in der Lebensversicherung 2014 gehalten werden?

Als wir im Jahre 2012 erneut zur größten und erfolgreichsten Lebensversicherung Österreichs aufgestiegen sind, haben wir uns vorgenommen, diese Führungsposition nicht wieder aus der Hand zu geben. Ich kann mit Stolz sagen, dass die Mitarbeiter der s Versicherung gemeinsam mit unseren Vertriebspartnern Erste Bank und Sparkassengruppe im Jahr 2014 härter denn je gearbeitet haben und wir so die Marktführung in der Lebensversicherung halten konnten. Auch in der betrieblichen Altersvorsorge liegen wir mit 26,7% Marktanteil klar in Führung und lassen den übrigen Markt deutlich hinter uns.

Ihr Credo lautet „Vom Markt- zum Themenführer“. Welche Aktivitäten wurden dazu 2014 gesetzt?

Die österreichweite Informations- und Beratungsoffensive mit unseren Bankpartnern ist ein gutes Beispiel dafür, wie wir unsere starke Marktposition verstehen und leben. Daneben investieren wir Zeit und Geld, um sämtliche Vorsorgethemen über unterschiedliche mediale Kanäle einer möglichst breiten Öffentlichkeit verständlich näherzubringen. Unsere Medienkooperation mit dem Wochenmagazin Format haben wir 2014 um einen eigenen „Online-Versicherungs- und -Vorsorge-Channel“ erweitert. Erstmals haben wir im Herbst des vergangenen Jahres eine hochkarätig besetzte Podiumsveranstaltung ausgerichtet. Unter dem Titel „Pensionsgipfel 2030 – Wenn die Babyboomer zu Pensionsboomern werden“ konnten wir neben dem international anerkannten Pensionsexperten Prof. DDr. Bert Rürup Persönlichkeiten wie Bundesminister Rudolf Hundstorfer, Dr. Ulrich Schuh oder Dr. Theresa Niss auf dem Podium begrüßen. Zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft folgten unserer Einladung, und wir konnten einmal mehr aufzeigen, welchen Stellenwert private und betriebliche Altersvorsorge haben.

Welche Schwerpunkte und Ziele haben Sie sich für das Jahr 2015 vorgenommen?

Ich persönlich bin der festen Überzeugung, dass wir – dank der Einführung des Pensionskontos – nun endlich an einem Punkt angelangt sind, an dem jeder Österreicher erkannt hat, dass der Staat bei der Finanzierung der Pensionen an seine Grenzen stößt. Natürlich ist die staatliche Pension als Basisabsicherung im Alter unerlässlich. Wer aber seinen erworbenen Lebensstandard in der Pension absichern möchte, hat erkannt, dass an privaten und betrieblichen Altersvorsorgemaßnahmen als ergänzende Vorsorgebausteine künftig kein Weg vorbeiführen wird. Damit bleibt auch die Kundenberatung hinsichtlich Altersvorsorge unser zentrales Thema im heurigen Jahr! Was also unser Geschäftspotential 2015 betrifft, bin ich sehr zuversichtlich.





Geschäftsjahr 2014

Vorstandsdirektor

DI Manfred Rapf

Wie gestaltete sich das Jahr 2014 für die Versicherungsbranche?

Wirtschaftlich hatten wir 2014 eine sehr schwache Konjunktur, die insgesamt für alle Branchen sehr herausfordernd war. Die Niedrigzinsphase hielt 2014 in Europa unverändert an. Niedrige Zinsen sind für die Veranlagungspolitik speziell im Lebensversicherungsbereich äußerst unvorteilhaft. Regulatorisch sind wir mit permanent neuen Vorgaben konfrontiert, die eigentlich dem Wunsch der Menschen nach mehr Klarheit und Transparenz widersprechen. Statt dass man die Kommunikation vereinfacht, vergrößert man den Informationswust noch. Regelwerke wie Solvency II binden unheimlich viele Ressourcen im Unternehmen. Neue Bestimmungen sowie steigende Serviceerwartungen der Kunden bringen vor allem auch höhere Anforderungen an die Informationstechnologie nach individuelleren Lösungen oder automatisierten Prozessen mit sich.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Lebensversicherung 2014 in Österreich?

Die Entwicklung ist positiv, obwohl die niedrigen Zinsen hemmend wirken. Eine wichtige Rolle haben im Geschäftsjahr 2014 die Einmaleralage gespielt, die für über 50-Jährige wieder auf 10 Jahre abgeschlossen werden konnten. Davor galt eine Mindestbindefrist von 15 Jahren, was den Absatz gebremst hat. Nicht wenige Kunden verbinden den Einmaleralag mit sofortiger oder späterer Verrentung. Auch bei der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge haben wir nicht zuletzt aufgrund der Einführung des neuen Pensionskontos und der Reform eine klare Trendwende im Vergleich zum Jahr 2013 erlebt. Die Zahl der Neuabschlüsse stieg 2014 um 60%.

Wo steht Österreich hier im europäischen Vergleich?

Im europäischen Vergleich hat Österreich insgesamt immer noch enormen Nachholbedarf in der Durchdringung der privaten Altersvorsorge. Während im westeuropäischen Durchschnitt rund 4,5% der Wirtschaftsleistung (BIP) in die private Lebensversicherung fließen, sind es in Österreich mit 2,1% weniger als die Hälfte. Damit ist Österreich klares Schlusslicht in Westeuropa. Auch der Anteil jener Arbeitnehmer, die Anspruch auf eine betriebliche Vorsorge haben, ist im Vergleich zu anderen europäischen Ländern mit 20% immer noch sehr gering. Spitzenreiter im Europavergleich sind hier Schweden, die Niederlande, Finnland und Frankreich, wo bereits mehr als 90% aller Arbeitnehmer von einer betrieblichen Vorsorgelösung profitieren.

Was hat das neue Pensionskonto in puncto Vorsorgebewusstsein gebracht?

Es gibt mehr Nachfrage nach Vorsorgelösungen, und Menschen suchen die Beratung. Das Pensionskonto hat 2014 erstmals für Transparenz hinsichtlich der künftig zu erwartenden staatlichen Pension gesorgt und damit auch die Planung erleichtert. Jeder Einzelne kann dadurch viel besser beurteilen, ob und in welcher Höhe er zusätzlich vorsorgen muss. Die Einführung des Pensionskontos hat die Pensionsthematik ganz klar ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Das Thema der privaten Vorsorge wird daher auch 2015 im Fokus bleiben. Wir sind hier noch intensiver gefordert als bisher, den Menschen die Notwendigkeit

und den Sinn privater Absicherung und Vorsorge zu verdeutlichen. Die Gründe, warum Österreicher eine Lebensversicherung abschließen, sind in erster Linie mit den Aspekten der Pensionsvorsorge für eine lebenslange Rente verbunden. Aber auch finanzielle Absicherung für die Familie bzw. Hinterbliebenen im Todesfall und Vermögens- bzw. Kapitalaufbau für die Zukunft spielen dabei eine große Rolle, wie aus einer Umfrage der GfK Austria 2014 hervorgegangen ist.

Wie sehen Sie die Zukunft der Garantiezusagen bei Lebensversicherungen?

Es gibt viele verschiedene Formen von Lebensversicherungen, auch einige, die keine garantierte Leistung versprechen. Dazu gehören zum Beispiel fondsgebundene Lebensversicherungen oder Formen von Lebensversicherungen, die nur auf eine bestimmte Zeit eine Garantie vorsehen. Ich bin überzeugt, dass mit diesen Produkten der Bedarf der Kunden nach Sicherheit nicht ausreichend gedeckt werden kann. Jede Reduktion garantierter Leistung reduziert auch die Sicherheit, und unser Anspruch als Versicherer besteht nun einmal darin, dem Grundbedürfnis der Kunden nach Sicherheit zu entsprechen. Die Garantie ist also ein ganz wesentliches Produktmerkmal, auf das wir nicht verzichten wollen. In der öffentlichen Debatte ist es besonders wichtig, die Abdeckung der biometrischen Risiken stärker hervorzuheben. Darum geht es im Kern bei der Lebensversicherung, nicht um die Erzielung einer möglichst hohen Rendite, wie sie in den Phasen der Hochkonjunktur im Vordergrund stand.

Wie wird sich die Versicherungsbranche unter Solvency II entwickeln?

Die Lebensversicherer erhalten – so wie die Banken schon Jahre zuvor – neue Risikomanagement- und Eigenkapitalvorschriften. Diese werden im Wege eines neuen Versicherungsaufsichtsgesetzes mit 1. Jänner 2016 in Österreich in Kraft treten. Der Schutz der uns anvertrauten Kundengelder steht dabei an oberster Stelle. Solvency II besagt, dass höhere Risiken mit mehr Eigenkapital als bisher zu unterlegen sind, um die gemachten Zusagen auch künftig einhalten zu können. Wir stellen uns den Herausforderungen von Solvency II zum Nutzen unserer Kunden und können auch in Zukunft höchstmögliche Sicherheit in der Veranlagung gewährleisten.

Wie schätzen Sie die Marktentwicklung im Jahr 2015 ein?

Aus heutiger Sicht gehe ich davon aus, dass der Markt für die Versicherungen sich ähnlich wie 2014 entwickeln wird. Die aktuelle Wirtschaftswachstumsprognose des WIFO für Österreich lag 2014 bei +0,3% und wird für 2015 mit +0,5% bis 0,8% angesetzt. Die Industrie ist in ihren Erwartungen für 2015 somit weiter gedämpft. Der private Konsum stagniert nach letzten Prognosen. Das Wissen um die Wichtigkeit privater Vorsorge – nicht zuletzt durch das Pensionskonto – müsste die Lebensversicherung trotz fortdauernder Niedrigzinsphase auf dem bisherigen Niveau halten können. Große Sprünge sind allerdings nicht zu erwarten. Dazu ist die allgemeine wirtschaftliche Lage nicht positiv genug.

Die s Versicherung ist das Kompetenzzentrum im Bereich der Lebensversicherung für den CEE-Bankenvertriebskanal der Erste Group. Worauf haben Sie im Jahr 2014 den Fokus gerichtet?

Es gibt nicht den einen Fokus, der in allen Ländern Gültigkeit hat, da die Märkte hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung, des Lebensstandards und des frei verfügbaren Einkommens unterschiedliche Reifegrade aufweisen. Damit entwickelt sich auch die Lebensversicherung unterschiedlich. Die Bandbreite der länderspezifischen Schwerpunkte reicht daher von der Einführung der Kreditrestschuldversicherung in Mazedonien über die Erhöhung der Durchdringung in der Kreditbesicherung mit Deckungen für unverschuldete Arbeitslosigkeit und vorübergehende Arbeitsunfähigkeit in Rumänien bis hin zur Positionierung der kapitalbildenden Lebensversicherung als wichtiges Instrument der privaten Vorsorge in Tschechien.

Wie weit ist der Aufbau der Bankenversicherungen in CEE fortgeschritten? Welche konkreten Ziele wurden im Geschäftsjahr 2014 erreicht?

Die Kooperation mit den lokalen Banken der Erste Group funktioniert in allen Ländern hervorragend. Die Bankversicherungen zählen dort zu den Top-Performern und entwickeln sich auch wesentlich besser als der jeweilige Markt. Das bedeutet, dass wir in diesen Ländern unsere Marktanteile ausbauen oder zumindest absichern und unsere Ertragsziele erreichen konnten. Auch im operativen Bereich erzielten wir weitere Verbesserungen. Sämtliche Gesellschaften haben eine einheitliche IT-Landschaft und ein einheitliches Prozessmodell. Hier hat die s Versicherung von Österreich aus den Standard für den gesamten Konzern definiert. Wir konnten in der Prozessdokumentation und bei der Effizienz wesentlicher Prozesse weitere Fortschritte erzielen, beispielsweise durch Verkürzung von Polizzierungszeiten oder in der Schadenserledigung. Gesicherte Datenqualität und optimale Prozesssteuerung sind essentiell für effizientes Risikomanagement unter Solvency II.

Welche Erfolge gab es 2014 in der koordinierten Produktentwicklung und im Vertrieb?

Produktentwicklung und Vertrieb sind ganz klar lokale Aufgabenstellungen. Da die Bedürfnisse der Menschen jedoch nicht so unterschiedlich sind, servizieren wir auch in der Gruppe entwickelte Best Practices. Die tschechische Gesellschaft wurde für ihr Flexi-Produkt, eine modulartig aufgebaute Lebensversicherung, wiederholt mit dem Preis für das beste Versicherungsprodukt ausgezeichnet. Diese Produkte lassen sich jedoch nicht 1:1 kopieren, da die Regulatorien in den einzelnen Ländern unterschiedlich sind. Mindestlaufzeiten beim Einmalerlag oder Versicherungssteuer gibt es beispielsweise nur in Österreich. Besonders freue ich mich darüber, dass die slowakische Bankenversicherung die Bestattungsvorsorge nach österreichischem Muster so erfolgreich umgesetzt hat. Ebenso konnte sie ihre Marktanteile mit der hybriden Lebensversicherung, welche die Vorteile der klassischen und der fondsgebundenen Lebensversicherung vereint, konstant ausbauen. Dabei geht die slowakische Gesellschaft mit einer auf die gesamte Laufzeit des Vertrags verteilten Provision komplett neue Wege auf dem Markt.

Welche besonderen Herausforderungen stellen sich auf dem CEE-Markt?

Wirtschaftliche Erholung findet auf noch niedrigem Niveau statt. Die Versicherungsdichte ist im Vergleich zu Österreich noch gering. In Österreich wurden knapp 2.000 Euro pro Kopf für Versicherungsprodukte ausgegeben. In der Slowakei, in Tschechien, Ungarn, Kroatien und Rumänien liegt dieser Wert zwischen 83 und 580 Euro pro Jahr.

Welches Potential sehen Sie für 2015?

Fast alle osteuropäischen Länder, in denen die Bankenversicherungen der Vienna Insurance Group vertreten sind, haben höhere Wirtschaftswachstumsraten erzielt als die Länder Westeuropas. Die größten Zuwächse verzeichnen die Slowakei und Tschechien. Die Tendenz ist hier steigend, da der Lebensstandard sich sukzessive an österreichische Verhältnisse annähert. Die wirtschaftliche Erholung bringt langsam Jobs und Vertrauen zurück. Die wirtschaftliche Konvergenz hinsichtlich des Lebensstandards und der Bedürfnisse schreitet stetig voran. Das steigende Sicherheits- und Vorsorgebedürfnis erhöht auch die Nachfrage nach Lebensversicherungen. In der technologischen Entwicklung sind die meisten CEE-Länder mit Österreich gleichauf, wie beispielsweise die Zahlen zur Handy-Dichte pro Kopf aufzeigen. Die Bereitschaft zur Nutzung von Online-Tools ist im CEE-Raum sogar höher. Genau hier liegt unheimlich viel Potential für die Zukunft. Die technische Konvergenz und die Herausforderung, neue Kommunikations- und Vertriebsstrukturen zu bedienen sowie innovative Online-Services auszubauen, beschäftigen uns in allen Märkten gleichermaßen. Unsere Innovationskraft hier gezielt einzusetzen birgt unheimliche Chancen für die Zukunft. Unser Anspruch, das Vertrauen der Kunden zu gewinnen und zu halten sowie beste Servicequalität auch im digitalen Bereich anzubieten, zählt im Verbund mit lokalen Banken und Erste Group zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren für die Zukunft.





Der Vorstand

Manfred Rapf, 54,

wechselte 2005 von der Allianz Elementar Lebensversicherung-AG in den Vorstand der s Versicherung. Heute ist er für folgende Bereiche verantwortlich:

Produktmanagement
Rechnungswesen
Versicherungstechnik
Assetmanagement
Leistung

Heinz Schuster, 62,

ist bereits seit Gründung der s Versicherung an Bord. Im Jahr 2009 wurde er in den Vorstand und 2013 zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Er verantwortet heute folgende Bereiche:

Vertrieb
Betriebliche Vorsorge
Personal
Marketing/-Research
Asset Risk Management

Erwin Hammerbacher, 57,

arbeitet bereits seit Gründung des Unternehmens im Jahr 1985 bei der s Versicherung. Seit 2005 ist er Mitglied des Vorstandes und für folgende Bereiche zuständig:

Group Support
IT/Prozessmanagement
Recht

Vorstand

Vorsitzender

Heinz Schuster, Langenzersdorf

Mitglieder

Mag. Erwin Hammerbacher, Seyring

DI Manfred Rapf, Fischamend

Aufsichtsrat

Vorsitzender

Generaldirektor **Mag. Andreas Treichl**, Wien

1. Vorsitzender-Stellvertreter

Generaldirektor **Dr. Günter Geyer**, Wien

2. Vorsitzender-Stellvertreter

Vorstandsdirektor **Dr. Gerhard Fabisch**, Graz

Vorstandsdirektor

Dr. Christian Aichinger, Wien

Vorstandsdirektor

Friedrich Anrain, Münster (ab 2.4.2014)

Vors.-Stv. des Angestelltenbetriebsrates

Andreas Almeder, Sieghartskirchen

Geschäftsführer

Mag. Heinz Bednar, Wien

Bereichsleiter

Ing. Mag. Klaus Bergsmann, Mödling

Vorstandsdirektor

Dr. Peter Bosek, Langenzersdorf

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates

Manuela Deutsch, Untersiebenbrunn

Vorstandsdirektor

Martin Gschwentner, Kramsach (bis 2.4.2014)

Vorstandsdirektor

Friedrich Himmelfreundpointner, Neuhofen

Generaldirektor

Mag. Wolfgang Just, St. Pölten

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates

Michael Kitzler, Wien

Vorstandsdirektorin

Mag. Andrea Klemm, Wr. Neustadt (ab 2.4.2014)

Vorstandsdirektor

Mag. Anton Klocker, Lienz

Bereichsleiter

Mag. Rudolf Köberl, Reifnitz

Vorstandsdirektor

Kurt Krejci, Neunkirchen (bis 2.4.2014)

Generaldirektor

Mag. Robert Lasshofer, Wien

Generaldirektor

Mag. Regina Ovesny-Straka, Salzburg (bis 2.4.2014)

Vorstandsdirektor

Dkfm. Hans Raumauf, Biedermannsdorf (ab 2.4.2014)

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates

Kurt Schalek, Muckendorf

Vors. des Angestelltenbetriebsrates

Robert Schweizer, Stockerau

Vorstandsdirektor

Dr. Martin Simhandl, Purkersdorf

Vorstandsdirektor

Mag. Anton Steinberger, Götzis

Prokurist

Mag. Christian Stöbich, Wels

Direktor

Peter Strohmaier, Pöfing-Brunn

Vorstandsdirektor

Mag. Harald Wanke, Rum

Treuhänder

(Deckungsstockabteilung gemäß § 20 Abs. 2 Z 1 VAG)

Treuhänder

DI Dr. Peter Baumann, Wien

Treuhänder-Stellvertreter

Mag. Günther Neubauer, Wien

(Deckungsstockabteilungen ausgenommen
§ 20 Abs. 2 Z 1 VAG)

Treuhänderin

Mag. Teresa Bianchi, MBA, Wien

Treuhänder-Stellvertreterin

Karin Kerschbaum, Wien

Österreich ist 2014 wie schon im Jahr davor von drei der vier wichtigsten Ratingagenturen mit der Bestnote „Triple-A“ beurteilt worden. Damit gilt das Land als Schuldner höchster Bonität mit so gut wie zu vernachlässigendem Ausfallsrisiko.

Die vorläufigen Berechnungen der österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitute stellen der österreichischen Wirtschaft 2014 ein Wachstum des BIP von 0,3% bzw. 0,4% in Aussicht, das auch 2015 nur äußerst leicht an Dynamik gewinnen dürfte (0,5% bis 0,8%). Der Euroraum insgesamt konnte 2014 um (vorläufig) 0,8% zulegen. Die Vorlaufindikatoren für Österreich befanden sich gegen Jahresende hin noch immer im Seitwärtsgang und gaben keine nennenswerten Hinweise auf eine deutlichere Konjunkturbelebung im Jahr 2015.

Allerdings waren die Risiken für die Wirtschaftsentwicklung als sehr hoch einzustufen. Schwer oder nicht vorhersehbare Ereignisse wie zum Beispiel der rasche Verfall der Ölpreise im Dezember, andauernde geopolitische Spannungen in östlichen Ländern oder der rasch sinkende Eurowechselkurs sind aktuelle Beispiele dafür. Auch das Wiederaufflammen der internationalen Staatsschuldenkrise zeigte noch immer Wirkung.

Der österreichischen Konjunktur fehlten im Jahr 2014 expansive Impulse sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Der private Konsum stagnierte, und die heimischen Exporte sanken seit dem 2. Quartal 2014 deutlich. Die zurückhaltende Investitionsstimmung der Unternehmen resultierte aus dem trüben Wirtschaftsklima und der schwachen Endnachfrage.

Seit 2002 weist Österreich positive Leistungsbilanzsalden aus, was die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes bestätigt. 2014 betrug der Leistungsbilanzüberschuss (prognostiziert) 3,2 Mrd. Euro oder 1% des BIP.

Die österreichische Arbeitslosenrate stieg 2014 von 4,9% auf (vorläufig) 5,1% an, blieb aber wie schon im Vorjahr die niedrigste in der Europäischen Union. Im Jahr 2014 waren durchschnittlich 3,503 Mio. Personen unselbständig erwerbstätig, um 0,6% oder 20.383 Personen mehr als im Jahr davor. Die Arbeitslosenzahl (Stand November) stieg um 9% oder 32.395 Personen auf 331.756 an.

Zum 30.9.2014 betrug Österreichs öffentlicher Schuldenstand 80,7% des BIP oder 264,5 Mrd. Euro. Damit lag das Maastricht-Ziel von 60% des BIP unverändert in weiter Ferne. Das Budgetdefizit dürfte von 1,5% des BIP im Jahr 2013 auf (prognostiziert) 3% des BIP gestiegen und damit auf dem Niveau des Maastricht-Limits gelegen sein.

Österreichische Versicherungswirtschaft 2014 verzeichnet Anstieg bei Prämieinnahmen

Trotz des nach wie vor sensiblen Marktumfelds verzeichnet die österreichische Versicherungswirtschaft im Geschäftsjahr 2014 einen Anstieg der Prämieinnahmen um 3,3% auf insgesamt EUR 17,1 Mrd. Der größte Zuwachs entfällt dabei nach den ersten Berechnungen des Verbands der österreichischen Versicherungsunternehmen (VVO) auf die Lebensversicherung mit 3,9% von EUR 6,5 Mrd. im Jahr 2013 auf EUR 6,8 Mrd. bis Jahresende 2014. Auch die Bereiche Schaden- und Unfallversicherung (+2,8%) sowie die Krankenversicherung (+3,3%) weisen ein Wachstum aus. Die an Versicherungskunden ausgezahlten Leistungen beliefen sich bis Jahresende 2014 auf EUR 14,2 Mrd., was einer Steigerung um 9,9% im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Die Lebensversicherung zeigt im Geschäftsjahr 2014 im Vergleich zu 2013 mit -3,9% einen leichten Rückgang von EUR 5,4 Mrd. auf EUR 5,2 Mrd. bei den laufenden Prämien, hingegen bei den Einmalermittlungen einen sehr starken Zuwachs um 41,7% von EUR 1,1 Mrd. auf EUR 1,6 Mrd. Im Bereich der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge bestehen bei den heimischen Versicherungsunternehmen rund 1,5 Mio. Verträge. Das Prämienvolumen daraus beläuft sich auf rund EUR 1,0 Mrd. per Jahresende 2014. Insgesamt wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 7,1 Mrd. an Kunden der Lebensversicherung ausgezahlt. Das entspricht einem Wachstum von 12,1%.

Für das laufende Jahr 2015 gehen die ersten Prognosen des VVO im Bereich der Lebensversicherungen von einem leichten Rückgang der Prämieinnahmen auf EUR 6,6 Mrd. (-2%) aus.

Die private Krankenversicherung versteht sich in Österreich als komplementärer Partner der gesetzlichen Krankenversicherung. Welchen zunehmend wichtigen Beitrag sie zur Qualität des heimischen Gesundheitssystems leistet, drückt sich auch in der Entwicklung dieser Sparte aus. Im Geschäftsjahr 2014 weist die private Krankenversicherung mit einem Gesamtprämienvolumen von EUR 1,9 Mrd. einen neuerlichen Anstieg um 3,3% im Vergleich zum Vorjahr aus. Die ausgezahlten Leistungen stiegen um 3,4% auf EUR 1,2 Mrd. Auch für das Jahr 2015 wird ein anhaltendes Wachstum in dieser Sparte erwartet. Eine erste Prognose ergibt für die private Krankenversicherung 2015 ein Wachstum von rund 3,2% auf Gesamtprämien von EUR 1,9 Mrd.

In der Schaden- und Unfallversicherung (inklusive Kfz-Haftpflichtversicherung) konnten die Prämieinnahmen 2014 um 2,8% auf EUR 8,5 Mrd. gesteigert werden. Die Versicherungsleistungen beliefen sich in dieser Sparte auf EUR 5,9 Mrd. und waren damit um 8,7% höher als im Vorjahr. Für 2015 wird ein weiterer Anstieg des Prämienvolumens in dieser Sparte um etwa 2% auf EUR 8,7 Mrd. erwartet.

Insgesamt prognostiziert der VVO für das Geschäftsjahr 2015 ein Gesamtwachstum des Prämienaufkommens um etwa 0,6% auf EUR 17,2 Mrd.

Versicherungsprämien gesamt 2014 EUR 17,1 Mrd.

17,1 Mrd.

Das Geschäftsjahr 2014

Das Geschäftsjahr 2014 gestaltete sich für die s Versicherung aufgrund der Kapitalmarktentwicklung und der anhaltenden Niedrigzinsphase zwar sehr herausfordernd, insgesamt aber vor allem dank des immer stärker hervortretenden Vorsorgebewusstseins der Österreicher sehr erfolgreich. Die Marktführerschaft konnte sowohl im Bereich der Lebensversicherung als auch in der betrieblichen Vorsorge gehalten werden.

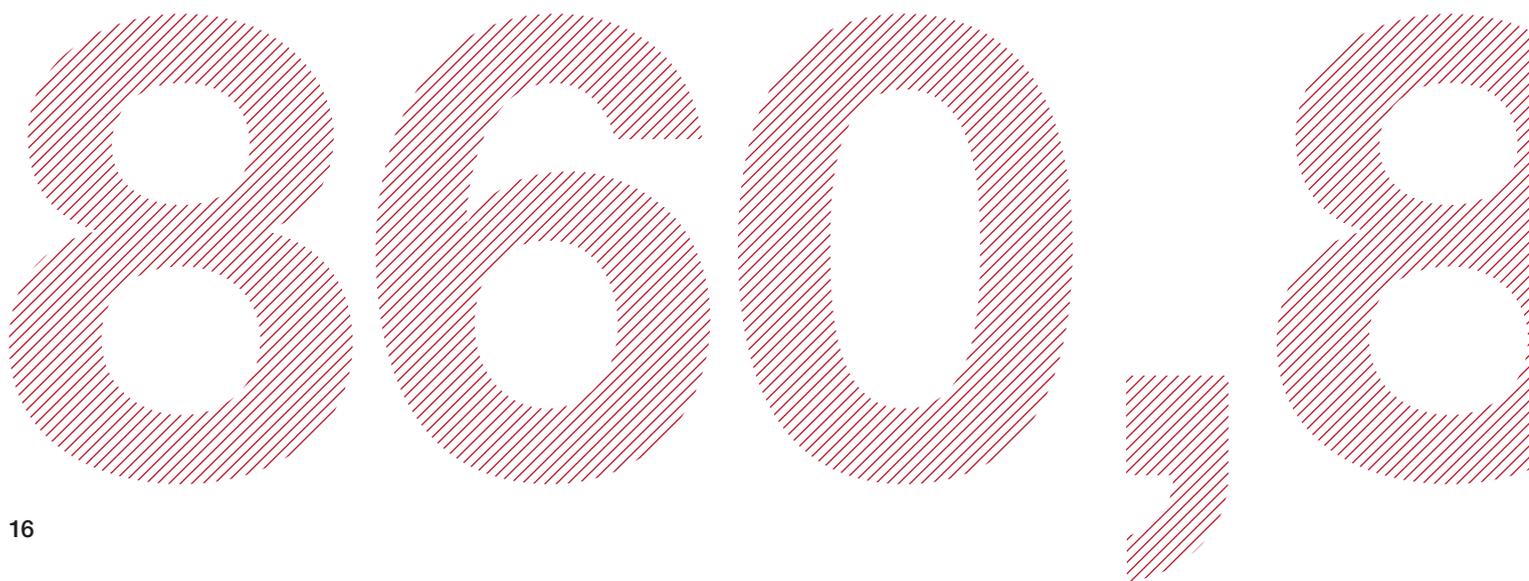
Zum Bilanzstichtag wies die s Versicherung einen Bestand von insgesamt 1.193.251 Verträgen aus. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang von 1,4%. An Gesamtprämieinnahmen (Leben und Unfall) erwirtschaftete das Unternehmen EUR 860,85 Mio., was im Vergleich zu 2013 einer Steigerung um 0,2% entspricht. Auf die Lebensversicherung entfallen hiervon Prämien in Höhe von EUR 833,02 Mio., also fast 97%. Mit diesem Ergebnis liegt die s Versicherung deutlich über dem Branchendurchschnitt und bleibt mit einem Marktanteil von 12,29% die klare Nummer 1 unter den österreichischen Lebensversicherungen.

Das Prämienvolumen der Lebensversicherung setzte sich 2014 aus laufenden Prämien in Höhe von EUR 479,92 Mio. (Rückgang 0,6% gegenüber 2013) und Einmalerlägen sowie Renten in Höhe von EUR 353,10 Mio. (Steigerung 0,7% gegenüber 2013) zusammen. In der Lebensgesamtprämie hält die s Versicherung das Niveau des Vorjahres (2014: EUR 833,02 Mio. im Vergleich zu 2013: 833,35 Mio.) Die Gesamtbranche weist hier ein Plus von 3,9% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum aus.

Bei den Einmalerlägen positioniert sich die s Versicherung mit 22,32% Marktanteil auch im Geschäftsjahr 2014 unangefochten an der Spitze. Nach laufenden Prämien reiht sie sich mit 9,24% Marktanteil unter den Top-3-Versicherungen in Österreich ein. In der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge konnte die s Versicherung ihren Marktanteil auf 14,10% per Jahresende 2014 ausbauen.

Erfreuliche Steigerung bei der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge

Bei der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge konnte die s Versicherung im Vergleich zum Vorjahr ein Wachstum erzielen. Das Prämienvolumen stieg in diesem Segment von EUR 125,33 Mio. im Geschäftsjahr 2013 auf EUR 136,90 Mio. bis Jahresende 2014. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 9,23%. Die Zahl der Neuabschlüsse wächst dabei um 34%. Mit Stichtag 31.12.2014 verwaltete die s Versicherung rund 190.000 Kundenverträge aus der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge. Die direkten Prämien für klassische Lebensversicherungen mit laufender Prämie sind um EUR 3,03 Mio. auf EUR 316,63 Mio. gestiegen. Die Einführung des neuen Pensionskontos und die im August 2013 umgesetzte Reform haben diese Trendwende herbeigeführt. Aufgrund der vielen steuerlichen Vorteile, der Kapitalgarantie und der staatlichen Förderung von 4,25% hat sich die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge damit einmal mehr als ideales Basisprodukt der privaten Altersvorsorge bestätigt.



Einmalerläge: Starker Zuwachs aufgrund reduzierter Mindestbindefrist

Die im Regierungsprogramm verankerte gesetzliche Reduktion der Mindestbindefrist für Einmalerläge in der Lebensversicherung für über 50-jährige Menschen von 15 auf 10 Jahre per 1. März 2014 verschaffte dem gesamten Lebensversicherungsmarkt im Einmalerlagsgeschäft wieder Aufwind. Das Prämienvolumen der s Versicherung konnte in diesem Segment im Geschäftsjahr 2014 um 0,7% auf EUR 353,10 Mio. ausgebaut werden (Vergleich 2013: EUR 350,63 Mio.). Im selben Zeitraum verzeichnete der Gesamtmarkt ein Plus von 41,7%.

Sehr positiv wirkte sich auf das Einmalerlagsgeschäft der s Versicherung im Geschäftsjahr 2014 auch das Modell mit sofortigem Rentenanspruch aus. Deutlich mehr Menschen über 50, die ihr Kapital nicht nochmals auf 10 Jahre binden, jedoch weiterhin von der guten Gesamtverzinsung der Lebensversicherung und einem sofortigen Renteneinkommen profitieren wollen, haben sich für diese Variante entschieden.

Private Unfallversicherung: kontinuierliches Wachstum auch 2014

Die Produktoffensiven der s Versicherung und die kompetente Beratung haben das Prämienaufkommen im Bereich der privaten Unfallvorsorge im Geschäftsjahr 2014 kontinuierlich auf EUR 27,83 Mio. (Vergleich: EUR 25,99 Mio. 2013) ansteigen lassen. Damit kristallisierte sich die Unfallversicherung im Geschäftsjahr 2014 wie auch in den vergangenen Jahren für die s Versicherung als wichtiges Wachstumsfeld heraus.

Freizeitunfälle haben den größten Anteil am Unfallgeschehen in Österreich. Jährlich werden über 800.000 Menschen bei Unfällen verletzt, davon über 600.000 im Haushalt, in der Freizeit und beim Sport. Vielen Österreichern ist nicht bewusst, wie begrenzt die gesetzliche Absicherung bei Freizeitunfällen ist.

**s Versicherung ist
größte österreichische
Lebensversicherung**

BNiO

Rückblick 2014

Geschäftsergebnisse 2014

Das Jahr 2014 hat insgesamt sehr gute Ergebnisse gebracht. Die s Versicherung konnte ihre Marktführerschaft in der Lebensversicherung halten und auch in der betrieblichen Vorsorge ihre Nummer 1 Position festigen. Sehr erfreulich ist, dass der Verkauf von Verträgen im Rahmen der betrieblichen Zukunftssicherung gem. § 3 Abs. 1 Zi. 15 lit. a EStG 2014 um rund ein Drittel gesteigert werden konnte.

Die Schwerpunkt-Aktion zur s Pensionszusage im 4. Quartal ist mit 30% Mehrproduktion ebenfalls sehr zufriedenstellend verlaufen. Besondere Vertriebsunterstützung brachte hierbei ein eigens programmiertes tabletfähiges Berechnungs-Tool, das für das Kunden-Erstgespräch entwickelt worden war. Auf spielerische Art wird dabei das Kundeninteresse für eine Pensionszusage geweckt.

Steuerberater-Studie

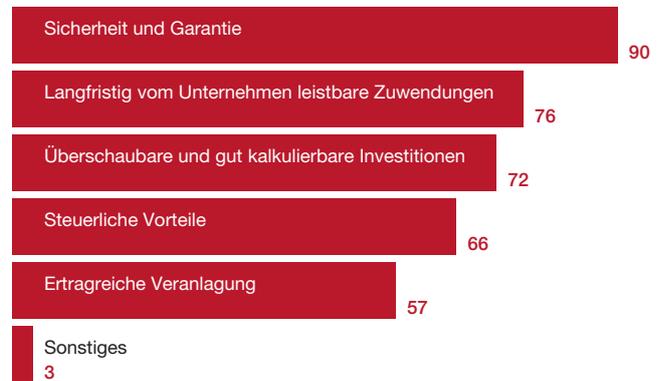
Eine von der s Versicherung in Auftrag gegebene Studie hat die Akzeptanz und die Bedeutsamkeit der betrieblichen Vorsorge bei österreichischen Wirtschaftstreuhandern und Steuerberatern erhoben.

Dazu wurden vom österreichischen Gallup-Institut 700 von mehr als 4.500 in Österreich tätigen Wirtschaftsprüfern telefonisch kontaktiert. Obwohl die überwiegende Mehrheit der Befragten die Bekanntheit der betrieblichen Vorsorge als zu gering empfindet, erachten fast genauso viele Personen die betriebliche Vorsorge als wichtige Ergänzung zur staatlichen und privaten Pensionsvorsorge.

Die Ergebnisse dieser Studie wurden österreichweit im Rahmen von speziellen Veranstaltungen und Kongressen – veranstaltet von der Vereinigung österreichischer Wirtschaftstreuhandern (VWT) und der Österreichischen Gesellschaft der Wirtschaftstreuhandern (ÖGWT) – präsentiert. Dabei zeigten die Teilnehmer großes Interesse für die Möglichkeiten und Vorteile von betrieblichen Vorsorgemodellen, sodass die s Versicherung ihren Fokus in Zukunft auf intensivere Zusammenarbeit mit Steuerberatern richten wird.

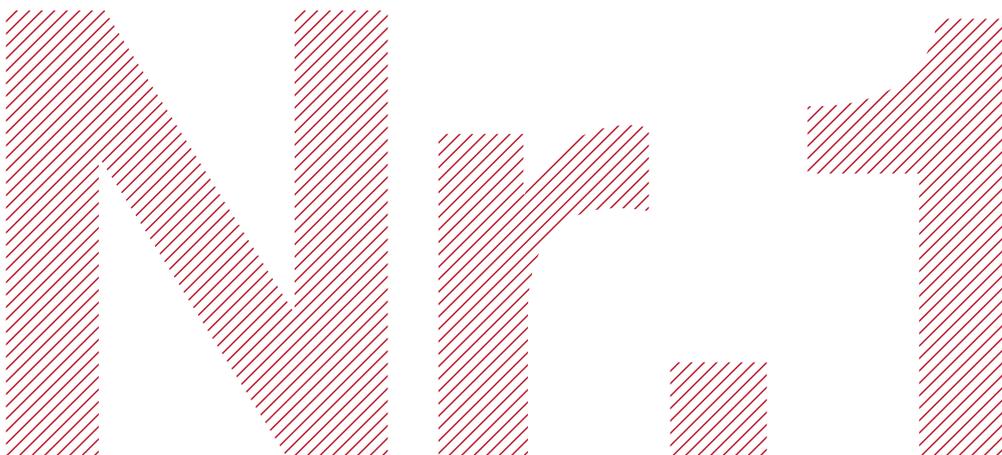
Auszug aus der Steuerberater-Umfrage:

Welche Produktspezifika sind für Sie bei betrieblichen Pensionsvorsorge-Modellen wichtig?



Quelle: Österr. Gallup Institut

Besonders bemerkenswert ist der hohe Stellenwert von **Sicherheit und Garantie**. Die klassische Lebensversicherung ist das einzige Produkt in Österreich, das diese Attribute beinhaltet!



**Österreichs Nr. 1
bei der betrieblichen
Altersvorsorge**

Image-Video

Die s Versicherung setzt im Verkauf von betrieblichen Vorsorgeprodukten gemeinsam mit Erste Bank und Sparkassen besonders auf moderne Instrumente zur Vertriebsunterstützung und hat aus diesem Grund ein eigenes Video für die Kundenakquisition produziert.

Dieses Video ist auch auf der Homepage der s Versicherung unter „Betriebliche Vorsorge“ abrufbar und auf allen elektronischen Medien abspielbar.



Unter dem Titel **Sicherheit und Garantie für die Zukunft** wird im Erstgespräch mit Kommerzkunden dieses Kurzvideo erfolgreich als „Türöffner“ für betriebliche Vorsorge eingesetzt. Bei einem nachgelagerten Expertengespräch mit Spezialisten der s Versicherung soll das individuelle Vorsorgeprodukt erklärt und verkauft werden.

Vorschau 2015

Moderner Marktauftritt

Die rasante Weiterentwicklung im Bereich der modernen Kommunikationsmedien hat die s Versicherung dazu veranlasst, gemeinsam mit den Vertriebspartnern von Erste Bank und Sparkasse neue, digitalisierte Verkaufsunterlagen zu erstellen.

Im Rahmen einer von der Erste Bank eigens entwickelten „Corporate Toolbox“ werden alle betrieblichen Vorsorge-Modelle zur Vertriebsunterstützung in diese digitale Präsentation integriert. Als weiterer Schritt soll diese Anwendung allen Sparkassen im Kommerzbereich zur Verfügung gestellt werden.

„Format“-Akademie

Im Mai 2015 wird unter dem Motto „Lernen von den Besten“ eine spezielle Veranstaltung für ausgesuchte Vertreter von Großkunden und mittelständischen Unternehmen, HR-Verantwortliche, VIP-Kunden der s Versicherung und „Format“-Leser stattfinden.

Neben Workshops zum Thema betriebliche Vorsorge werden prominente Gäste aus Wirtschaft, Politik, Sport und/oder Kultur dieser Veranstaltung interessante Impulse geben.

Gesellschaftsziele

Durch moderne, überzeugende Produktpräsentation, kompetent geführte Veranstaltungen und verstärkte Medienpräsenz will die s Versicherung die Bedeutsamkeit der betrieblichen Vorsorge einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen und hofft, damit auch in politischen Kreisen mehr Unterstützung für betriebliche Vorsorgeprodukte als Ergänzung zur staatlichen Pension zu erreichen.



Im Personalbereich wurde das Jahr 2014 zur Konsolidierung und Stabilisierung der Aktivitäten der Vorjahre genutzt. Speziell hinsichtlich des Themenschwerpunkts Führung wurden Maßnahmen gesetzt, die dazu dienten, das Führungsleitbild auch tatsächlich zu leben.

Coaching und Training für alle Führungskräfte

Um sicherzustellen, dass die Rückmeldung zum 360-Grad-Feedback auch richtig interpretiert und verstanden wurde, wurde jeder Führungskraft ein Coach zur Seite gestellt. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Prozesses war natürlich auch, dass jeder Manager für sich – in Absprache mit dem Vorgesetzten – die jeweils passenden Entwicklungsmaßnahmen daraus ableiten sollte.

Neben den individuellen Maßnahmen arbeitete die Personalabteilung gemeinsam mit den externen Partnern an einem Führungskräfte-Ausbildungsprogramm. Hier flossen alle Erkenntnisse aus Trainingseinheiten, Coachings und aus dem 360-Grad-Feedback ein. Diese Veranstaltungen sind ein für die s Versicherung maßgeschneidertes Programm, das alle Führungskräfte im Folgejahr verpflichtend absolvieren müssen.

Employer Branding

Im Bereich Employer Branding wurde in den letzten Jahren einiges umgesetzt. Erfahrungen wurden gesammelt. Aus diesem Grund wurde die s Versicherung von den Versicherungsforen Leipzig eingeladen, ihre Strategien und Maßnahmen in Form eines Best-Practice-Referats vorzustellen. Das Know-how um Arbeitgeberpositionierung und Social Media war auch ausschlaggebend, dass der Leiter der Personalabteilung der s Versicherung von der Universität Krems einen Lehrauftrag erhielt, der diese Themen zum Schwerpunkt hatte.

Da Employer Branding sehr dynamisch ist und die sozialen Medien schnelllebig sind, werden wir uns auch in Zukunft sehr intensiv mit dem Thema beschäftigen, damit wir auch weiterhin „die Nase vorn haben“.



Umsetzung des Audits „berufundfamilie“

Das Audit „berufundfamilie“ hat die s Versicherung dazu verpflichtet, die beschlossenen Maßnahmen auch voranzutreiben und umzusetzen. Im Bereich Flexibilisierung wurde eine neue Betriebsvereinbarung zur Gleitzeit erstellt, wodurch die Mitarbeiter Beruf und Privatleben noch besser in Einklang bringen können. Dies ist dafür wesentlich, dass Mitarbeiter sich in einem Unternehmen wohlfühlen und gleichbleibend gute Leistung bringen. Daher werden wir auch weitere Maßnahmen prüfen und gegebenenfalls umsetzen, um die Work-Life-Balance weiter zu verbessern.

In diesem Zusammenhang wurde auch ein Pilotprojekt gestartet, das Mitarbeiter bei der Kinderbetreuung unterstützen soll. Speziell ging es um die Betreuung an schul-, aber nicht arbeitsfreien Tagen: Der s Kinder-Club soll Kinder der Mitarbeiter nicht nur für eine bestimmte Zeit betreuen, sondern auch Lehrreiches anbieten. Mit Hilfe externer Partner wurde ein buntes und interessantes Programm zusammengestellt, das großen Anklang fand.

Pensionsgipfel 2030 – „Wenn die Babyboomer – zu Pensionsboomern werden“



v. l. n. r.: Ronald Barazon, Heinz Schuster – Vorstandsvorsitzender der s Versicherung, Dr. Therese Niss – Bundesvorsitzende der Jungen Industrie, Prof. DDr. Bert Rürup – Präsident des Handelsblatt Research Instituts, DI Manfred Rapf – Vorstand der s Versicherung und Sprecher der Sektion Leben im österreichischen Versicherungsverband, Dr. Ulrich Schuh – Forschungsvorstand Eco Austria

„Die langfristige Finanzierung und die generationengerechte Gestaltung unseres Pensionssystems zählen mit zu den bedeutendsten volkswirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen unserer Zeit. Eine Verantwortung, der wir uns als führender Lebensversicherer in Österreich bewusst stellen“, leitete Heinz Schuster, Vorstandsvorsitzender der s Versicherung, die Podiumsveranstaltung „Pensionsgipfel 2030“ am 25. November im Grand Salon des Park Hyatt Vienna ein. Rund 80 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Interessensvertretungen sowie Medien waren der Einladung der s Versicherung gefolgt.

Anstieg beim Bundeszuschuss zu Pensionen seit 2003

Trotz zahlreicher Reformen in Österreich ist der Bundeszuschuss zu den Pensionen in den Jahren 2003 bis 2013 laut Zahlen des Bundesministeriums für Finanzen signifikant auf 8,7 Milliarden Euro gestiegen. Laut Experten kommt aufgrund der demografischen Entwicklung 2030 bis 2040 eine Verdoppelung der sogenannten „Alterslastquote“ durch die bevorstehende Verrentung der Babyboomer-Jahrgänge auf Österreich zu. Wie diese Herausforderung zu bewältigen ist und welche konkreten Lösungsansätze es zur langfristigen und nachhaltigen Absicherung des österreichischen Pensionssystems gibt, stand im Fokus des „Pensionsgipfels 2030“ der s Versicherung.

Prof. DDr. Bert Rürup „Sichere Pension – gibt's die?“

Prof. DDr. Bert Rürup, Präsident des Handelsblatt Research Instituts und führender Experte für Altersvorsorge, leitete mit seinem Impulsvortrag eine spannende und durchaus kontroversiell geführte Expertendiskussion ein:





„Die drei renommierten Ökonomen Dutta, Kapur und Orszag konnten (2000) zeigen, dass unter portfoliotheoretischen – sprich risikodiversifizierenden – Gesichtspunkten mischfinanzierten Systemen der Vorzug vor monistisch finanzierten Systemen zu geben ist. Allerdings ist es bislang noch nicht gelungen, das ‚optimale Mischungsverhältnis‘ zwischen umlagefinanzierten und kapitalgedeckten Pensionen anzugeben. Dennoch wird man angesichts einer Kapitaleinkommensquote von über 30% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt vermuten dürfen, dass der derzeitige Anteil kapitalgedeckter Pensionen in Österreich mit gerade einmal 3,52% in Bezug auf die gesamten Pensionen sehr gering ist – und zwar völlig unabhängig von weiteren möglichen mit Leistungsrücknahmen verbundenen Pensionsreformen. Die Diskussion über kapitalgedeckte Ergänzungssysteme in Österreich leidet darunter, dass viele, die für einen Ausbau solcher Systeme werben, dies oft mit der Forderung nach einem – vermeintlich – notwendigen Rückbau des Umlagesystems verbinden, während die SPÖ und die Gewerkschaften in kapitalgedeckten Systemen verabscheuungswürdiges neoliberales Teufelszeug sehen. Ich halte beide Positionen für falsch. Angesichts der bereits beschlossenen deutlichen Leistungsrücknahmen beim staatlichen System, die insbesondere die Jüngeren treffen, sollten sich eigentlich auch die SPÖ und die Gewerkschaften für einen Ausbau der ergänzen-

den Betriebsrenten oder eine Stärkung der ‚prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge‘ stark machen. Ein Blick über die Grenzen Österreichs wäre angebracht, um ideologische Scheuklappen abzulegen.“





Mitte: Rudolf Hundstorfer – Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz



Auf dem hochkarätig besetzten Podium diskutierten im Anschluss Bundesminister Rudolf Hundstorfer, Dr. Therese Niss, Bundesvorsitzende der Jungen Industrie (JI), Dr. Ulrich Schuh, Forschungsvorstand Eco Austria und Mitglied der österreichischen Pensionskommission, sowie DI Manfred Rapf, Vorstandsdirektor der s Versicherung und Vorsitzender der Sektion Lebensversicherung im Versicherungsverband, gemeinsam mit Prof. DDr. Bert Rürup unter der Moderation von Ronald Barazon mögliche Lösungsmodelle.

Wie finanzieren wir die Pensionen im Jahr 2030?

„Unser Pensionssystem ist eines der sichersten der Welt. Das staatliche Umlageverfahren schützt vor Spekulationen und Börsenschwankungen – auch noch im Jahr 2030. Dann werden wir – das zeigen die neusten Prognosen von Pensionskommission und WIFO – mehr Einwohner haben, aber auch mehr ältere arbeitende Menschen. Deshalb wird es auch mehr Erwerbstätige – vor allem ältere Arbeitnehmer – geben, die Wirtschaftsleistung steigt insgesamt. Die Veränderung der Arbeitswelt führt dazu, dass Frauen höhere Pensionen bekommen werden. Durch die höheren Einkommen steigen auch die Einnahmen des Staates, die Finanzierung bleibt stabil“, betonte Bundesminister Rudolf Hundstorfer. „Wir leisten uns immer noch eines der

größtzügigsten Pensionssysteme der Welt, und nach wie vor gehen wir viel zu früh in Pension“, so die Bundesvorsitzende der Jungen Industrie (JI), Dr. Therese Niss. „Damit ist auch das Pensionssystem einer der Gründe dafür, dass unser Schuldenberg Jahr für Jahr anwächst – trotz bereits rekordverdächtiger Belastung durch Steuern und Abgaben. Es braucht daher dringend echte strukturelle Reformen im Pensionsbereich – inklusive eines echten Automatismus bei der Anpassung des Pensionsalters an die Lebenserwartung, denn irgendwann müssen wir die Schulden auch wieder zurückzahlen. Zudem drohen allein aufgrund der Demografie höhere Kosten. Die Mehrfachbelastung der Jugend ist unfair.“

„Trotz einer vergleichsweise günstigeren demografischen Ausgangsposition weist Österreich deutlich höhere öffentliche Ausgaben für Pensionsleistungen auf als etwa Deutschland. Dies spiegelt einerseits die auffällige Dominanz der staatlichen Säule in der Altersvorsorge in Österreich wider und andererseits die Tatsache, dass unausweichliche Reformschritte in der gesetzlichen Pensionsversicherung nur sehr zögerlich gesetzt werden“, erläuterte Dr. Ulrich Schuh, Forschungsvorstand Eco Austria. „Die deutliche Dämpfung der Ersatzleistungen in der gesetzlichen Pensionsversicherung wird die Notwendigkeit erhöhter privater Vorsorge schon in naher Zukunft evident machen. Verstärkt wird diese Tendenz durch noch ausstehende weitere Reformschritte in der staatlichen Säule.“



„Österreich hat ein sehr gut ausgebautes staatliches Pensionssystem. Der demografische Wandel stellt die staatliche Vorsorge aber in Zukunft vor große Herausforderungen. Im europäischen Vergleich hat Österreich immer noch enormen Nachholbedarf in der Durchdringung der privaten und betrieblichen Altersvorsorge. Während im westeuropäischen Durchschnitt rund 4,5% der Wirtschaftsleistung (BIP) in die private Lebensversicherung fließen, sind es in Österreich mit 2,1% weniger als die Hälfte. Damit ist Österreich klares Schlusslicht in Westeuropa. Ein Zukunftsmodell zur nachhaltigen Absicherung der Pensionen sollte auf einem integrierten und auf Dauer tragfähigen Drei-Säulen-Modell basieren, in dem die private und die betriebliche Vorsorge eine wichtige Ergänzung zur staatlichen Versorgung darstellen“, unterstrich DI Manfred Rapf, Vorstand der s Versicherung und Sprecher der Sektion Leben im österreichischen Versicherungsverband.

Bei der anschließenden Publikumsrunde hatten die Gäste Gelegenheit, Fragen an die Experten auf dem Podium zu richten. Ihren gemüthlichen Ausklang und ausreichend Möglichkeit zum vertiefenden Dialog fand die Veranstaltung beim anschließenden Abendbuffet.

Vorsorgeverhalten und Pensionskonto Neu: Österreicher wollen Sicherheit

Wie jedes Jahr führte die s Versicherung in Zusammenarbeit mit Erste Bank und Sparkassengruppe auch 2014 eine repräsentative Vorsorgestudie durch. Unter dem Titel „Vorsorgeverhalten und Pensionskonto Neu“ stand das Thema private Altersvorsorge einmal mehr im Fokus der Untersuchung, die vom Marktforschungsinstitut GfK Austria umgesetzt wurde.

Die Auswertungen der aktuellen Studie belegen, dass das Bewusstsein in Bezug auf die Notwendigkeit finanzieller Vorsorge bei den Österreichern sehr stark ausgeprägt ist. Besonders deutlich ist zu erkennen, dass Sicherheit und geringes Risiko in der Veranlagung einen weit höheren Stellenwert haben als hohe Rendite oder hohe Zinsen. Fast jeder zweite Österreicher fühlt sich durch das „Pensionskonto Neu“ motiviert, das eigene Vorsorgeverhalten anzupassen. Rund 1.000 Personen zwischen 15 und 65 Jahren beantworteten Fragen zu den Themen finanzielle Vorsorge, Vorsorgeprodukte, Pensionslücke, Pensionskonto und Handy-Signatur. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15.

Sicherheit und Verfügbarkeit des Geldes für jeden Zweiten besonders wichtig

Finanzielle Vorsorge hat für 81% der Österreicher sehr große Bedeutung, wobei die Werte bei Frauen tendenziell höher liegen als bei Männern (Frauen: 83% vs. Männer: 79%). Mit dem Alter gewinnt die Vorsorge deutlich an Wichtigkeit. Bei der Altersgruppe der 49- bis 59-Jährigen und bei den Pensionisten (60+) ist Vorsorge für 86% der Befragten besonders wichtig. Auch das Einkommen spielt bei der Bewertung der Vorsorge eine Rolle. Ist das Haushaltsnettoeinkommen niedrig, so fällt auch die Bewertung der Wichtigkeit finanzieller Vorsorge niedrig aus. Bei einem HH-Nettoeinkommen unter 1.500 Euro messen demzufolge nur 76% der Befragten der Vorsorge große bis sehr große Bedeutung zu.

In puncto Veranlagung hat bei den Österreichern Sicherheit höchste Priorität: Mehr als die Hälfte (56%) möchten kein bzw. nur wenig Risiko in der Veranlagung eingehen. Junge Erwachsene (bis 29 Jahre) sind dabei risikofreudiger als ältere. Für 45% der Befragten ist es von großer Bedeutung, dass ihr Geld jederzeit verfügbar ist. Nur jeder Vierte (28%) stuft hohe Zinsen oder hohe Renditen für sich als wichtiges Kriterium ein. Während für jede zweite Frau gute Beratung im Rahmen ihrer Veranlagung ausschlaggebend ist, gilt für fast die Hälfte der Männer (47%) die Garantie auf das eingezahlte Kapital als wesentlicher Faktor.

Österreicher sehen Immobilienbesitz und Versicherungen als beste Altersvorsorge

Die Frage nach dem besten Produkt in der Altersvorsorge beantworteten 32% aller Österreicher mit Immobilienbesitz. Auf den Plätzen zwei bis vier folgen die private Pensionsversicherung (14%), die Pensionsvorsorge mit staatlicher Förderung (11%) und die klassische Lebensversicherung (8%). Allerdings fehlt 15% der Österreicher das entsprechende Wissen über Vorsorgeprodukte. Das Bildungsniveau hat dabei Einfluss auf die Produktwahl – je höher der Bildungslevel, desto weniger „Weiß nicht“-Angaben. Aktuell vertrauen die Österreicher nach wie vor auf das traditionelle Sparbuch, das mit 72% das meistgenutzte Sparprodukt ist. Fast jeder zweite Österreicher (45%) verfügt über eine klassische Lebensversicherung.

Vorsorgepolster könnte um 40 Euro im Monat wachsen

Derzeit planen die Österreicher durchschnittlich 154 Euro pro Monat für ihre Altersvorsorge ein, um rund 30 Euro mehr als im Vergleichsjahr 2011. Dass es hier noch Spielraum nach oben gibt, zeigt die Bereitschaft, monatlich sogar noch 40 Euro mehr in die persönliche Vorsorge zu investieren. Im Geschlechtervergleich zeigt sich, dass Männer monatlich um 20 Euro mehr sparen als Frauen und darüber hinaus auch um 50 Euro mehr Potential für zusätzliche Vorsorge haben. Jeder Sechste (17%) sorgt derzeit noch gar nicht für seine Pension vor. Aber weshalb wird nicht mehr in die Vorsorge investiert? Fast jeder Zweite (47%) sagt, dass das niedrige Zinsniveau ihn davon abhält, 30% geben ihr Geld lieber aus, und ein Viertel unterstützt damit die eigenen Kinder. Nur 8% sehen sich zu wenig über interessante Vorsorgemöglichkeiten informiert.

Eigene Pensionslücke wird durchschnittlich auf 600 Euro geschätzt

Jeder Zweite weiß, was die Pensionslücke ist (48%). Im Vergleich zu 2011 hat sich dieser Wert verbessert: Damals konnten nur 37% den Begriff richtig zuordnen. Die eigene Pensionslücke wird auf rund 600 Euro – und damit um 50 Euro höher als noch 2011 – geschätzt. Frauen stufen diese mit durchschnittlich 544 Euro deutlich niedriger ein als Männer mit 659 Euro. Je höher das eigene Einkommen ist, desto höher wird auch die zu erwartende Pensionslücke prognostiziert. 22% können ihre Pensionslücke gar nicht einschätzen oder beziffern. Informationsbedarf besteht vor allem bei jungen Erwachsenen (bis 29): Hier weiß nur jeder Dritte, was die Pensionslücke ist.

Jeder Zweite ist durch das „Pensionskonto Neu“ motiviert, das eigene Vorsorgeverhalten anzupassen

Den Begriff „Pensionskonto Neu“ können bereits sechs von zehn Österreichern einordnen, und fast jeder Fünfte (18%) weiß, welche Änderungen damit verbunden sind. Mehr als ein Drittel (35%) fangen mit dem Thema jedoch noch gar nichts an. Insbesondere bei den jungen Erwachsenen unter 29 hat jeder Zweite noch nichts vom „Pensionskonto Neu“ gehört. Zur Möglichkeit, über das „Pensionskonto Neu“ die eigenen Pensionsansprüche konkret zu berechnen, gibt jeder Zweite (48%) an, sein Vorsorgeverhalten ändern zu wollen, sollte das Resultat zu niedrig ausfallen. Aufklärungsbedarf gibt es bei 19% der Österreicher, die sich mit dem Thema noch gar nicht auseinandergesetzt haben, da der eigene Pensionsantritt noch in weiter Ferne liegt. Generell erwarten 48% der Österreicher beim Thema „finanzielle Sicherheit im Alter“ künftig die meisten Probleme.

Seit 1. Juni 2014: Pensionskonto über Handy-Signatur abrufbar

Die Handy-Signatur ist eine rechtsgültige elektronische Unterschrift im Internet. Das ist mehr als zwei Dritteln der Österreicher (69%) zwar bewusst, sie wird aber nur von 18% auch tatsächlich genutzt. Bisher war die Freischaltung der Handy-Signatur nur bei zertifizierten Registrierungsstellen, also einem Amt, möglich. Seit Anfang 2014 kann die Freischaltung aber auch in einer Bankfiliale durchgeführt werden: Jeder dritte Österreicher (33%) gibt an, diesen Service interessant zu finden. Dass allerdings unter Verwendung der Handy-Signatur auch das Pensionskonto abgerufen werden kann, wissen bisher nur 7% der Österreicher. In der Bankfiliale kann aber nicht nur die Handy-Signatur freigeschaltet werden: Bei der gemeinsamen Durchsicht des Pensionskontos kann der Berater die zukünftige Pensionslücke errechnen – jeder zweite Österreicher (48%) gibt an, eine solche Beratung in Anspruch nehmen zu wollen.

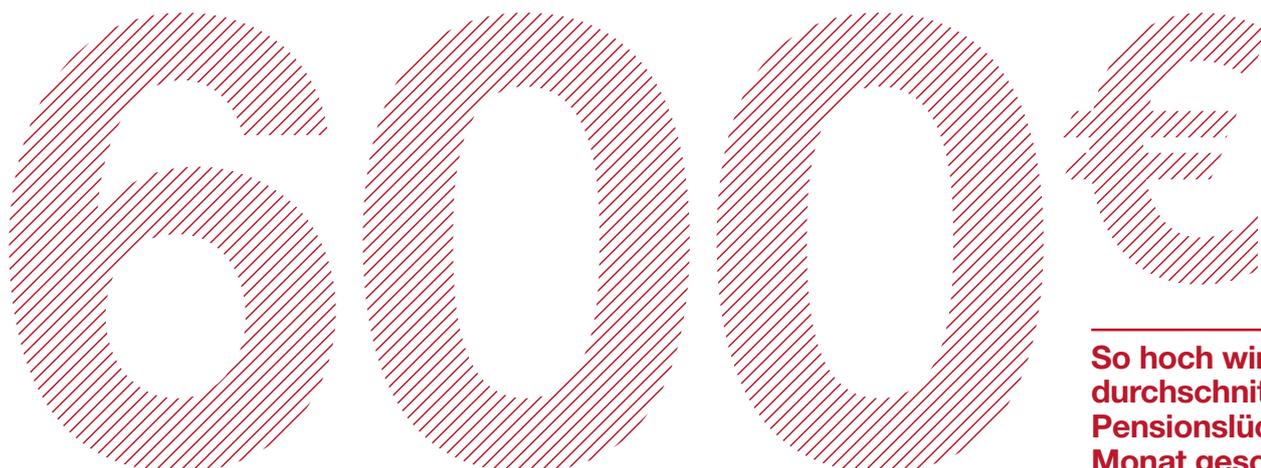
Fazit

Finanzielle Vorsorge ist für den Großteil der Bevölkerung ein wichtiges Thema. Das Bedürfnis der Menschen nach Sicherheit hat – wie auch die Studie im Vorjahr zeigte – einen ganz besonderen Stellenwert. Bei der Veranlagung des eingezahlten Kapitals möchten die Österreicher möglichst wenig Risiko eingehen.

Die meisten Menschen sind heute zum Thema Pension und Pensionslücke schon weitaus besser informiert als noch vor einigen Jahren. Dazu hat im Jahr 2014 das „Pensionskonto Neu“ ganz wesentlich beigetragen. Das Thema Pension wurde einmal mehr in den Fokus der öffentlichen Debatte gerückt und hat das Bewusstsein für private Altersvorsorge maßgeblich geschärft. Dennoch gibt es noch massiven Aufklärungsbedarf: Der demografische Wandel bedeutet vor allem für junge Menschen ein Umdenken in Sachen Pensionsabsicherung. Die ergänzende private Altersvorsorge wird für sie an Relevanz gewinnen. Die Jungen sind jedoch noch am wenigsten informiert. Vielen ist das „Pensionskonto Neu“ zwar ein Begriff, sie sehen jedoch für sich noch keinen wirklichen Handlungsbedarf. Auch bei Menschen mit niedrigem Bildungsniveau und bei den Wenigverdienern fehlt es an Information, das Vorsorgebewusstsein ist hier wenig ausgeprägt.

Aus den Ergebnissen der Studie ist abzuleiten, dass den Österreichern die Notwendigkeit privater Altersvorsorge bereits in höherem Maße bewusst ist und dass sie sich über Vorsorge-möglichkeiten besser informiert fühlen als in der Vergangenheit. Fest steht aber auch, dass das Augenmerk besonders auf individuelle Beratung und verständliche Kommunikation gerichtet werden muss. Aufklärungsarbeit für rechtzeitiges Vorsorgen ist vor allem bei jungen Menschen, die sich von dem Thema noch nicht betroffen fühlen, zu leisten.

Jeder Zweite fühlt sich durch das „Pensionskonto Neu“ motiviert, sein Vorsorgeverhalten anzupassen.



So hoch wird die durchschnittliche Pensionslücke im Monat geschätzt.

THE LEADING INSURANCE SPECIALIST IN AUSTRIA AND CEE.



VIENNA INSURANCE GROUP
Wiener Versicherung Gruppe



AUSTRIA



SLOVAKIA



BULGARIA



UKRAINE



TURKEY



ALBANIA



ITALY BRANCH



POLAND



CROATIA



ESTONIA



MACEDONIA



SLOVENIA BRANCH



HUNGARY



LATVIA



MONTENEGRO



CZECH REPUBLIC



ROMANIA



SERBIA



LITHUANIA



BOSNIA HERZEGOVINA



MOLDOVA



BELARUS



GERMANY



GEORGIA



LIECHTENSTEIN



Die rund 23.000 Mitarbeiter der Vienna Insurance Group (VIG), die in ca. 50 Konzerngesellschaften in 25 Ländern tätig sind, erwirtschafteten im Jahr 2014 Prämien in Höhe von rund EUR 9,1 Mrd. Damit zählt der Konzern zu den führenden börsennotierten Versicherungsgruppen in Österreich und Zentral-/Osteuropa. Als Nummer 1 in ihren Kernmärkten überzeugt die VIG ihre Kunden mit einem umfangreichen Produkt- und Dienstleistungsportfolio in der Schaden- und Unfall-, Lebens- sowie Krankenversicherung.

Von Österreich nach Zentral- und Osteuropa

Die Wurzeln der VIG reichen in Österreich bis in das Jahr 1824 zurück – 190 Jahre Geschichte, in der sich das Unternehmen von einem erfolgreichen lokalen Versicherer zu einem führenden internationalen Versicherungskonzern entwickelte. Den Startschuss ermöglichte die Wiener Städtische, die 1990 als eines der ersten westeuropäischen Unternehmen ihrer Branche die Entwicklungschancen Zentral- und Osteuropas erkannte und den Markteintritt in die damalige Tschechoslowakei wagte. Weitere Expansionschritte folgten 1996 nach Ungarn, Polen 1998, Kroatien 1999 und Rumänien im Jahr 2001, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Mit dem Markteintritt in Moldawien im Jahr 2014 ist die Vienna Insurance Group heute in 25 Märkten aktiv.

Die Nummer 1 in den Kernmärkten

Zu den Kernmärkten der VIG zählen die Länder Österreich, die Tschechische Republik, Slowakei, Polen, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Serbien, Ungarn und die Ukraine. Mit einem Marktanteil von über 19% ist die VIG in diesen Märkten die klare Nummer 1 unter den Versicherern. Von den rund EUR 9,1 Mrd. Konzernprämien im Jahr 2014 entfielen mehr als die Hälfte auf die VIG-Märkte Zentral-/Osteuropas – ein deutliches Zeichen dafür, dass die CEE-Expansionsstrategie erfolgreich ist. Die VIG ist davon überzeugt, dass die Region weiterhin wirtschaftlich aufholen und damit die Nachfrage nach Versicherungen weiter ansteigen wird. Mit der VIG RE besteht seit 2008 eine zum Konzern gehörende Rückversicherungsgesellschaft, deren Unternehmenssitz in der Tschechischen Republik die Bedeutung der CEE-Region als Wachstumsmarkt für die VIG betont.

Nahe beim Kunden – in 25 Märkten

Das lokale Unternehmertum sowie die damit verbundene Nähe zum Kunden tragen maßgeblich zum Erfolg der VIG bei und spiegeln sich in der regionalen Verankerung, in der Mehrmarkenstrategie sowie Vielfalt der unterschiedlichen Vertriebskanäle wider. Der Konzern setzt deshalb bewusst auf regional etablierte Marken, die sich unter dem Dach der Vienna Insurance Group vereinen. Denn es sind die individuellen Stärken dieser Marken und das lokale Know-how, welche die VIG als Unternehmensgruppe erfolgreich machen.

Erfolg dank Konzentration auf das Kerngeschäft und verbindlicher Werte

Die VIG konzentriert sich auf ihr Kerngeschäft, das Versicherungsgeschäft, und verbindet progressives Versichern mit einem ausgeprägten Risikobewusstsein. Sicherheit im Sinne von Zuverlässigkeit, Handschlagqualität und Solidität bietet sie nicht nur ihren Kunden, sondern bestimmt auch den Umgang

mit Geschäftspartnern, Mitarbeitern oder Aktionären. Die Basis aller damit verbundenen Unternehmensentscheidungen bilden ethische Grundwerte wie Ehrlichkeit, Integrität, Diversität, Chancengleichheit und Kundenorientierung.

Diese Grundhaltung zeigt sich nicht nur in der kontinuierlichen und nachhaltigen Wachstumsstrategie, sondern auch in einer ausgezeichneten Bonität. Im Juli 2014 bestätigte die internationale anerkannte Ratingagentur Standard & Poor's das „A+“-Rating mit stabilem Ausblick. Die VIG verfügt damit unverändert über das beste Rating aller Unternehmen des ATX, des Leitindex der Wiener Börse.

Zwei starke Partner in CEE: VIG und Erste Group

Die Erste Group zählt zu den führenden Bankengruppen in Zentral- und Osteuropa mit einer starken Verankerung in Österreich. Seit dem Jahr 2008 sind die VIG und die Erste Group strategische Partner, die gleichermaßen voneinander profitieren: In jenen Märkten, in denen beide Gruppen aktiv sind, werden Versicherungsprodukte der VIG über die Filialen der Erste Group vertrieben, im Gegenzug bieten die Konzerngesellschaften der VIG Bankprodukte der Erste Group an.

Starke Börsenpräsenz, langfristiger Kernaktionär

Die Aktien der VIG notieren seit Oktober 1994 an der Wiener Börse. Etwas mehr als 20 Jahre nach dem Börsengang zählt die VIG mit einer Marktkapitalisierung von rund EUR 4,8 Mrd. per Jahresende 2014 zu den Top-Unternehmen im Prime Market der Wiener Börse. Während der Leitindex ATX im Jahr 2014 rund 15,2% an Wert verlor, konnte die VIG-Aktie mit einem Kursplus von rund 2,4% ihre Stabilität einmal mehr unter Beweis stellen. Stabilität und Kontinuität zeichnen auch die Dividendenpolitik des Unternehmens aus. Seit dem Börsengang hat die VIG jährlich eine Dividende ausgeschüttet, zuletzt EUR 1,3 je Aktie für das Jahr 2013. Mit der Aufnahme der Zweitnotiz an der Prager Börse per Februar 2008 unterstreicht die VIG den hohen Stellenwert des zentral- und osteuropäischen Wirtschaftsraumes. Die VIG-Aktie zählt auch an der Prager Börse mit einer Marktkapitalisierung von rund CZK 132,1 Mrd. per Jahresende 2014 zu den größten Titeln. Rund 70% der VIG-Aktien sind im Besitz des Wiener Städtische Versicherungsvereins, des stabilen und langfristig orientierten Kernaktionärs. Die übrigen Aktien befinden sich im Streubesitz.

Employer of Choice

Nicht nur bei Versicherungsprodukten will die VIG die erste Wahl sein, sondern auch wenn es darum geht, als attraktiver Arbeitgeber die größten Talente und klügsten Köpfe für sich zu gewinnen. Zahlreiche Maßnahmen wie z. B. das Erkennen und Fördern von individuellen Fähigkeiten werden von einem modernen People Management umgesetzt. Diversität wird in der VIG als Chance gesehen und ist täglich gelebte Praxis. Eine wichtige Rolle spielt dabei, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, die es Frauen ermöglichen, ihr volles Potential zu entfalten. Denn die Vienna Insurance Group ist sich bewusst: Ihr Erfolg beruht auf Menschen und damit auf dem Engagement ihrer rund 23.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Weitere Informationen zur VIG sind unter www.vig.com oder im Konzerngeschäftsbericht der VIG zu finden.

10,6
Mrd.

10,6 Mrd.
Kapitalanlagen

Lagebericht und Bericht zum Jahresabschluss 2014

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group betreibt die Vertragsversicherungen auf den Gebieten der Lebens- und der Unfallversicherung.

Prämien

Das Bedürfnis nach privater und sicherer Altersvorsorge ist weiterhin sehr stark, nicht zuletzt durch die Einführung des Pensionskontos, das online abgefragt werden kann. Die s Versicherung bietet in Kooperation mit ihren Vertriebspartnern den Kunden die kostenlose Freischaltung der Handy-Signatur als Serviceleistung an. Die laufende Prämie bei der klassischen s Privat-Pension konnte somit im Jahr 2014 um 3,5% auf TEUR 101.485 (TEUR 98.016) gesteigert werden.

Mit Wirksamkeit 1. März 2014 traten gesetzliche Änderungen bei Einmalergängen in der Lebensversicherung in Kraft: Die steuerrechtlich relevante Mindestlaufzeit von 15 Jahren wurde für über 50-Jährige auf 10 Jahre verkürzt. Diese Maßnahme führte zur Belebung des Geschäfts in diesem Segment.

Die im Jahr 2011 neu auf den Markt gebrachte s Lebensversicherung – eine revolutionäre Weiterentwicklung der seit Jahrzehnten in Österreich bewährten und beliebten klassischen Lebensversicherung – hat sich mittlerweile sehr gut etabliert. Mit der s Lebens-Versicherung konnte die laufende Prämie bei der klassischen Lebensversicherung im Jahr 2014 um 1,7% auf TEUR 109.411 (TEUR 107.604) gesteigert werden.

Im Gegensatz zum gesamten Lebensversicherungsmarkt Österreichs mit seinem Plus von 3,9% konnte die s Versicherung die verrechneten Prämien in der **Lebensversicherung** mit 833 Mio. EUR auf dem Vorjahresniveau halten. Damit konnte die s Versicherung mit einem Marktanteil von 12,3% (12,8%) zum dritten Mal in Folge den ersten Marktrang erreichen.

Die direkten Prämien für **klassische Lebensversicherungen mit laufender Prämie** sind um TEUR 3.088 oder 1,0% auf TEUR 316.688 (TEUR 313.600) gestiegen. Die Prämien für **klassische Einmalergangsversicherungen** (einschließlich Einmalprämien für Rentenversicherungen) stiegen um TEUR 19.916 oder 6,9% auf TEUR 307.387 (TEUR 287.471).

Die verrechneten Prämien der **fondsgebundenen Lebensversicherung** (inkl. der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge) sind in Summe um TEUR 6.254 oder 3,3% auf TEUR 181.851 (TEUR 188.105) gesunken.

In der **staatlich geförderten Zukunftsvorsorge** konnte ein Prämienzuwachs von 9,23% auf TEUR 136.891 (TEUR 125.325) verzeichnet werden. Dieser Zuwachs konnte hauptsächlich durch Kapitalübertragungen aus dem im Jahr 2014 abgelauenen ESPA Vorsorge Classic Fonds 2003 der Erste Asset Management GmbH erreicht werden.

In der **indexgebundenen Lebensversicherung** verringerten sich die Prämien um 38,7% von TEUR 44.176 auf TEUR 27.097.

In der Unfallversicherung setzte die s Versicherung im Jahr 2014 weiterhin auf den erfolgreichen s Unfall-Schutz, der permanent weiterentwickelt wird. Es konnten rund 10.900 Neuverträge abgeschlossen werden. So ist es gelungen, die Prämie in der Unfallversicherung in den letzten 5 Jahren um 40,8% bzw. um TEUR 8.060 zu steigern.

Die verrechneten Prämien in der **Unfallversicherung** erhöhten sich um TEUR 1.846, das sind 7,1%, von TEUR 25.988 im Vorjahr auf TEUR 27.834 im Berichtsjahr.

In beiden Bilanzabteilungen zusammen stiegen die verrechneten Prämien um insgesamt TEUR 1.516 oder 0,2% auf TEUR 860.883 nach TEUR 859.367 im Vorjahr.

Die Entwicklung der Lebensprämien der letzten fünf Jahre zeigt den allgemeinen Trend zu mehr Sicherheit bei der Vorsorge.

Eine Darstellung der verrechneten sowie der abgegrenzten Prämien findet sich im Anhang.

Prämien Leben

	2014 in TEUR	2013 in TEUR	2012 in TEUR	2011 in TEUR	2010 in TEUR
Verrechnete Prämien des direkten Geschäfts					
Verträge gegen Einmalprämien	353.104	350.628	328.953	335.567	401.836
Verträge mit laufenden Prämien	479.918	482.724	490.309	495.089	477.960
Klassische Lebensversicherung	624.075	601.071	551.763	545.037	457.493
Fondsgebundene Lebensversicherung	181.851	188.105	185.077	196.056	196.839
Indexgebundene Lebensversicherung	27.097	44.176	82.422	89.562	225.463

Versicherungsleistungen

Für Versicherungsleistungen wurden in der **Lebensversicherung** (einschließlich der Aufwendungen für die Erbringung der Versicherungsleistungen) TEUR 835.275 (TEUR 817.960) aufgewendet. Hievon entfallen auf ausbezahlte Gewinnanteile TEUR 66.489 (TEUR 57.494). Im Berichtsjahr haben die Leistungen für Erlebensfälligkeiten mit TEUR 483.225 (TEUR 396.661) und Rückkäufe mit TEUR 200.652 (TEUR 255.557) den größten Anteil an den Versicherungsleistungen. Für Leistungen im Todesfall wurden TEUR 56.271 (TEUR 63.986) und für laufende Rentenzahlungen TEUR 78.132 (TEUR 83.016) aufgewendet.

An Versicherungsleistungen in der **Unfallversicherung** (abgegrenzte Versicherungsleistungen) wurden TEUR 14.651 (TEUR 10.374) aufgewendet, dies entspricht einer Erhöhung um TEUR 4.276. Auf ausbezahlte Invaliditätsleistungen entfielen TEUR 5.543 (TEUR 5.593). Die Schadenquote in der Unfallversicherung stieg von 39,9% im Vorjahr auf 52,5% im Berichtsjahr.

Für künftige Leistungsverpflichtungen an unsere Versicherungsnehmer wurde der **Deckungsrückstellung** ein Betrag in Höhe von TEUR 274.459 (TEUR 108.888) zugeführt, davon entfielen auf die klassische Lebensversicherung eine Zuführung von TEUR 148.110 (Zuführung TEUR 161.589) und auf die fonds- bzw. indexgebundene Lebensversicherung eine Zuführung in Höhe von TEUR 126.349 (Auflösung TEUR 52.701).

Von den zum 31. Dezember 2013 bzw. im November 2014 erklärten Gewinnanteilen wurde ein Betrag in Höhe von TEUR 40.241 (TEUR 29.594) den Versicherungsnehmern zugeteilt und auf die Deckungsrückstellung übertragen.

Kosten

Die gesamten **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** (ohne Vergütungen der Rückversicherer) sind um 14,3% auf TEUR 96.403 (TEUR 84.323) gestiegen. Auf die Abschlusskosten entfielen TEUR 82.063 (TEUR 70.527), das entspricht einer Steigerung von 16,4%. Darin enthalten sind die Aufwendungen für Provisionen in Höhe von TEUR 70.321, die sich gegenüber dem Vorjahr (TEUR 58.442) um 20,3% erhöhten. Die gesamten sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betragen TEUR 14.340 (TEUR 13.796), das entspricht einer Steigerung von TEUR 544 oder 3,9%. Die Kostenquote steigt um 1,4% von 9,8% auf 11,2%.

In der **Lebensversicherung** erhöhten sich die sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb um TEUR 496 auf TEUR 13.002 gegenüber dem Vorjahreswert von TEUR 12.506.

In der **Unfallversicherung** betragen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (ohne Vergütungen der Rückversicherer) TEUR 8.041 (TEUR 8.051), wovon TEUR 6.704 (TEUR 6.762) auf Aufwendungen für den Versicherungsabschluss entfielen. Der Kostensatz sank von 30,9% auf 28,8%, die Combined Ratio stieg von 70,8% auf 81,3%.

Angaben über die **abgegebene Rückversicherung** bzw. über das **indirekte Geschäft** finden sich im Anhang.

Im Berichtsjahr hat sich der Bestand an Lebens- und Unfallversicherungen wie folgt entwickelt:

Neuzugänge

In der klassischen Lebensversicherung (gemischte Versicherungen, Erlebensversicherungen, s Privat-Pension und s Betriebspension) wurden neue Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme bzw. einem Pensionskapital von TEUR 2.029.298 (TEUR 1.678.557) abgeschlossen, das entspricht einer Steigerung von 20,9% (Steigerung 2,9%).

An Risikoversicherungen wurden neue Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von TEUR 1.305.192 (TEUR 1.215.993) abgeschlossen, das entspricht einer Steigerung von 7,3% (Rückgang 20,5%).

In der fondsgebundenen Lebensversicherung (einschließlich der indexgebundenen Lebensversicherung und der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge) wurden neue Versicherungsverträge mit einer Vertragssumme von TEUR 396.477 (TEUR 408.459) abgeschlossen, das entspricht einem Rückgang von 2,9% (Rückgang 3,5%).

Vertragsbestand

Zum Bilanzstichtag wurden in der Lebensversicherung 1.075.317 Verträge (1.092.954 Verträge), in der Unfallversicherung 117.934 Verträge (117.534 Verträge) verwaltet.

Der Vertragsbestand der s Versicherung ist um 1,4% von 1.210.488 auf insgesamt 1.193.251 Verträge gesunken.

Die Versicherungssumme bzw. das Pensionskapital in der Lebensversicherung beträgt TEUR 32.513.108 (TEUR 32.333.703). Das entspricht einer Steigerung von 0,6% (1,4%).

In der Unfallversicherung beträgt die Jahrestarifprämie TEUR 28.623 (TEUR 26.862).

Bestandsbewegung in der Lebensversicherung im Geschäftsjahr 2014

	Kapitalversicherung (inklusive Renten und fonds- gebundene)		Risikoversicherung		Insgesamt	
	Stück	Vers. Summe bzw. 10-fache Jahresrente in EUR	Stück	Vers. Summe in EUR	Stück	Vers. Summe bzw. 10-fache Jahresrente in EUR
Bestand am Ende des Vorjahres	817.538	19.634.906.970	275.416	12.698.795.742	1.092.954	32.333.702.713
Zugänge 2014	68.039	2.425.774.059	32.586	1.305.191.976	100.625	3.730.966.035
1. Neuproduktion	41.280	1.310.906.907	29.583	1.230.537.907	70.863	2.541.444.814
2. Änderungen	26.759	1.114.867.152	3.003	74.654.069	29.762	1.189.521.221
Abgänge 2014	-81.718	-2.274.527.263	-36.544	-1.277.032.936	-118.262	-3.551.560.198
1. Tod	-2.357	-65.705.084	-729	-14.219.315	-3.086	-79.924.399
2. Rückkäufe	-27.016	-481.806.478	-1.634	-35.642.792	-28.650	-517.449.270
3. Nichteinlösung u. Storno	-2.613	-61.918.126	-12.106	-420.760.693	-14.719	-482.678.819
4. Ablauf	-28.211	-590.930.810	-11.133	-364.178.392	-39.344	-955.109.202
5. Änderungen	-21.521	-1.074.166.765	-10.942	-442.231.743	-32.463	-1.516.398.508
Bestand zu Ende 2014	803.859	19.786.153.766	271.458	12.726.954.782	1.075.317	32.513.108.549
Veränderung absolut	-13.679	151.246.796	-3.958	28.159.040	-17.637	179.405.836
Veränderung in %	-1,67%	0,77%	-1,44%	0,22%	-1,61%	0,55%

Steuern

Im Jahr 2014 wird unter der Position Steuern vom Einkommen ein Aufwand in Höhe von TEUR 4.579 (TEUR 12.509) ausgewiesen.

Kapitalanlagen und Guthaben bei Kreditinstituten

Die **Kapitalanlagen** sowie die **Guthaben bei Kreditinstituten** sind gestiegen. Die Bilanzwerte der Kapitalanlagen erhöhten sich von TEUR 8.121.471 im Vorjahr um TEUR 235.799 oder 2,9% auf TEUR 8.357.270. Die Neuveranlagung erfolgte vor allem in risikoarmen Anleihen.

Im Einzelnen entwickelten sich die Kapitalanlagen im Berichtsjahr wie folgt:

	Leben 31.12.2014 in TEUR	Unfall 31.12.2014 in TEUR	Stand 31.12.2014 in TEUR	Stand 31.12.2013 in TEUR	Veränderung absolut in TEUR	Veränderung relativ in %
Grundstücke und Bauten	39.134	0	39.134	21.167	17.967	84,9%
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	96.577	215.954	312.531	302.537	9.994	3,3%
Wertpapiere	7.413.713	11.251	7.424.964	7.393.184	31.780	0,4%
Darlehen	335.341	0	335.341	245.978	89.363	36,3%
Guthaben bei Kreditinstituten	70.836	0	70.836	64.337	6.499	10,1%
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	174.377	87	174.465	94.268	80.197	85,1%
Summe Kapitalanlagen	8.129.978	227.292	8.357.270	8.121.471	235.799	2,9%
Kapitalanlagen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	2.236.812	0	2.236.812	2.099.093	137.719	6,6%

Die Prozentanteile an den Buchwerten der einzelnen Bilanzabteilungen zeigt nachfolgende Tabelle:

Buchwerte	Leben 31.12.2014 in %	Unfall 31.12.2014 in %	Gesamt 31.12.2014 in %	Leben 31.12.2013 in %	Unfall 31.12.2013 in %	Gesamt 31.12.2013 in %
Grundstücke und Bauten	0,5%	0,0%	0,5%	0,3%	0,0%	0,3%
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	1,2%	2,6%	3,7%	1,1%	2,7%	3,7%
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und Finanzanlagen in sonstigen Unternehmensanteilen (ohne Investmentfondsanteile)	1,0%	0,0%	1,0%	1,4%	0,0%	1,5%
Investmentfondsanteile	10,2%	0,0%	10,2%	9,5%	0,0%	9,5%
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Hypothekforderungen, Vorauszahlungen auf Polizzen und sonstige Ausleihungen	81,5%	0,1%	81,7%	82,9%	0,1%	83,1%
Guthaben bei Kreditinstituten, laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassabestand	2,9%	0,0%	2,9%	1,8%	0,1%	2,0%
Andere Vermögensgegenstände	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	97,3%	2,7%	100,0%	97,0%	3,0%	100,0%

Folgende Renditen ergeben sich für das Jahr 2014:

Kapitalanlagen	Stand 31.12.2014 in TEUR	Rendite 31.12.2014 in %	Stand 31.12.2013 in TEUR	Rendite 31.12.2013 in %
Leben	8.129.978	3,64%	7.880.538	3,79%
Unfall	227.292	-0,10%	240.932	0,70%

Die in dieser Tabelle angegebenen Renditen wurden wie folgt berechnet:

Saldo aus den Positionen „Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge“ abzüglich „Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen“ in Prozent des durchschnittlich gebundenen Kapitals (= Stand am Beginn zuzüglich Stand am Ende des Bilanzjahres, geteilt durch 2).

Die **Erträge aus den Kapitalanlagen** steigerten sich um TEUR 4.742 oder 1,5% von TEUR 322.832 auf TEUR 327.574. Die **Aufwendungen für Kapitalanlagen** sind von TEUR 25.001 im Jahr 2013 auf TEUR 36.524 im Jahr 2014 gestiegen. Darin sind die Zinsen für die Ergänzungskapitalanleihen, die realisierten Kursverluste, die notwendigen Abschreibungen und die anteiligen Personal- und Sachaufwendungen für die Vermögensverwaltung enthalten.

Erträge aus und Aufwendungen für Kapitalanlagen

	Leben 2014 in TEUR	Unfall 2014 in TEUR	Gesamt 2014 in TEUR	Gesamt 2013 in TEUR	Veränderung absolut in TEUR	Veränderung relativ in %
Erträge aus Kapitalanlagen	326.946	628	327.574	322.832	4.742	1,47%
Erträge aus Beteiligungen	-690	0	-690	-759	69	-9,12%
Erträge aus Grundstücken und Bauten	1.129	0	1.129	1.268	-139	-11,00%
Erträge aus sonstigen Kapitalanlagen	296.618	626	297.244	303.385	-6.141	-2,02%
Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	23.780	2	23.782	13.363	10.419	77,97%
Sonstige Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	6.109	0	6.109	5.575	534	9,57%
Aufwendungen für Kapitalanlagen	35.651	873	36.524	25.001	11.523	46,09%
Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	7.393	870	8.263	8.063	200	2,48%
Abschreibungen von Kapitalanlagen	13.808	0	13.808	7.476	6.332	84,69%
Zinsaufwendungen	10.280	0	10.280	6.597	3.683	55,83%
Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	4.093	0	4.093	991	3.102	313,00%
Sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	77	3	80	1.874	-1.794	-95,72%
Saldo	291.295	-245	291.050	297.831	-6.781	-2,28%

Die in den **Erträgen aus sonstigen Kapitalanlagen** enthaltenen Erträge von verbundenen Unternehmen betragen TEUR 10.657 (TEUR 11.360).

Eine Tabelle mit Angabe der Zeitwerte nach Kapitalanlagekategorien findet sich im Anhang.

Eigenmittel

Die in der Bilanz ausgewiesenen **Eigenmittel inkl. nachrangiger Verbindlichkeiten** betragen zum 31.12.2013 TEUR 631.057 und erhöhten sich um TEUR 8.301 auf TEUR 639.358. Das Grundkapital blieb mit TEUR 15.000 unverändert. Der freien Gewinnrücklage wurden TEUR 8.395 zugeführt.

Im Einzelnen entwickelten sich die Eigenmittel wie folgt:

	Stand 31.12.2014 in TEUR	Stand 31.12.2013 in TEUR
Grundkapital	15.000	15.000
Kapitalrücklagen	258.293	258.293
Gewinnrücklagen	148.461	140.067
Rücklage gemäß § 73 a VAG, versteuerter Teil	36.421	36.421
Bilanzgewinn	47.300	52.700
Rücklage gemäß § 73 a VAG	5.250	5.250
Bewertungsreserve a. G. v. Sonderabschreibung	2.052	2.052
Zusatzkapital gemäß § 73 c VAG	126.581	121.274
	639.358	631.057
Veränderung zu Vorjahr	1,3%	-2,5%

Das Eigenmittelerfordernis (Solvabilität) gemäß Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) wird per 31.12.2014 zu 192,2% erfüllt.

Unversteuerte Rücklagen

Die **unversteuerten Rücklagen** betragen zum Bilanzstichtag TEUR 7.302 (TEUR 7.302).

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die **versicherungstechnischen Rückstellungen** nach Abzug der Anteile der Rückversicherer entwickelten sich im Berichtsjahr wie folgt:

	Stand 31.12.2014 in TEUR	Stand 31.12.2013 in TEUR	Veränderung absolut in TEUR	Veränderung relativ in %
Prämienüberträge	12.510	13.784	-1.274	-9,24%
Deckungsrückstellung	7.538.931	7.344.339	194.592	2,65%
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	88.706	76.429	12.277	16,06%
Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinn- beteiligung der Versicherungsnehmer	147.303	139.666	7.637	5,47%
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	108	175	-67	-38,29%
Summe versicherungstechnische Rückstellungen	7.787.558	7.574.393	213.165	2,81%
Verhältnis zur Bilanzsumme in %	71,3%	72,2%		
Versicherungstechnische Rückstellungen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	2.186.953	2.060.605	126.348	6,13%
Verhältnis zur Bilanzsumme inkl. vers.techn. Rückstellungen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung in %	91,3%	91,8%		

Von den versicherungstechnischen Rückstellungen in der Gesamthöhe von TEUR 7.787.558 entfallen TEUR 18.963 (TEUR 15.722) auf die **Unfallversicherung**, hievon TEUR 18.559 (TEUR 15.237) auf die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Die erstmalig zum 31.12.2013 aufgrund einer Verordnung der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) gebildete Zinszusatzreserve erhöhte sich um TEUR 11.497 auf TEUR 18.572 (TEUR 7.075). Sie ist Teil der Deckungsrückstellung.

Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer

In der Deckungsrückstellung sind bereits angesammelte Gewinnanteile in Höhe von TEUR 330.642 (TEUR 388.139) enthalten. Die Zuweisung zur **Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer** beträgt im Berichtsjahr TEUR 47.879 (TEUR 35.983). Der Stand der Rückstellung beträgt zum 31. Dezember 2014 TEUR 147.304 (TEUR 139.666).

Gewinnbeteiligung

	2014 in TEUR	2013 in TEUR
Stand 01.01.	139.666	133.276
Übertrag auf Deckungsrückstellung	-40.241	-29.593
Zwischensumme	99.425	103.683
Erfordernis	27.711	26.719
Zwischensumme	127.136	130.402
Mehrdotierung/Verwendung	20.168	9.264
Stand 31.12.	147.304	139.666

Rückversicherung

An die **Rückversicherer** wurden TEUR 10.920 (TEUR 11.466) an verrechneten Lebensversicherungsprämien und TEUR 14.037 (TEUR 13.101) an verrechneten Unfallversicherungsprämien abgegeben. An den Leistungen haben sich die Rückversicherer in der Lebensversicherung mit TEUR 15.344 (TEUR 15.362), in der Unfallversicherung mit TEUR 3.449 (TEUR 3.310) beteiligt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die zu einer anderen Darstellung der Vermögens-, Finanz und Ertragslage geführt hätten.

Angaben zu den wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen das Unternehmen ausgesetzt ist (§ 243 Abs. 1 UGB)

Die Übernahme von Risiken der Versicherungsnehmer ist eine der Kernkompetenzen der s Versicherung als Lebens- und Unfallversicherer. Somit ist die zentrale Aufgabe des Risikomanagements die Gewährleistung der nachhaltigen Erfüllbarkeit dieser in Versicherungsverträgen garantierten Verpflichtungen dem Kunden gegenüber.

Ziel des Risikomanagements ist jedoch nicht die vollkommene Vermeidung von Risiken, sondern vielmehr die bewusste und kontrollierte Übernahme erwünschter Risiken unter Setzung angemessener Maßnahmen zur Kontrolle und allfälligen Reduktion der bestehenden Risiken. Dieser Überlegung liegt das Prinzip zugrunde, dass mit höherem Risiko höhere Erträge erzielt werden können.

Organisation des Risikomanagements

Die Abteilung Unternehmensmodellierung erfüllt die Funktion und die Aufgaben des unternehmensweiten Risikomanagements der s Versicherung und untersteht der Verantwortung des Gesamtvorstands. Das Risikomanagement unterstützt den Vorstand bei der Aktualisierung der zentralen Risikostrategie, der Risikoorganisation sowie anderen zentralen Risikomanagementthemen und -dokumenten.

Die Abteilung Asset Risk Management ist hauptverantwortlich für die Risiken im Rahmen der Kapitalveranlagung. Die damit verbundenen Marktrisiken und die Einhaltung der Risikolimits werden zusätzlich von der Risikomanagementfunktion überwacht.

Die s Versicherung hat organisatorisch im Bereich der Kapitalveranlagung die Trennung in Markt und Marktfolge umgesetzt. Das Asset Management ist für die Kapitalveranlagung verantwortlich und direkt dem zuständigen Vorstandsmitglied Rapf unterstellt, das Asset Risk Management ist für das Risikomanagement der Kapitalveranlagung zuständig und wird vom Vorstandsvorsitzenden Schuster verantwortet.

Durch die enge Verflechtung und intensive Kooperation des Risikomanagements der s Versicherung mit dem Enterprise Risk Management der VIG wird sichergestellt, dass die Risikosteuerung konsistent im Konzern eingebettet ist.

Risikosteuerung

Das Risikomanagement ist operativ in die Geschäfts- und Entscheidungsprozesse der Gesellschaft eingebettet.

Das zentrale Risikomanagement wird durch ein Risikokomitee (RICO) und ein Asset-Liability-Management-Komitee (ALCO), bestehend aus den Leitern der Abteilungen, in deren Hauptverantwortung die einzelnen Risiken liegen, gesteuert. Die zentrale Aufgabe des Risikokomitees liegt in der unternehmensweiten Steuerung, Optimierung und Weiterentwicklung der Risikokultur der s Versicherung. Die im RICO und im ALCO behandelten Themen umfassen die Ergebnisse der jährlichen Risikoinventur, die Analyse von Risikoprofil und -strategie sowie regelmäßige Asset-Liability-Management-Rechnungen.

Die Aufgaben des Risikomanagements der s Versicherung sind der Aufbau, die Pflege und die Überwachung des Risikomanagementsystems. Dieses umfasst alle Leitlinien, Prozesse und Meldeverfahren, um die relevanten Risiken kontinuierlich auf Einzel- und aggregierter Basis unter Berücksichtigung ihrer Interdependenzen zu erkennen, zu messen, zu überwachen, zu managen und darüber Bericht zu erstatten. In enger Zusammenarbeit mit den Konzerngesellschaften werden Prozesse entwickelt, um diese Anforderungen bestmöglich zu erfüllen.

Basis des Risikomanagementsystems sind das interne Kontrollsystem und die Risikoinventur. Diese sind als Prozesse definiert, durch welche die Wirksamkeit und die Wirtschaftlichkeit der betrieblichen Tätigkeit, die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und die Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften überwacht und kontrolliert werden, um zu gewährleisten, dass das Erreichen der Unternehmensziele nicht beeinträchtigt wird. Die Risiken der s Versicherung werden somit laufend identifiziert, kategorisiert, analysiert, bewertet, überwacht und berichtet. Aufbauend darauf werden die größten der sowohl quantitativ als auch qualitativ identifizierten Risiken durch Szenario-Analysen betrachtet und mögliche Auswirkungen sowie deren Eintrittswahrscheinlichkeit dargestellt. Maßnahmen zur Risikoreduzierung werden in Zusammenarbeit mit den Risikoeignern erarbeitet und implementiert, um unerwünschte Risiken so weit wie möglich auszuschalten. Die Ergebnisse der Risikobetrachtungen werden von der Risikomanagementabteilung im regelmäßigen Reporting-Prozess weitergegeben.

Risikoprofil

Das Risikoprofil der s Versicherung setzt sich folgendermaßen zusammen:

Das **Marktrisiko** entspricht einem potentiellen Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Parametern, die den Preis beeinflussen. Aus der Notwendigkeit heraus, die versicherungstechnischen Rückstellungen und Eigenmittel auf dem Kapitalmarkt anzulegen, ist eine Versicherung diesem Risiko ausgesetzt. Im Wesentlichen zählen zu den Marktrisiken das Zinsrisiko, das Kreditrisiko sowie das Konzentrationsrisiko.

Die Veranlagung auf dem Kapitalmarkt folgt strengen Regeln, die in einer stetig aktualisierten konservativen Veranlagungsrichtlinie definiert sind, und wird von einem quartalsweise tagenden Veranlagungsausschuss überwacht. Die Entwicklungen des Kapitalmarktes werden in der s Versicherung ständig überwacht, analysiert und bewertet, um Risiken im Vorhinein vermeiden zu können und bestehende Risiken durch geeignete Maßnahmen zu minimieren.

Das **Liquiditätsrisiko** bezeichnet das Risiko, den Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht jederzeit nachkommen zu können. Dieses Risiko wird durch die Erstellung von Cashflow-Rechnungen, also die Analyse der erwarteten ein- und ausgehenden Zahlungsströme, überwacht und kontrolliert.

Das **versicherungstechnische Risiko** bezeichnet die Möglichkeit, dass für das Versicherungsgeschäft wesentliche Zahlungsströme von ihrem Erwartungswert abweichen. Insbesondere im Falle von zu Beginn einer Versicherungsperiode vereinnahmten Prämien, da die damit verbundenen vertraglich zugesagten Leistungen stochastischer Natur und somit möglicherweise nicht von den eingenommenen Prämien gedeckt sind. Im Wesentlichen zählen zu den versicherungstechnischen Risiken die biometrischen Risiken, das Stornorisiko und das Kostenrisiko.

Auf statistischen Daten beruhende Projektionen der versicherungstechnischen Verpflichtungen der s Versicherung ermöglichen verantwortungsvolles und vorausschauendes Management dieser Risikoposition.

Das **operationale Risiko** ist als Verlust aus dem Versagen oder der Unzulänglichkeit von internen Kontrollen und Systemen sowie externen Faktoren definiert.

Das **strategische Risiko** beschreibt das Risiko eines Verlusts durch die Wahl einer falschen Geschäftsstrategie.

Vorbereitung auf Solvency II

Besonderes Augenmerk liegt auf der Einführung und der Umsetzung des neuen europaweiten Versicherungsaufsichtsregimes Solvency II. Das nach dem Bankenäquivalent Basel II in 3 Säulen gegliederte Richtlinienwerk wird mit 1.1.2016 vollständig in Kraft treten. Für die Übergangsphase, beginnend mit 1.1.2014, wurden Übergangsleitlinien von der European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) veröffentlicht, die mittels VAG-Novelle im nationalen Recht festgeschrieben wurden. Die Übergangsmaßnahmen sehen vor allem die Umsetzung der qualitativen Risikomanagementelemente und die Vorbereitung auf die umfassende Berichterstattung vor.

Die s Versicherung bereitet sich auf Solvency II dahingehend vor, dass zum einen zumindest halbjährlich die Berechnung von Eigenmitteln und Eigenmittelerfordernis und der daraus resultierenden Solvenzquote auf Basis der jeweils gültigen Vorgaben durchgeführt wird und zum anderen die Prozesse zur Risiko-steuerung im Unternehmen weiterentwickelt und entsprechend dokumentiert werden.

Ebenso wird jährlich die unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (FLAOR/ORSA) durchgeführt, deren Ergebnisse dieses Jahr auch erstmals an die Finanzmarktaufsicht berichtet wurden.

Die s Versicherung ist in das konzernweite Solvency-II-Projekt der VIG aktiv eingebunden, womit sichergestellt wird, dass dieses neue Aufsichtsregime konsistent unter Berücksichtigung der Konzernvorgaben umgesetzt wird.

Durch die bereits durchgeführten Maßnahmen und Tätigkeiten ist sichergestellt, dass die s Versicherung auf die Anforderungen von Solvency II gut vorbereitet ist.

Angaben im Zusammenhang mit der Verwendung von Finanzinstrumenten (§ 243 Abs. 3 Z 5 UGB)

Hinsichtlich der Anlage des Deckungsstockvermögens sowie des zur Bedeckung der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten gebundenen Vermögens wurde unter Bedachtnahme auf die Gesamtrisikolage der s Versicherung nach der dafür vorgesehenen Strategie in Anleihen, Aktien, strukturierten Anleihen, Darlehen, Liegenschaften sowie derivativen Finanzinstrumenten veranlagt. Bei der Festsetzung der Volumina wurde auf den zunehmenden Risikogehalt der vorgesehenen Kategorien sowie auf Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken Bedacht genommen.

Die Anlagestrategie ist in den Anlagerichtlinien sowie anderen internen Richtlinien, u. a. jene für derivative Finanzinstrumente, festgelegt, deren Einhaltung laufend vom Asset Risk Management bzw. je nach Prüfplan auch von der internen Revision geprüft wird. Dem Vorstand wird regelmäßig über diese Prüfungen berichtet. Je nach Risikogehalt einzelner Anlagen sowie volumemäßig differenziert, ist eine hierarchische Entscheidungsstruktur implementiert, die bis zu den satzungsgemäß vom Aufsichtsrat zu entscheidenden Anlagen reicht. Die Entscheidungsunterlage enthält eine Darlegung aller damit verbundenen Risiken und allfälliger Liquiditätsbelastungen, gegebenenfalls auch unter Berücksichtigung bereits im Bestand vorhandener Werte. Die Anlagerichtlinien sehen seit vielen Jahren eine weitgehend risikoarme Kapitalveranlagung vor, die den Erfordernissen der Gewinnbeteiligung auf Basis einer langfristig stetigen und sicheren Ertragserzielung entspricht. Eine wesentliche Funktion der Risikobetrachtungen ist es, durch angemessene Mischung und Streuung einen risikovermindernden Portfoliodiversifikationseffekt zu erzielen.

Bonitätsmäßig liegt der Schwerpunkt der Neuveranlagung auf Staatsanleihen bzw. Investment-Grade-Anleihen unter Berücksichtigung weitestgehender Emittentendiversifikation.

Bei der Liquiditätsplanung werden die zu erwartenden Prämienzahlungen, Kapitalerträge und Tilgungen aus der Veranlagung sowie die Entwicklung der Versicherungsleistungen berücksichtigt, wobei darauf geachtet wird, dass die Kapitalerträge im Regelfall überwiegend wiederveranlagt werden können. Die Risikolage wird periodisch u. a. durch den von der FMA geforderten Stresstest überprüft.

Human Resources

Die Führungskräfte sind der Schlüsselfaktor für Mitarbeiterzufriedenheit und Unternehmenserfolg. Dieser Prämisse folgend, ist die s Versicherung konsequent ihren Weg weitergegangen, indem sie das Führungsleitbild in die Realität umsetzt. Auf Basis der Erkenntnisse aus dem 360°-Feedback des Vorjahres haben alle Führungskräfte ein spezifisches Coaching genossen, das sie dabei unterstützen sollte, das Leitbild auch tatsächlich zu leben. Parallel dazu wurde von der Personalabteilung ein maßgeschneidertes Ausbildungsprogramm entwickelt, das 2015 von allen Managern zu absolvieren ist.

Um sich auch den Anforderungen einer neuen, schnelleren und digitalen Welt zu stellen, hat sich das Unternehmen im Bereich Employer Branding stark engagiert. Durch die Nutzung externer Plattformen ist es gelungen, in den sozialen Medien Fuß zu fassen und ein Profil zu entwickeln. Dieser Prozess ist jedoch nur als erster Schritt zu sehen, dem weitere folgen müssen.

Zur Förderung der Work-Life-Balance wurde auch 2014 im Sinne der Maßnahmen, zu denen man sich 2013 beim Audit berufundfamilie verpflichtet hatte, vorgegangen. Speziell zum Thema Flexibilisierung der Arbeitszeit wurden hier neue Wege beschritten, die es den Mitarbeitern erlauben, Berufs- und Privatleben noch besser in Einklang zu bringen. Abgerundet wurden die Aktivitäten durch die Gründung des s Kinder-Clubs, der die Mitarbeiter bei der Betreuung speziell an schulautonomen Tagen unterstützen soll.

Nachhaltiger Umgang mit der Umwelt

Die s Versicherung setzt seit Jahren auf verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und achtet insbesondere beim Einkauf auf Umwelt- und Klimaschutz. Unter anderem setzen wir durch die Verwendung neuester Technologie und die sachgerechte Entsorgung unserer Betriebsmittel nachhaltige Maßnahmen für den Umweltschutz.

Ausblick 2015

Nach der schwachen Konjunktur des Vorjahres dürfte sich die österreichische Volkswirtschaft 2015 weiterhin nur sehr langsam erholen. Zum Jahresende 2014 mussten das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) und das Institut für Höhere Studien (IHS) ihre Prognosen zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für 2015 von ursprünglich 1,2% bzw. 1,6% auf 0,5% bzw. 0,8% nach unten korrigieren. Die Vorlaufindikatoren geben kurzfristig keine nennenswerten Hinweise auf eine deutliche Konjunkturbelebung. Der Einfluss der internationalen Krise ist noch immer spürbar. Insbesondere der Außenhandel und die Investitionstätigkeit entwickelten sich schwach. Erst im Jahr 2016 soll eine etwas günstigere Entwicklung in Gang kommen.

Das heimische Wirtschaftswachstum hängt neben nationalen Reformanstrengungen wie der geplanten Steuerreform vor allem auch vom internationalen Umfeld ab. Wenn sich das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum wie erwartet wieder verstärkt und der Welthandel an Dynamik gewinnt, ergeben sich auch für die österreichische Wirtschaft Wachstumsmöglichkeiten. Ein Risiko für die Konjunktur geht laut WIFO vor allem von den globalpolitischen Spannungen (Ukraine, Syrien, Irak) aus.

Durch die Importschwäche der Schwellenländer werden die österreichischen Ausfuhren stark gedämpft, sodass die österreichischen Exportzuwächse spürbar geringer ausfallen werden als zuletzt angenommen. Unterstützt von der Abwertung des Euro und von der internationalen Wirtschaftsbelebung, soll die Exportnachfrage in den nächsten beiden Jahren jedoch wieder steigen. Der Druck auf den Außenhandel wird somit abnehmen, sodass 2015 ein Exportzuwachs von 2,5% bzw. 3,1% möglich ist. Der Zuwachs steht allerdings unter der Prämisse, dass sich die Ukraine-Krise nicht verschärft.

Die niedrigen Absatzerwartungen bremsen trotz weiter sinkender Zinssätze die Investitionstätigkeit. Die Ausrüstungsinvestitionen werden 2015 laut WIFO bei 1,5% stagnieren. Dem IHS zufolge werden diese gegenüber dem Vorjahr mit 1,3% leicht ansteigen. Die Bauinvestitionen gehen laut WIFO nach einem Anstieg im Jahr 2014 im Folgejahr 2015 mit 0,7% wieder leicht zurück, das IHS verzeichnet einen leichten Zuwachs von 1,0%. Demnach rechnet das WIFO mit einer Stagnation bzw. einem nur moderaten Aufschwung bei den Ausrüstungsinvestitionen und einem leichten Rückgang bei den Bauinvestitionen, während das IHS für das nächste Jahr lebhaftere Investments erwartet.

Auf den Arbeitsmarkt schlägt die stark eingetrübte Konjunktur voll durch. Trotz des weiteren Anstiegs der Zahl der Beschäftigten wird die Arbeitslosenquote in Österreich wahrscheinlich steigen. 2015 dürfte die Zahl der Arbeitslosen nach WIFO und IHS bei 8,9% bzw. 8,8% liegen. Konkret wird die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2015 auf zirka 342.000 anwachsen. Laut Eurostat-Definition dürfte die Rate 2015 und 2016 bei 5,3% zu liegen kommen.

Die ungünstige Situation auf dem österreichischen Arbeitsmarkt wirkt sich auf den Konsum aus. Nach einem leichten realen Aufschwung im Vorjahr nimmt der Privatkonsum auch 2015 erneut nur leicht zu. WIFO und IHS prognostizieren 0,4% bzw. 0,6% Wachstum. Unmittelbaren Einfluss auf das Konsumverhalten nimmt auch die mäßige Entwicklung des Einkommens. Der Lohnanstieg werde 2015 mit 1,5% bzw. 1,8% (nominell, brutto) gleich ausfallen wie 2014. Beim Brutto-Realeinkommen ist laut WIFO keinerlei Aufschwung prognostiziert.

Die Budgetlage bleibt aufgrund der schwachen Konjunktur und insbesondere der Maßnahmen zur Abwicklung der Hypo Alpe Adria angespannt. Die für 2014 veranschlagten Bankenhilfen im Umfang von EUR 4,4 Mrd. (davon allein 4 Mrd. für die Kärntner Hypo) belasten laut WIFO und IHS die öffentlichen Haushalte. Für 2015 rechnet das WIFO mit defiziterhöhenden Unterstützungsmaßnahmen von zusätzlich EUR 1 Mrd.

Bei der Belastung des Staatshaushalts erwarten die Wirtschaftsforscher eine leichte Entspannung mit einem Budgetdefizit laut Maastricht von 2,4% bzw. 1,8%. Das Ziel eines strukturellen Null-Defizits im Jahr 2016 erfordert die weitere Absenkung des Defizits um rund 0,4%. Die Zinssenkungen entlasten die öffentlichen Haushalte etwas. Die Niedrigzinsen dürften wie 2014 auch im Jahr 2015 anhalten. Laut Zahlen von Statistik Austria und WIFO stagnieren die 3-Monats-Zinssätze wie im Vorjahr bei 0,2%, während im Vergleich dazu die Sekundärmarktrendite von 1,5% im Vorjahr auf 1,2% sinkt. Prognoserisiken bestehen aufgrund der schwachen Konjunktur und allfälliger notwendiger zusätzlicher Mittel für die Banken.

Der Versicherungsverband Österreich (VVO) rechnet für das Jahr 2015 im Segment Lebensversicherung mit Prämieinnahmen von EUR 6,6 Mrd. Dies würde einem leichten Rückgang um 2% im Vergleich zu 2014 entsprechen. Wachstumspotentiale prognostiziert der VVO hingegen in den Sparten private Krankenversicherung (Prämienwachstum 3,2% auf EUR 1,9 Mrd.) sowie in der Schaden- und Unfallversicherung inklusive Kfz-Haftpflichtversicherung (Prämienwachstum 2% auf EUR 8,7 Milliarden).

Für die s Versicherung gilt es 2015 ihre führende Marktposition sowohl im Bereich der Lebensversicherung als auch in der betrieblichen Vorsorge in Österreich zu halten. Ein Wachstum über dem Markt strebt die s Versicherung insbesondere in der privaten Unfallversicherung an. Hier wird sie 2015 ein komplett neues Produkt mit Alleinstellungsmerkmal auf den Markt bringen, das anhand eines definierten Unfallkatalogs Sofortleistung ohne Wartezeit und unabhängig vom Invaliditätsgrad garantiert. Wachstum erwartet die s Versicherung 2015 auch beim Einmalergeld mit sofortigem Rentenanspruch. Ein solches zeichnete sich bereits im Geschäftsjahr 2014 insbesondere bei 50- bis über 60-Jährigen ab, die ihr verfügbares Vorsorgekapital nicht nochmals zehn Jahre binden, sondern über das Modell der sogenannten „temporären Rente“ einen sofortigen Leistungsanspruch in einer bestimmten monatlichen Höhe definieren und von der besseren Gesamtverzinsung ihres Kapitals über die Lebensversicherung gegenüber dem Spargbuch profitieren wollen. Klare Einschnitte erwartet die s Versicherung auch weiterhin in der fondsgebundenen Lebensversicherung. Das Produkt der Berufsunfähigkeitsversicherung wird die s Versicherung im Jahr 2015 auf die neuen Bestimmungen zur Invaliditätspension anpassen.

Insgesamt wird das Geschäftsjahr 2015 durch die weiter anhaltende Niedrigzinsphase, die Herabsetzung des Garantiezinssatzes bei Lebensversicherungen von 1,75% auf 1,5% per 1. Jänner 2015 sowie die finalen Vorbereitungen auf die neuen Informationspflichten, Risikomanagement- und Eigenkapitalvorschriften nach Solvency II, die per 1. Jänner 2016 in Kraft treten sollen, maßgeblich geprägt werden. Das Niedrigzinsumfeld bedeutet für die gesamte Versicherungsbranche ein zunehmend herausforderndes Veranlagungsumfeld, was vereinzelt auch neue Produktvarianten der Lebensversicherung bedingt. Insgesamt ändert aber die gesamte Zukunftsmodelldiskussion zur Lebensversicherung nichts an der grundsätzlichen Tatsache, dass aufgrund der demografischen Entwicklung und bereits beschlossener Reformen in Zukunft mit weniger staatlicher Pension zu rechnen sein wird. Private Altersvorsorge in Form einer Lebensversicherung wird daher auch 2015 ein wesentliches Standbein der Vorsorgepyramide als wichtige und effiziente Ergänzung zur staatlichen Pensionsleistung sein.

Die Einführung des neuen Pensionskontos im Jahr 2014 hat sicherlich über den bloßen Momentaneffekt hinaus die Einstellung der Menschen zum Thema staatliche und private Altersvorsorge grundsätzlich verändert. Sämtliche Studien aus dem Jahr 2014 haben gezeigt, dass das Bewusstsein der Österreicher in Bezug auf die Notwendigkeit finanzieller Vorsorge immer stärker ausgeprägt ist. Damit bleibt für die s Versicherung auch im Jahr 2015 eines der wichtigsten strategischen Ziele, die seit mehr als 29 Jahren erfolgreich gelebte Partnerschaft und exklusive Zusammenarbeit mit Erste Bank und Sparkassengruppe intensiv zu pflegen und den vertrieblichen Schwerpunkt neuerlich auf die private und betriebliche Altersvorsorge zu legen.

Die s Versicherung als größte Bankenversicherung in Österreich bietet ein breites Spektrum an innovativen Vorsorgeprodukten, die individuelle Gestaltung zulassen. Über kompetente Beratung und proaktive Aufklärungsarbeit sollen sämtliche Versicherungsbedürfnisse von Retail- und Kommerzkunden abgedeckt werden. Was in diesem Zusammenhang künftig noch viel intensiver diskutiert werden muss, ist die Notwendigkeit der Pflegevorsorge. Diese ist immer noch nicht im Bewusstsein der Österreicher angekommen. In Österreich waren im Jahr 2014 bereits über 450.000 Menschen pflegebedürftig, was vor dem Hintergrund der Demografie künftig zu einer enormen Steigerung der Pflegekosten führen wird.

Einen ganz speziellen Stellenwert wird 2015 die betriebliche Vorsorge einnehmen. Insbesondere das Modell der Zukunftssicherung nach § 3 Abs.1 Z 15 hat der s Versicherung bereits im Geschäftsjahr 2014 ein schönes Wachstum von 60% gebracht und verbreitet sich in Österreich insgesamt sehr stark. Bis zu 300 Euro pro Jahr können steuerschonend entweder als Sozialleistung oder als Gehaltsumwandlungsmodell gestaltet werden. Immer mehr Unternehmen nutzen dieses Modell steuersparend und gewinnbringend zugunsten der Pensionsvorsorge für ihre Mitarbeiter. Umgekehrt wird aufgrund des stärker ausgeprägten Vorsorgebewusstseins auch die Nachfrage nach betrieblicher Altersvorsorge seitens der Mitarbeiter in Zukunft steigen. Dr. Klaus Wiedner, Leiter der Abteilungen Versicherungen und Pensionen in der Generaldirektion Binnenmarkt in der EU-Kommission, hat 2014 bei einem Wienbesuch im Rahmen einer parlamentarischen Enquete unter dem Titel „Pensionssystem 2.0“ einmal mehr den Stellenwert der betrieblichen Altersvorsorge als wichtige Ergänzung zu den staatlichen Pensionsleistungen in Europa hervorgehoben. Das Modell der Zukunftssicherung hilft insbesondere Menschen mit kleinen Einkommen, denen das Geld für ergänzende private Vorsorge gänzlich fehlt. Mehr als eine halbe Million Menschen in Österreich sind bereits in dieses betriebliche Vorsorgemodell Zukunftssicherung eingebunden. Im betrieblichen Vorsorgebereich erkennt die s Versicherung auch wieder einen Trend zu beitragsorientierten Pensionszusagen – insbesondere für Geschäftsführer und leitende Angestellte.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group hat das Geschäftsjahr 2014 mit einem Bilanzgewinn in Höhe von EUR 47.300.000,00 abgeschlossen.

Es wird vorgeschlagen, diesen Betrag als Dividende auszuzahlen.

Der Vorstand



Erwin Hammerbacher



Heinz Schuster



Manfred Rapf

Wien, 06. März 2015

Bilanz zum 31. Dezember 2014

Aktiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2014 in EUR	Gesamt VJ 2013 in 1.000 EUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.365.625,55	0,00	2.365.625,55	2.324
I. Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	2.365.625,55	0,00	2.365.625,55	2.324
B. Kapitalanlagen	7.955.600.302,05	227.204.905,28	8.182.805.207,33	8.027.204
I. Grundstücke und Bauten	39.133.577,26	0,00	39.133.577,26	21.167
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	47.681.287,30	215.953.606,32	263.634.893,62	252.273
2. Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen	279.984.500,00	0,00	279.984.500,00	229.908
3. Beteiligungen	48.895.961,40	0,00	48.895.961,40	50.264
4. Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	23.408.150,34	0,00	23.408.150,34	23.998
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	913.150.419,46	1.273.798,96	914.424.218,42	870.016
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.176.337.501,03	9.977.500,00	6.186.315.001,03	6.247.834
3. Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	20.832.217,44	0,00	20.832.217,44	23.428
4. Hypothekenforderungen	153.838.681,25	0,00	153.838.681,25	64.990
5. Vorauszahlungen auf Polizzen	17.405,59	0,00	17.405,59	52
6. Sonstige Ausleihungen	181.484.680,13	0,00	181.484.680,13	178.936
7. Guthaben bei Kreditinstituten	70.835.920,85	0,00	70.835.920,85	64.338
C. Kapitalanlagen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	2.236.812.424,11	0,00	2.236.812.424,11	2.099.093
D. Forderungen	107.194.456,70	21.723.292,95	128.917.749,65	60.399
I. Forderungen aus dem direkten Versicherungsgeschäft				
1. an Versicherungsnehmer	8.640.616,45	370.162,67	9.010.779,12	16.481
2. an Versicherungsvermittler	5.644.936,49	161.761,83	5.806.698,32	5.920
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	0,00	8.272,65	8.272,65	96
III. Sonstige Forderungen	92.908.903,76	21.183.095,80	114.091.999,56	37.902
E. Anteilige Zinsen	124.725.849,37	91.232,88	124.817.082,25	123.815
Übertrag	10.426.698.657,78	249.019.431,11	10.675.718.088,89	10.312.835

Aktiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2014 in EUR	Gesamt VJ 2013 in 1.000 EUR
Übertrag	10.426.698.657,78	249.019.431,11	10.675.718.088,89	10.312.835
F. Sonstige Vermögensgegenstände	249.718.136,80	87.382,72	249.805.519,52	177.215
I. Sachanlagen (ausgenommen Grundstücke und Bauten) und Vorräte	3.332.442,47	0,00	3.332.442,47	2.943
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	174.377.410,98	87.382,72	174.464.793,70	94.267
III. Andere Vermögensgegenstände	72.008.283,35	0,00	72.008.283,35	80.005
G. Rechnungsabgrenzungsposten	239.016,36	0,00	239.016,36	280
I. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	239.016,36	0,00	239.016,36	280
H. Verrechnungsposten zwischen den Abteilungen	-7.178.447,05	7.178.447,05	0,00	0
Bilanzsumme	10.669.477.363,89	256.285.260,88	10.925.762.624,77	10.490.330

Passiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2014 in EUR	Gesamt VJ 2013 in 1.000 EUR
A. Eigenkapital	296.316.000,29	209.159.443,01	505.475.443,30	502.481
I. Grundkapital				
1. Nennbetrag	14.999.672,98	0,00	14.999.672,98	15.000
II. Kapitalrücklagen				
1. gebundene	62.186.144,24	4.556.586,70	66.742.730,94	66.743
2. nicht gebundene	0,00	191.550.042,86	191.550.042,86	191.550
III. Gewinnrücklagen				
1. Gesetzliche Rücklage	4.941,75	145,35	5.087,10	5
2. Freie Rücklagen	148.456.557,74	0,00	148.456.557,74	140.062
IV. Risikorücklage gemäß § 73 a VAG, versteuerter Teil	35.797.768,11	623.583,57	36.421.351,68	36.421
V. Bilanzgewinn	34.870.915,47	12.429.084,53	47.300.000,00	52.700
davon Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0,00	0,00	0,00	0
B. Unversteuerte Rücklagen	5.139.538,05	2.162.472,49	7.302.010,54	7.302
I. Risikorücklage gemäß § 73 a VAG	5.139.538,05	110.224,82	5.249.762,87	5.250
II. Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	0,00	2.052.247,67	2.052.247,67	2.052
C. Nachrangige Verbindlichkeiten	126.581.044,12	0,00	126.581.044,12	121.274
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Eigenbehalt	7.768.595.458,01	18.962.599,74	7.787.558.057,75	7.574.393
I. Prämienüberträge				
1. Gesamtrechnung	15.387.508,01	395.772,66	15.783.280,67	17.232
2. Anteil der Rückversicherer	-3.273.607,10	0,00	-3.273.607,10	-3.448
II. Deckungsrückstellung				
1. Gesamtrechnung	7.599.428.299,32	0,00	7.599.428.299,32	7.411.077
2. Anteil der Rückversicherer	-60.497.645,87	0,00	-60.497.645,87	-66.737
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Gesamtrechnung	73.128.582,85	34.496.613,35	107.625.196,20	91.659
2. Anteil der Rückversicherer	-2.981.209,60	-15.937.886,27	-18.919.095,87	-15.231
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer				
1. Gesamtrechnung	147.303.630,40	0,00	147.303.630,40	139.666
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Gesamtrechnung	111.000,00	9.000,00	120.000,00	195
2. Anteil der Rückversicherer	-11.100,00	-900,00	-12.000,00	-20
Übertrag	8.196.632.040,47	230.284.515,24	8.426.916.555,71	8.205.450

Passiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2014 in EUR	Gesamt VJ 2013 in 1.000 EUR
Übertrag	8.196.632.040,47	230.284.515,24	8.426.916.555,71	8.205.450
E. Versicherungstechnische Rückstellungen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	2.186.953.520,86	0,00	2.186.953.520,86	2.060.605
I. Gesamtrechnung	2.186.953.520,86	0,00	2.186.953.520,86	2.060.605
F. Nichtversicherungstechnische Rückstellungen	40.379.557,39	42.300,00	40.421.857,39	50.838
I. Rückstellungen für Abfertigungen	6.444.110,50	0,00	6.444.110,50	4.663
II. Rückstellungen für Pensionen	14.706.546,60	0,00	14.706.546,60	12.083
III. Steuerrückstellungen	11.911.737,18	0,00	11.911.737,18	26.980
IV. Sonstige Rückstellungen	7.317.163,11	42.300,00	7.359.463,11	7.112
G. Depotverbindlichkeiten aus dem abgegebenen Rückversicherungsgeschäft	66.558.583,73	15.771.994,65	82.330.578,38	84.936
H. Sonstige Verbindlichkeiten	130.953.661,42	10.186.450,99	141.140.112,41	35.168
I. Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft				
1. an Versicherungsnehmer	105.822.303,80	91.764,30	105.914.068,10	7.818
2. an Versicherungsvermittler	13.707.532,27	486.155,44	14.193.687,71	12.713
3. an Versicherungsunternehmen	839.781,10	0,00	839.781,10	910
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	2.115.816,46	213.221,03	2.329.037,49	2.355
III. Andere Verbindlichkeiten	8.468.227,79	9.395.310,22	17.863.538,01	11.372
I. Rechnungsabgrenzungsposten	48.000.000,02	0,00	48.000.000,02	53.333
Bilanzsumme	10.669.477.363,89	256.285.260,88	10.925.762.624,77	10.490.330

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2014

Versicherungstechnische Rechnung Lebensversicherung

	Gesamt 2014 in EUR	Gesamt VJ 2013 in 1.000 EUR
1. Abgegrenzte Prämien	823.388.553,62	823.303
a) Verrechnete Prämien	822.128.402,47	821.914
aa) Gesamtrechnung	833.048.642,93	833.379
ab) Abgegebene Rückversicherungsprämien	-10.920.240,46	-11.465
b) Veränderung durch Prämienabgrenzung	1.260.151,15	1.389
ba) Gesamtrechnung	1.439.335,90	1.609
bb) Anteil der Rückversicherer	-179.184,75	-220
2. Kapitalerträge des technischen Geschäfts	291.294.877,30	296.147
3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen gemäß Posten C. der Aktiva	207.950.824,96	51.176
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge	929.113,98	933
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-819.713.061,14	-802.162
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	-810.757.721,19	-789.875
aa) Gesamtrechnung	-826.101.287,29	-805.237
ab) Anteil der Rückversicherer	15.343.566,10	15.362
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-8.955.339,95	-12.287
ba) Gesamtrechnung	-9.173.924,74	-12.723
bb) Anteil der Rückversicherer	218.584,79	436
6. Erhöhung von versicherungstechnischen Rückstellungen	-280.699.136,04	-114.192
a) Deckungsrückstellung		
aa) Gesamtrechnung	-274.459.459,90	-108.888
ab) Anteil der Rückversicherer	-6.239.676,14	-5.304
7. Aufwendungen für die erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer	-47.878.903,12	-35.983
a) Gesamtrechnung	-47.878.903,12	-35.983
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-86.381.283,84	-74.756
a) Aufwendungen für den Versicherungsabschluss	-75.359.016,03	-63.766
b) Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-13.002.215,74	-12.506
c) Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteile aus Rückversicherungsabgaben	1.979.947,93	1.516
9. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen gemäß Posten C. der Aktiva	-30.099.854,64	-76.413
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-3.643.220,20	-3.794
11. Versicherungstechnisches Ergebnis	55.147.910,88	64.259

Versicherungstechnische Rechnung Schaden- und Unfallversicherung

	Gesamt 2014 in EUR	Gesamt VJ 2013 in 1.000 EUR
1. Abgegrenzte Prämien	13.850.483,47	12.923
a) Verrechnete Prämien	13.796.742,60	12.887
aa) Gesamtrechnung	27.834.150,30	25.988
ab) Abgegebene Rückversicherungsprämien	-14.037.407,70	-13.101
b) Veränderung durch Prämienabgrenzung	53.740,87	36
ba) Gesamtrechnung	84.281,75	35
bb) Anteil der Rückversicherer	-30.540,88	1
2. Sonstige versicherungstechnische Erträge	1.101.615,63	1.277
3. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-7.732.043,55	-4.197
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	-4.409.910,11	-4.566
aa) Gesamtrechnung	-7.859.282,58	-7.876
ab) Anteil der Rückversicherer	3.449.372,47	3.310
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-3.322.133,44	369
ba) Gesamtrechnung	-6.791.563,88	-2.498
bb) Anteil der Rückversicherer	3.469.430,44	2.867
4. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-1.852.096,22	-1.937
a) Aufwendungen für den Versicherungsabschluss	-6.704.039,65	-6.762
b) Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-1.337.416,61	-1.290
c) Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteile aus Rückversicherungsabgaben	6.189.360,04	6.115
5. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-95.152,31	-74
6. Veränderung der Schwankungsrückstellung	0,00	516
7. Versicherungstechnisches Ergebnis	5.272.807,02	8.508

Nichtversicherungstechnische Rechnung

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2014 in EUR	Gesamt VJ 2013 in 1.000 EUR
1. Versicherungstechnisches Ergebnis	55.147.910,88	5.272.807,02	60.420.717,90	72.767
2. Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	326.945.615,62	628.398,07	327.574.013,69	322.832
a) Erträge aus Beteiligungen	-689.795,73	0,00	-689.795,73	-759
davon verbundene Unternehmen	-689.795,73	0,00	-689.795,73	-759
b) Erträge aus Grundstücken und Bauten	1.128.559,68	0,00	1.128.559,68	1.268
c) Erträge aus sonstigen Kapitalanlagen	296.618.301,29	625.911,11	297.244.212,40	303.385
davon verbundene Unternehmen	10.657.172,61	0,00	10.657.172,61	11.360
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	23.779.961,46	2.400,00	23.782.361,46	13.363
e) Sonstige Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	6.108.588,92	86,96	6.108.675,88	5.575
3. Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen	-35.650.738,32	-873.269,02	-36.524.007,34	-25.002
a) Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	-7.393.164,75	-870.082,98	-8.263.247,73	-8.063
b) Abschreibungen von Kapitalanlagen	-13.807.638,14	0,00	-13.807.638,14	-7.477
c) Zinsaufwendungen	-10.280.078,41	0,00	-10.280.078,41	-6.597
d) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-4.092.867,40	0,00	-4.092.867,40	-991
e) Sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	-76.989,62	-3.186,04	-80.175,66	-1.874
4. In die versicherungstechnische Rechnung übertragene Kapitalerträge	-291.294.877,30	0,00	-291.294.877,30	-296.147
5. Sonstige nichtversicherungstechnische Erträge	84.160,54	15.190,38	99.350,92	54
6. Sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen	-1.453,71	0,00	-1.453,71	0
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	55.230.617,71	5.043.126,45	60.273.744,16	74.504
8. Steuern vom Einkommen			-4.578.689,82	-12.509
9. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag			55.695.054,34	61.995
10. Zuweisung an Rücklagen			-8.395.054,34	-9.295
a) Zuweisung an freie Rücklagen			-8.395.054,34	-9.295
11. Jahresgewinn			47.300.000,00	52.700
12. Gewinnvortrag/Verlustvortrag			0,00	0
13. Bilanzgewinn			47.300.000,00	52.700

I. OFFENLEGUNG UND ERLÄUTERUNG DER BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der vorliegende Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 wurde entsprechend den Rechnungslegungsbestimmungen des Unternehmensgesetzbuchs (UGB) unter Berücksichtigung der besonderen Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) in der geltenden Fassung und unter **Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung** sowie unter Beachtung der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, der Finanz- und der Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, erstellt.

Dem **Grundsatz der Vorsicht** wurde dadurch entsprochen, dass nur die am Bilanzstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen wurden und alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste bilanzmäßig erfasst wurden.

Zahlenangaben erfolgen grundsätzlich in 1.000 Euro (TEUR). Bei der Summierung von gerundeten Beträgen können durch Verwendung automatischer Rechenhilfen rundungsbedingte Differenzen auftreten. Vorjahreswerte sind als solche bezeichnet bzw. in Klammer gesetzt.

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** werden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen über 3 bis 10 Jahre angesetzt.

Grundstücke werden zu Anschaffungskosten, **Bauten** zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige sowie gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen, bewertet. Instandsetzungsaufwendungen für Wohngebäude werden grundsätzlich auf 10 Jahre verteilt.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für Anteile an Kapitalanlagefonds (Renten-Spezialfonds) wurde die Bewertung gem. § 81h Abs. 2a VAG in Anspruch genommen, am Bilanzstichtag ergab sich eine stille Reserve in Höhe von TEUR 109.718 (TEUR 63.295). Bei der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie von **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** wird grundsätzlich das gemilderte Niederstwertprinzip angewendet, in Ausnahmefällen wurde freiwillig das strenge Niederstwertprinzip herangezogen, dadurch ergab sich im Geschäftsjahr 2014 keine Abschreibung (TEUR 1.341).

Die Kapitalveranlagung des Unternehmens erfolgt unter Bedachtnahme auf die Gesamtrisikolage des Unternehmens nach der dafür vorgesehenen Strategie in festverzinslichen Werten, Immobilien, Beteiligungen, Aktien sowie strukturierten Anlageprodukten. Bei der Festsetzung der Volumina und der Begrenzung der offenen Geschäfte wurde auf den Risikogehalt der vorgesehenen Kategorien sowie auf Marktrisiken Bedacht genommen.

Die **Kapitalanlagen der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung** sind nach dem Tageswertgrundsatz bewertet.

Die auf **fremde Währung** lautenden Beträge werden zum jeweiligen Devisenmittelkurs in Euro umgerechnet.

Hypothekenforderungen und sonstige Ausleihungen einschließlich jener an verbundene Unternehmen und an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit dem Nennbetrag der aushaftenden Forderungen bewertet. Ein Zuzählungsdisagio wird auf die Laufzeit der Darlehen verteilt und unter der Rechnungsabgrenzung ausgewiesen.

Zu **Forderungen**, deren Einbringlichkeit zweifelhaft ist, werden ausreichende Einzelwertberichtigungen gebildet, die von den Nennbeträgen abgezogen werden.

Die Bewertung der **Sachanlagen** (ausgenommen Grundstücke und Bauten) erfolgt zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen. Geringwertige Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr zur Gänze in Höhe von TEUR 56 (TEUR 20) abgeschrieben.

Die **Prämienüberträge** in der Schaden- und Unfallversicherung werden im Wesentlichen zeitanteilig unter Abzug eines Kostenabschlags (15%) in Höhe von TEUR 57 (TEUR 68) berechnet. In der Lebensversicherung werden Prämienüberträge in der im Geschäftsplan vorgeschriebenen Höhe gebildet.

Die Deckungsrückstellung wurde nach den hierfür geltenden Vorschriften und versicherungsmathematischen Grundlagen berechnet. Die wichtigsten Grundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung sind von der Versicherungsart und vom Tarif abhängig.

- Bei der Er- und Ablebensversicherung sowie bei der Ablebensrisikoversicherung werden die Sterbetafeln ADStM 24/26, AÖStM 80/82, AÖStF 90/92, AÖStM 90/92, AÖStF 2000/02, AÖStM 2000/02, AÖStF 2010/12 bzw. AÖStM 2010/12 verwendet. Bei der Erlebensversicherung werden die Sterbetafeln ÖVM 59/61 RR 67, EROM/EROF G 50, AVÖ 1996 R E und AVÖ 2005 R verwendet.
- Für die Berechnung der Deckungsrückstellung von Rentenversicherungen wird seit dem Jahresabschluss 2005 die Rententafel AVÖ 2005 R verwendet. Die neue Tafel wurde notwendig, da die stark gestiegene Lebenserwartung in den zuvor für die Prämienkalkulation verwendeten Rententafeln zu wenig Niederschlag gefunden hatte. Die Anwendung der Rententafeln AVÖ 2005 R führt zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung (Nachreservierungsbedarf). Für Rentenversicherungen in der Leistungsphase wurde die Deckungsrückstellung bereits im Rahmen des Jahresabschlusses 2005 auf das nach der Rententafel AVÖ 2005 R erforderliche Maß

aufgefüllt. Bei aufgeschobenen Renten- und Pensionszusatzversicherungen wird die höhere Deckungsrückstellung zum Leistungsbeginn vertragsindividuell berücksichtigt und während der Ansparphase pauschal reserviert.

- Der für die Berechnung der Deckungsrückstellung verwendete Rechnungszinssatz hängt im Wesentlichen vom Vertragsbeginn ab. Der Rechnungszins beträgt für bis 1996 abgeschlossene Verträge 3%, ab 1997 4%, ab Juli 2000 3,25%, ab Jänner 2004 2,75%, ab Jänner 2006 2,25%, ab April 2011 2,00%, ab Dezember 2012 1,75% und ab Jänner 2015 1,50%.
- Sofern für die Ermittlung der Deckungsrückstellung ein Zillmerabschlag vorgesehen ist, beträgt dieser in der Einzelversicherung 40‰ bzw. 35‰ und in der Gruppenversicherung 20‰.
- Bei den neueren Produktgenerationen (ab 2010) der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge wird die gesetzlich vorgeschriebene Kapitalgarantie von der s Versicherung übernommen. Die Kapitalgarantie definiert sich als die Summe der bisher vom Kunden einbezahlten Prämien zuzüglich der darauf angefallenen staatlichen Förderung und beträgt zum 31.12.2014 TEUR 916.370 (TEUR 829.428). Die Kapitalgarantie wird frühestens zu den in den Versicherungsverträgen definierten Stichtagen wirksam. Die Sparprämien und die staatliche Förderung werden gemäß Lebenszyklusmodell in Aktienfonds sowie im Deckungsstock der (klassischen) Lebensversicherung der s Versicherung veranlagt. Die Deckungsrückstellung dieser Verträge setzt sich aus dem Marktwert der Investmentfondsanteile, dem Anteil am Deckungsstock sowie der internen Zusatzrückstellung zusammen und beträgt zum 31.12.2014 TEUR 839.970 (TEUR 781.299). Die im Deckungsstock der Lebensversicherung veranlagten Kapitalien wurden im Jahr 2014 mit 3,00% verzinst.
- Der zum 31.12.2013 erstmalig gebildeten Zinszusatzrückstellung gemäß § 3 Abs. 2 der Höchstzinssatzverordnung, BGBl. Nr. 70/1995 in der Fassung der Verordnung BGBl. II Nr. 396/2013, wurden TEUR 11.497 (TEUR 7.075) zugeführt, sie beträgt zum 31.12.2014 TEUR 18.572 (TEUR 7.075).

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** im direkten Geschäft der **Schaden- und Unfallversicherung und der Lebensversicherung** wird durch Einzelbewertung für die bis zum Bilanzstichtag gemeldeten, aber noch nicht erledigten Schäden bemessen und um pauschale Sicherheitszuschläge für nicht erkennbare größere Schäden ergänzt. Für Spätschäden werden nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalrückstellungen gebildet.

Die **Schwankungsrückstellung** wird nach den Vorschriften der Verordnung des Bundesministers für Finanzen BGBl Nr. 545/1991 in der Fassung BGBl II Nr. 66/1997 berechnet. Von der Auflösungsbestimmung gemäß § 13 wurde Gebrauch gemacht.

Die **Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer** enthält die Beträge, die aufgrund der Geschäftspläne und der Satzung für Prämienrückerstattungen den Versicherungsnehmern gewidmet wurden und über die am Bilanzstichtag noch keine Verfügung getroffen war.

Die Berechnung der **Rückstellungen für Abfertigungen** erfolgte nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik unter Verwendung der AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung von Pagler & Pagler und unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Grundsätze der International Financial Reporting Standards. Die Bewertung der Ansprüche erfolgte nach der Projected Unit Credit Method.

Den Berechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde:

Langfristiger Kapitalmarktzins	2,00%
Entwicklung Gehälter	2,25%

Die Berechnung der **Rückstellung für Pensionen** wurde nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik unter Verwendung der AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung von Pagler & Pagler und unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Grundsätze der International Financial Reporting Standards vorgenommen. Als Berechnungsmethode wurde die Projected Unit Credit Method verwendet.

Den Berechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde:

Langfristiger Kapitalmarktzins	2,00%
Trend leistungsorientierter Teil	1,90%
Trend beitragsorientierter Teil	1,90%
Renten-Trend Pensionisten	1,80%

Durch die Neufassung des IAS 19 und den damit verbundenen Wegfall der Korridormethode kam es im Geschäftsjahr 2013 zu einer Änderung der Bewertungsmethode. Der daraus resultierende Unterschiedsbetrag wird über einen Zeitraum von 5 Jahren ergebniswirksam verteilt.

	Pensionsrückstellung 31.12.2014 in TEUR	Abfertigungsrückstellung 31.12.2014 in TEUR
Erfasste Rückstellung	14.707	6.444
Nach der neu angewandten Bewertungsmethode rechnerisch erforderliche Rückstellung	14.969	6.721
Unterschiedsbetrag	262	277

Es bestehen keine Haftungsverhältnisse, die nicht in der Bilanz ausgewiesen sind.

II. ERLÄUTERUNGEN ZU POSTEN DER BILANZ

Die Bilanzwerte der Immateriellen Vermögensgegenstände, Grundstücke und Bauten sowie Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen haben sich wie folgt entwickelt:

in TEUR	Immaterielle Vermögens- gegenstände	Grundstücke und Bauten	Anteile an verbundenen Unternehmen	Schuldverschrei- bungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an verbundene Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschrei- bungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs- verhältnis besteht
Stand am 31. Dezember 2013	2.324	21.167	252.273	229.908	50.264	23.998
Zugänge	1.217	19.046	11.362	45.245		3.763
Abgänge				-2.000	-1.368	-19.012
Umbuchungen				7.077		14.659
Abschreibungen	-1.175	-1.079		-245		
Zuschreibungen						
Veränderung durch WB						
Stand am 31. Dezember 2014	2.366	39.134	263.635	279.985	48.896	23.408

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** betragen zum 31.12.2014 TEUR 2.366 (TEUR 2.324). Der Buchwert der vom verbundenen Unternehmen Camelot Informatik und Consulting GmbH erworbenen Software beträgt zum 31.12.2014 TEUR 1.616 (TEUR 1.762).

Die **Grundwerte der bebauten und unbebauten Grundstücke** betragen am 31. Dezember 2014 TEUR 15.293 (TEUR 6.298). Der **Bilanzwert der selbst genutzten Grundstücke** beträgt TEUR 378 (TEUR 396).

Die Zeitwerte der **Grundstücke und Bauten** wurden entsprechend der Empfehlung des Verbands der Versicherungsunternehmen Österreichs ermittelt. Den Bewertungen liegen Schätzgutachten zugrunde.

Zeitwerte Kapitalanlagen	Buchwerte 2014 in TEUR	Zeitwerte 2014 in TEUR	Buchwerte 2013 in TEUR	Zeitwerte 2013 in TEUR
Grundstücke und Bauten	39.134	47.225	21.167	25.818
davon Schätzgutachten 2014	0	47.225	0	0
davon Schätzgutachten 2012	0	0	0	5.220
davon Schätzgutachten 2009	0	0	0	20.598
Anteile an verbundenen Unternehmen	263.635	546.628	252.273	486.343
Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen	279.985	302.236	229.908	237.634
Beteiligungen	48.896	42.194	50.264	36.176
Schuldverschreibungen von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	23.408	25.532	23.998	26.074
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	914.424	1.106.215	870.016	988.464
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.186.315	7.361.104	6.247.834	6.677.415
Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	20.832	20.832	23.428	23.428
Hypothekenforderungen	153.839	163.801	64.990	59.260
Vorauszahlungen auf Polizzen	17	17	52	52
Sonstige Ausleihungen	181.485	205.986	178.936	188.403
Guthaben bei Kreditinstituten	70.836	70.836	64.337	64.337
Andere Vermögensgegenstände (Derivate)	0	0	0	0
Kapitalanlagen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	2.236.812	2.236.812	2.099.093	2.099.093

Die Zeitwerte der **Anteile an verbundenen Unternehmen** bzw. der Anteile an Beteiligungsunternehmen entsprechen verfügbaren Verkehrswerten. Wenn solche nicht bestehen, werden die Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen, oder die höheren offen ausgewiesenen anteiligen Eigenmittel als Zeitwerte angesetzt.

Als Zeitwerte der Aktien und der übrigen Wertpapiere wurden Börsenwerte oder Buchwerte (Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen) angesetzt. Die übrigen Kapitalanlagen wurden zu Nennwerten, gegebenenfalls vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen, bewertet.

Für Hypothekendarlehen und sonstige Ausleihungen wurden Marktwerte unter anerkannten Rechenmodellen (abgezinste Cashflows) errechnet. Der Großteil der strukturierten Anleihen wird mit Hilfe der zugekauften Software LPA analysiert und bewertet.

In den Bilanzposten „**Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen**“ sowie „**Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**“ sind strukturierte Vermögensgegenstände ohne Kapitalgarantie enthalten. Davon entfallen auf Vermögensgegenstände, bei denen eine Rückzahlung des Kapitals teilweise oder zur Gänze entfallen kann, TEUR 35.808 (Zeitwert TEUR 45.597).

Im Bestand der Kapitalanlagen der Sparkassen Versicherung befindet sich eine Anleihe der Hypo-Alpe-Adria-Abbaugesellschaft HETA mit einer Landesgarantie in Höhe von EUR 0,73 Mio. Nominale. Infolge des Mandatsbescheids der Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA) vom 1. März 2015 zur Abwicklung der HETA wurde dieses Wertpapier auf einen Kurs von 50% abgeschrieben.

Zum Bilanzstichtag bestehen Verpflichtungen, in den nächsten Jahren Immobilien-Investments im Ausmaß von bis zu TEUR 866 zum dann gültigen Marktwert zu kaufen.

Im Bestand hält die Gesellschaft keine freistehenden derivativen Finanzinstrumente.

Die sonstigen Ausleihungen, die nicht durch einen Versicherungsvertrag gesichert sind, gliedern sich wie folgt auf: Darlehensforderungen an übrige Körperschaften des öffentlichen Rechts in Höhe von TEUR 50.415 (TEUR 49.135) und Darlehensforderungen an andere Darlehensnehmer in Höhe von TEUR 131.070 (TEUR 129.802).

Das **Grundkapital** blieb im Geschäftsjahr 2014 mit TEUR 15.000 unverändert. Es gliedert sich zum 31. Dezember 2014 in 206.400 auf Namen lautende Stückaktien.

Die Bilanzposition **Nachrangige Verbindlichkeiten** besteht aus in der nachfolgenden Tabelle angeführten Ergänzungskapitalanleihen, deren Ausgabe in Form von Wertpapieren erfolgte. Die Gesetzmäßigkeit der Begebungen wurde von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, 1090 Wien, Porzellangasse 51, bestätigt.

Bezeichnung	Stand per 31.12.2014 in TEUR	davon gekündigt per				
		2015 in TEUR	2016 in TEUR	2017 in TEUR	2018 in TEUR	2019 in TEUR
4,90% Ergänzungskapitalanleihe 1999/1/P	18.360	400	3.000	810		
6,10% Ergänzungskapitalanleihe 2001/2/P	22.180	870		3.210		
4,95% Ergänzungskapitalanleihe 2003/1/P	27.400	1.800		4.300		350
4,75% Ergänzungskapitalanleihe 2006/1/P	46.000		6.300	400		
Nullkupon Erg.kap 5/2013 - 5/2023	1.208					
Nullkupon Erg.kap 9/2013 - 9/2023	2.497					
Nullkupon Erg.kap 12/2013 - 12/2023	2.455					
Nullkupon Erg.kap 5/2014 - 5/2024	2.149					
Nullkupon Erg.kap 9/2014 - 9/2024	2.309					
Nullkupon Erg.kap 12/2014 - 12/2024	2.023					
Summe	126.581	3.070	9.300	8.720	0	350

Nachstehende Bilanzposten entfallen auf verbundene Unternehmen und auf Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

	31.12.2014 in TEUR	31.12.2013 in TEUR
Sonstige Forderungen	72.901	6.331
Depotverbindlichkeiten abgegebene Rückversicherung	21.033	18.347
Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft	840	910
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	654	502
Andere Verbindlichkeiten	10.522	3.180

Die Position **Sonstige Rückstellungen** in Höhe von TEUR 7.359 (TEUR 7.112) enthält die Rückstellung für nicht konsumierte Urlaube in Höhe von TEUR 1.204 (TEUR 1.127), die Rückstellung für variable Gehaltsbestandteile in Höhe von TEUR 1.849 (TEUR 1.734) und eine Rückstellung für eventuelle Nachschussverpflichtung aus in Abwicklung befindlichen Kapitalanlagen in Höhe von TEUR 1.901 (TEUR 1.850).

Von dem im Posten **Andere Verbindlichkeiten** enthaltenen Betrag entfallen auf Verbindlichkeiten aus Steuern TEUR 1.911 (TEUR 2.658) und auf Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit TEUR 369 (TEUR 354).

Die Verpflichtungen aufgrund von langfristigen Mietverträgen belaufen sich für das folgende Geschäftsjahr auf TEUR 344 (TEUR 409) und für die folgenden fünf Geschäftsjahre auf insgesamt TEUR 578 (TEUR 644). Im Wesentlichen handelt es sich um Mietverträge für IT-Geräte (Kopierer, Drucker, Telefonanlage etc.).

III. ERLÄUTERUNGEN ZU POSTEN DER GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Die **verrechneten Prämien** der **Lebensversicherung** betragen im Jahre 2014 TEUR 833.049 (TEUR 833.379), hievon entfallen TEUR 833.022 (TEUR 833.352) auf das direkte Geschäft und TEUR 26 (TEUR 28) auf das indirekte Geschäft.

Die Prämien im direkten Geschäft setzen sich wie folgt zusammen:

Prämien Leben

	2014 in TEUR	2013 in TEUR	Veränderung in TEUR	Veränderung in %
Verrechnete Prämien				
Einzelversicherungen	772.871	769.859	3.012	0,4%
Gruppenversicherungen	60.151	63.493	-3.342	-5,3%
Verträge gegen Einmalprämien	353.104	350.628	2.477	0,7%
Verträge mit laufenden Prämien	479.918	482.724	-2.806	-0,6%
Verträge mit Gewinnbeteiligung	577.915	558.259	19.656	3,5%
Verträge ohne Gewinnbeteiligung	255.107	275.093	-19.986	-7,3%
Fondsgebundene Lebensversicherung	181.851	188.105	-6.254	-3,3%
Indexgebundene Lebensversicherung	27.097	44.176	-17.079	-38,7%
Abgegrenzte Prämien				
Einzelversicherungen	774.307	771.471	2.836	0,4%
Gruppenversicherungen	60.155	63.490	-3.335	-5,3%
Verträge gegen Einmalprämien	353.104	350.628	2.477	0,7%
Verträge mit laufenden Prämien	481.357	484.333	-2.976	-0,6%
Verträge mit Gewinnbeteiligung	579.143	559.668	19.475	3,5%
Verträge ohne Gewinnbeteiligung	255.318	275.293	-19.975	-7,3%
Fondsgebundene Lebensversicherung	181.851	188.105	-6.254	-3,3%
Indexgebundene Lebensversicherung	27.097	44.176	-17.079	-38,7%

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group besitzt keine Zweigniederlassungen.

Der Rückversicherungssaldo der Lebensversicherung war im Jahr 2014 mit TEUR 2.257 für die Gesellschaft negativ (TEUR 2.352 negativ).

Rückversicherung Leben

	2014 in TEUR	2013 in TEUR	Veränderung in TEUR	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	-10.920	-11.466	546	-4,8%
Veränderung Prämienabgrenzung	-179	-220	41	-18,6%
Leistungen	15.344	15.362	-18	-0,1%
Veränderung Schadenrückstellung	219	437	-218	-49,9%
Veränderung Deckungsrückstellung	-6.240	-5.305	-935	17,6%
Provisionen	1.980	1.516	464	30,6%
Zinsen	-2.461	-2.676	215	-8,0%
Rückversicherungssaldo Leben	-2.257	-2.352	95	-4,0%

Aus dem indirekten Geschäft ergibt sich im Geschäftsjahr ein positiver Saldo in Höhe von TEUR 19 (TEUR 25).

Indirektes Geschäft

	2014 in TEUR	2013 in TEUR	Veränderung in TEUR	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	26	28	-2	-7,1%
Veränderung Prämienabgrenzung	0	0	0	
Zinsen	0	0	0	
Leistungen	-7	-3	-4	133,3%
Veränderung Schadenrückstellung	0	0	0	
Provisionen	0	0	0	
Saldo indirektes Geschäft Leben	19	25	-6	-24,0%

Aufgliederung verschiedener Erfolgsposten der Schaden- und Unfallversicherung nach Geschäftsbereichen:

Unfallversicherung direktes Geschäft

	2014 in TEUR	2013 in TEUR	Veränderung in TEUR	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	27.834	25.988	1.846	7,1%
Abgegrenzte Prämien	27.918	26.023	1.895	7,3%
Aufwendungen für Versicherungsfälle	14.651	10.374	4.277	41,2%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	8.041	8.052	-11	-0,1%

Der Rückversicherungssaldo der Schaden- und Unfallversicherung war im Jahr 2014 mit TEUR 960 für die Gesellschaft negativ (TEUR 808 negativ).

Rückversicherung Unfall

	2014 in TEUR	2013 in TEUR	Veränderung in TEUR	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	-14.037	-13.101	-936	7,1%
Veränderung Prämienabgrenzung	-30	1	-31	
Leistungen	3.449	3.310	139	4,2%
Veränderung Schadenrückstellung	3.469	2.867	602	21,0%
Provisionen	6.189	6.115	74	1,2%
Rückversicherungssaldo Unfall	-960	-808	-152	18,8%

Die gesamten **Erträge aus der Kapitalveranlagung** in der Lebensversicherung wurden in die technische Rechnung übertragen, da die Kapitalerträge einen Bestandteil der technischen Kalkulation bilden.

Die **Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen** betragen im Jahr 2014 TEUR 23.782 (TEUR 13.363), die **Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen** TEUR 4.093 (TEUR 991).

Im Geschäftsjahr wurden im Bereich der Grundstücke und Bauten außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von TEUR 460 (TEUR 0) vorgenommen.

In den Posten Aufwendungen für Versicherungsfälle, Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb, Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen und Aufwendungen für Kapitalanlagen sind enthalten:

	Verkauf 2014 in TEUR	Betrieb 2014 in TEUR	Gesamt 2014 in TEUR	Gesamt 2013 in TEUR
Gehälter	2.457	7.554	10.010	9.539
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	207	638	845	624
Aufwendungen für Altersversorgung	170	524	694	769
Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	716	2.201	2.916	3.237
Sonstige Vergütungen und Sozialaufwendungen	115	353	468	376

Im direkten Versicherungsgeschäft fielen im Geschäftsjahr 2014 **Provisionen** in Höhe von TEUR 70.321 (TEUR 58.442) an.

Die Übersicht über die **Aufwendungen für den Abschlussprüfer** ist im Anhang zum Konzernabschluss der VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe, Wien, enthalten.

Im Jahr 2014 wurden keine Ausgaben für **Forschung und Entwicklung** getätigt.

In den **Erträgen aus Beteiligungen** ist die Verlustübernahme von TEUR 845 (TEUR 765) des verbundenen Unternehmens Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H. enthalten.

Vom Wahlrecht, latente Gewinnsteuern auf temporäre Differenzen zwischen unternehmensrechtlichem und steuerrechtlichem Ergebnis zu aktivieren, wurde im Bilanzjahr 2014 nicht Gebrauch gemacht. Der aktivierbare Betrag beläuft sich auf TEUR 33.580 (TEUR 29.842).

Die Steuern von Einkommen und Ertrag betreffen zur Gänze das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

IV. KAPITALANLAGEN DER FONDSGEBUNDENEN LEBENSVERSICHERUNG

Der Anlagestock der **fondsgebundenen** Lebensversicherung wird nach dem Stichtagsprinzip bewertet und besteht aus Zertifikaten folgender 135 Fonds, in denen vertragsgemäß die Sparanteile der fondsgebundenen Lebensversicherung veranlagt werden:

ASK Pensionsvorsorge (T)
Aktiva s Best-Invest (T)
Austro Mündelrent (A)
Austrorent (A)
Avantgarde Global Equity Fds (T)
Business Bond (T)
Classic Bond (A)
Delphin Trend Global (T)
Erste Immobilienfonds (T)
Erste Sparinvest SAFE (T)
Equity s Best Invest (T)
ESPA Best of America (A)
ESPA Best of Europe (A)
ESPA Best of World (A)
ESPA Bond Combirent (A)
ESPA Bond Corporate BB (T)
ESPA Bond Danubia (A)
ESPA Bond Dollar (A)
ESPA Bond Dollar-Corporate (A)
ESPA Bond Emerging Markets Corporate (T)
ESPA Bond Emerging Markets (A)
ESPA Bond Euro Rent (A)
ESPA Bond Euro Trend (T)
ESPA Bond Euro-Corporate (A)
ESPA Bond Euro-Mündelrent (A)
ESPA Bond Europe High Yield (A)
ESPA Bond Euro-Reserva (T)
ESPA Bond Inflation-Linked (T)
ESPA Bond International (A)
ESPA Bond Mortgage (A)
ESPA Bond Rising Markets (T)
ESPA Bond USA Corporate (A)
ESPA Bond USA High Yield (T)
ESPA Short Term Emerging Markets (T)
ESPA Reserve Euro Plus (A)
ESPA D-A-CH Fonds (T)
ESPA Portfolio Balanced 30 (A)
ESPA Portfolio Balanced 50 (A)
ESPA Portfolio Bond Europe (A)
ESPA Portfolio Target (A)
ESPA Portfolio Target 4 (T)
ESPA Portfolio Target 7 (T)
ESPA Select Bond Dynamic (T)
ESPA Select Bond (A)
ESPA Select Invest (A)
ESPA Select Med (A)
ESPA Stock Adriatic (T)
ESPA Stock Asia Infrastructure (T)
ESPA Stock Asia-Pacific Prop (T)
ESPA Stock Biotec (A)
ESPA Stock Commodities (A)
ESPA Stock Commodities (T)
ESPA Stock Europe (A)
ESPA Stock Europe Emerging (vm. Danubia) (A)
ESPA Stock Europe-Property (A)
ESPA Stock Global (A)
ESPA Stock Global Emerging Markets (A)
ESPA Stock Istanbul (A)
ESPA Stock Japan (A)
ESPA Stock Middle East & Afr. Mr. (T)
ESPA Stock New Consumer (T)
ESPA Stock Rising Markets (T)
ESPA Stock Russia (T)
ESPA Stock Techno (A)
ESPA Stock Vienna (A)
ESPA You Invest Active (T)
ESPA You Invest Balanced (T)
ESPA You Invest Solid (T)
ERSTE Responsible Bond (T)
ERSTE Responsible Stock America (A)
ERSTE Responsible Stock Austria (T)
ERSTE Responsible Stock Europe (T)
ERSTE Responsible Stock Global (T)
ESPA WWF Stock Climate Ch. (T)
ESPA WWF Stock Umwelt (A)
EURO MS (T)
EuroPlus 50 (A)
Germanrent (T)
Global Fund Selection Growth (T)
Interbond (A)
Interstock (A)
Longterm Plus-Spezial DF (T)
Master s Best Invest A (T)
Master s Best Invest B (T)
Master s Best Invest C (T)
Midterm Plus-Spezial DF (T)
Piz Buin Global (T)
Pro Invest aktiv (T)
Pro Invest Plus (T)
RT Active Global Trend (T)
RT Osteuropa Aktienfonds Miteigentumsanteile (T)
RT PIF Dynamisch (T)
RT PIF Traditionell (T)
RT VIF Versicherung Intl (A)
RT Zukunftsvorsorge Aktien (T)
s Double Stock (T)
s Ethik Aktien (T)
s Ethik Bond (A)
s Generation (T)
s Generation Plus (T)
s Lebens-Aktienfonds (T)

s Zukunft Aktien 1 (T)
s Zukunft Aktien 2 (T)
s Zukunft Aktien 4 (T)
s Zukunft Renten 1 (T)
s Zukunft Renten 2 (T)
Sbg.SpK. Bond Austria (A)
Sbg.SpK. Select Invest (A)
Sbg.SpK. Select Trend (A)
Sbg.SpK. Select Trend (T)
Sparkassen s Regionenfonds (T)
s-High Fix 16 (T)
s-High Fix 20 (T)
s-High Fix 24 (T)
s-High Fix 29 (T)
S-High Fix 35 (T)
s-Protector (T)
S-Sozialkapitalfonds (T)
S-Waldviertel Bond (T)
Tioldynamik (T)
Tiroleffekt (A)
Tirolimpuls (T)
Tirolkapital (A)
Tirolrent (A)
Tirolreserve (T)
Tirolvision (T)
Top Strategie Bond (T)
TOP Strategie Classic (T)
TOP Strategie Dynamic (T)
Top-Fonds 1 Der Stabile (T)
Top-Fonds 2 Der Flexible (T)
Top-Fonds 3 Der Aktive (T)
Top-Fonds 4 Der Planende (T)
Top-Fonds 5 Der Offensive (T)
Viennastock (T)

Der Anlagestock der **indexgebundenen Lebensversicherung** wird nach dem Stichtagsprinzip bewertet und besteht aus folgenden 24 Wertpapieren, in denen vertragsgemäß die Sparanteile der indexgebundenen Lebensversicherung veranlagt werden:

EB s Ertrags-Concept Austria 110,30 12-17
EB s Garantie-Concept 146 13-29
EB s Garantie-Concept 146 14-30
EB s Garantie-Concept 150 10-22
EB s Garantie-Concept 154,11 10-22
EB s Garantie-Concept 160,84 10-22
EB s Garantie-Concept 162,2 10-22
EB s Garantie-Concept 164,5 08-20
EB s Garantie-Concept 166,66 12-27
EB s Garantie-Concept 175,75 11-26
EB s Garantie-Concept II 166,5 08-20
EB s Garantie-Concept III 166,5 08-20
EB s Garantie-Concept IV 166,5 09-21
EB s Garantie-Concept V 166,5 09-21
Erste Bank Smaragd Bond 06-18
Erste Group Garant 09-21
Erste Group Inflation-linked Zero Bond 2012-2028
Erste Group Inflation-linked Zero Bond 2013-2028
Ertrags-Concept Anleihe Spk. OÖ 12/27
LNZASK Garantie 160 10-22
s Ertrags-Concept 175,57 Steiermärkische
S KAPITAL FIX 04/2020
S KAPITAL FIX 08/2019
S KAPITAL FIX 12/2019

V. GEWINNBETEILIGUNG

Die gesamte Zuführung zur **Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer** in Höhe von TEUR 57.194 entspricht 88,3% der in der Verordnung über die Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung (Gewinnbeteiligungs-Verordnung – GBVVU) vorgeschriebenen Bemessungsgrundlage.

Die Bemessungsgrundlage gemäß § 3 Abs. 1 der GBVVU für gewinnberechtigte Lebensversicherungsverträge errechnet sich wie folgt:

Bemessungsgrundlage gem. § 3 Abs. 1 Gewinnbeteiligungs-Verordnung (GBVVU)

	in TEUR
Abgegrenzte Prämien	575.238
Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich der Veränderung versicherungstechnischer Rückstellungen	-691.650
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-59.079
Sonstige versicherungstechnische und nichtversicherungstechnische Aufwendungen/Erträge	-1.870
Erträge/Aufwendungen aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	235.015
Steuern und Direktzuweisung	7.115
Bemessungsgrundlage zum 31.12.2014	64.771

Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung in Österreich

Im Jahr 2008 wurde eine Strukturänderung im Zyklus der Gewinnbeschlüsse für Verträge gegen laufende Prämienzahlung durchgeführt. Der Vorstand fasste für die nachstehend angeführten Gewinn- und Abrechnungsverbände im Oktober 2014 den Beschluss über die Höhe der Gewinnzuteilung zum 31.12.2014.

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz	Sterblichkeits- gewinnanteilsatz
0201	Bonussystem	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	6,25%
0202	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%	
0203	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,50%	
0207	Bonussystem	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	6,25%
0208	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%	

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz	Zusatzgewinn- anteilsatz
0601	Bonussystem	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	2,250‰
0602	Bonussystem	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	2,250‰
0603	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%	1,500‰
0604	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%	1,500‰
0605	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%	
0606	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%	
0607	Bonussystem	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%	
0608	Bonussystem	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%	
0609	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,25%	1,500‰
0610	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%	1,500‰
0611	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%	0,750‰
0612	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%	1,350‰
0613	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%	0,675‰
0614	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,25%	1,25%	
0615	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,25%	1,00%	
0616	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,00%	1,50%	
0617	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,00%	1,25%	
0618	Bonussystem	laufend	AÖSt 2000/02mod unisex	Risikoversicherungen	1,75%	1,75%	
0619	Bonussystem	einmalig	AÖSt 2000/02mod unisex	Risikoversicherungen	1,75%	1,50%	
0701	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%	
0702	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%	
0801	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,25%	3,50%
0802	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%	3,25%
0803	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,75%	3,50%
0804	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%	3,25%
0805	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,25%	3,50%
0806	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%

Im „Bonussystem“ werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift zur Versicherung als Einmalprämie für eine zusätzliche prämienfreie Versicherungssumme verwendet.

Bei der Verzinslichen Ansammlung („Verz. Ans.“) werden die Gewinnanteile in Höhe des Gesamtzinssatzes verzinslich angesammelt.

Der Sterblichkeitsgewinnanteil wird in Prozent der Risikoprämie berechnet. Der Zusatzgewinnanteil wird in Promille der Versicherungssumme im Ablebensfall berechnet.

Für Verträge gegen laufende Prämienzahlung entstanden im Geschäftsjahr 2014 Kostengewinne, welche durch eine um 0,25% höhere Gesamtverzinsung (gegenüber Verträgen gegen Einmalprämie) an die Versicherungsnehmer weitergegeben werden.

Die Zinsgewinnanteilsätze für Rentenversicherungen in der Ansparphase, deren Prämie nicht mit der Sterbetafel AVÖ 2005 R E kalkuliert wurden, sind um 0,25% geringer. Dieser Unterschiedsbetrag dient zur Finanzierung der durch die Sterbetafeländerung notwendigen Auffüllung der Deckungsrückstellung.

Für Versicherungsverträge gegen Einmalprämie wird der für die Gewinnzuteilung am folgenden Bilanzstichtag notwendige Betrag wie folgt erklärt:

Der auf den Zeitraum zwischen dem Jährungstag des Versicherungsbeginns und dem Bilanzstichtag entfallende Anteil des notwendigen Betrags für die Gewinnzuteilung am folgenden Bilanzstichtag wird zum 31.12.2014 erklärt und in der „Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer“ reserviert. Der auf den Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und dem Jährungstag des Versicherungsbeginns im nächsten Bilanzjahr entfallende Anteil des notwendigen Betrags für die Gewinnzuteilung am 31.12.2015 wird in Form einer Direktgutschrift zulasten des Geschäftsjahres 2015 der Deckungsrückstellung zugeführt. Somit wird eine bessere Periodengleichheit zwischen Ertrag und Aufwand für die Gewinnbeteiligung von Versicherungsverträgen gegen Einmalprämie hergestellt.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungsverträge gegen Einmalprämie, die Pflegerentenversicherung und die betriebliche Kollektivversicherung erklärt der Vorstand gemäß Gewinnplan folgende Gewinnanteilsätze:

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien-zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn-anteilsatz
0204	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0205	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0206	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0301	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0302	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0303	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0304	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0305	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0306	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0307	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,00%
0308	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,50%
0309	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0351	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0352	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz	Gesamtzinssatz
0901	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,00%	3,25%
0902	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%	3,25%
0903	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,50%	3,25%
0904	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%	3,25%
0905	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%	3,25%
0906	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
0951	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%	3,25%
0952	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
0953	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	2,25%	4,50%
1001	Verz. Ans.	einmalig/ laufend	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektiv- versicherung in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%
1004	Verz. Ans.	einmalig/ laufend	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektiv- versicherung in Ansparphase	2,00%	1,50%	3,50%
1006	Verz. Ans.	einmalig/ laufend	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektiv- versicherung in Ansparphase	1,75%	1,75%	3,50%
1008	Verz. Ans.	einmalig/ laufend	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektiv- versicherung in Ansparphase	1,50%	2,00%	3,50%
1101	Verz. Ans.	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
1102	Verz. Ans.	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
1104	Verz. Ans.	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,00%	1,25%	3,25%
1105	Verz. Ans.	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,00%	1,25%	3,25%
1106	Verz. Ans.	laufend	AÖSt 2000/02 mod unisex	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	1,75%	1,50%	3,25%
1107	Verz. Ans.	einmalig	AÖSt 2000/02 mod unisex	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	1,75%	1,50%	3,25%

Im Bonussystem werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift zur Versicherung als Einmalprämie für eine zusätzliche prämienfreie Versicherungssumme verwendet.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Rentenversicherungsverträge in der Renten- bzw. Auszahlungsphase erklärt der Vorstand gemäß Gewinnplan folgende Gewinnanteilsätze:

Bei der Verzinslichen Ansammlung („Verz. Ans.“) werden die Gewinnanteile in Höhe des Gesamtzinssatzes verzinslich angesammelt.

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinn-system	Prämien-zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn-anteilsatz
0501	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0502	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Temporäre Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0503	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0504	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0505	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0506	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0507	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,75%	0,50%
0509	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0510	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Temporäre Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0511	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0512	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0513	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0514	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0515	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,25%	1,00%
0517	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0518	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0519	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,75%	0,50%
0520	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Temporäre Rentenversicherungen	2,25%	1,00%
0521	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,00%	1,25%
0522	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Temporäre Rentenversicherungen	2,00%	1,25%
0523	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E unisex	Lebenslange Rentenversicherungen	1,75%	1,50%
0524	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E unisex	Temporäre Rentenversicherungen	1,75%	1,50%
0525	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E unisex	Lebenslange Rentenversicherungen	1,50%	1,75%
0526	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E unisex	Temporäre Rentenversicherungen	1,50%	1,75%
0705	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0708	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,25%	1,00%
0711	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0712	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0713	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,75%	0,50%
0714	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,25%	1,00%
0716	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,00%	1,25%
0718	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E unisex	Pensionszusatzversicherungen	1,75%	1,50%
0719	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0720	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E unisex	Pensionszusatzversicherungen	1,25%	2,00%

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz
1002	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,25%	1,25%
1003	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,25%	1,25%
1005	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,00%	1,50%
1007	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	1,75%	1,75%
1009	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	1,50%	2,00%
1103	Bonussystem	einmalig	Kölnener Rück Pflegerentenversicherung 2006	Pflegerentenversicherung in Rentenphase	0,00%	3,25%
1108	Bonussystem	einmalig	GenRe 2012	Pflegerentenversicherung in Rentenphase	0,00%	3,25%

Im Bonussystem werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift in Form einer Rentenerhöhung ausbezahlt. Wird in diesen Gewinnverbänden die Bonusrente erbracht, reduziert sich die Rentenerhöhung entsprechend.

Für die ab 1.4.2011 abgeschlossenen Versicherungsverträge im Gewinnverband 12 (Produkte s Lebens-Versicherung und s Privat-Pension) erklärt der Vorstand gemäß Gewinnplan und den jeweiligen Bedingungen für die Gewinnbeteiligung folgende Gewinnanteilsätze:

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungs- zins	Zinsgewinn- anteilsatz	Sterblich- keitsgewinn- anteilsatz	Kosten- gewinn- anteilsatz	Schluss- gewinn- anteilsatz	Gesamt- zinssatz
1201	laufend	AÖSt 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,00%	1,25%	25%	40%	0,3%	3,25%
1202	einmalig	AÖSt 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,00%	1,25%	25%	40%	0,1%	3,25%
1203	laufend	AÖSt 2000/02 mod	Renten- versicherungen in Ansparphase	2,00%	1,25%	25%	40%	0,3%	3,25%
1204	einmalig	AÖSt 2000/02 mod	Renten- versicherungen in Ansparphase	2,00%	1,25%	25%	40%	0,1%	3,25%
1205	laufend	AÖSt 2000/02 mod unisex	Gemischte Versicherungen	1,75%	1,50%	25%	40%	0,3%	3,25%
1206	einmalig	AÖSt 2000/02 mod unisex	Gemischte Versicherungen	1,75%	1,50%	25%	40%	0,1%	3,25%
1207	laufend	AÖSt 2000/02 mod unisex	Renten- versicherungen in Ansparphase	1,75%	1,50%	25%	40%	0,3%	3,25%
1208	einmalig	AÖSt 2000/02 mod unisex	Renten- versicherungen in Ansparphase	1,75%	1,50%	25%	40%	0,1%	3,25%
1209	laufend	AÖSt 2010/12 mod unisex	Gemischte Versicherungen	1,50%	1,75%	10%	40%	0,3%	3,25%
1210	einmalig	AÖSt 2010/12 mod unisex	Gemischte Versicherungen	1,50%	1,75%	10%	40%	0,1%	3,25%
1211	laufend	AÖSt 2010/02 mod unisex	Renten- versicherungen in Ansparphase	1,50%	1,75%	10%	40%	0,3%	3,25%

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Prämien-zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungs-zins	Zinsgewinn-anteilsatz	Sterblich-keitsgewinn-anteilsatz	Kosten-gewinn-anteilsatz	Schluss-gewinn-anteilsatz	Gesamt-zinssatz
1212	einmalig	AÖSt 2010/12 mod unisex	Renten-versicherungen in Ansparphase	1,50%	1,75%	10%	40%	0,1%	3,25%

Der Zinsgewinnanteil wird in Prozent des – im Geschäftsjahr durchschnittlich – im Deckungsstock veranlagten Teils der Deckungsrückstellung bemessen.

Der Sterblichkeitsgewinnanteil wird in Prozent der im Geschäftsjahr verrechneten Risikoprämie für das Ablebensrisiko bemessen.

Der Kostengewinnanteil wird in Prozent des im Geschäftsjahr verrechneten Verwaltungskostenfixbetrags bemessen.

Der Schlussgewinnanteil wird in Prozent des – im Geschäftsjahr durchschnittlich – im Deckungsstock veranlagten Teils der Deckungsrückstellung zuzüglich des bisher reservierten Schlussgewinns bemessen.

Für die vor dem 1.4.2011 abgeschlossenen Lebensversicherungen mit Gewinnbeteiligung erklärt der Vorstand gemäß Gewinnplan folgende Schlussgewinnanteilsätze vom fälligen Kapital, welche bei Fälligkeit des Erlebenskapitals im Jahr 2015 gewährt werden.

Anzahl der Schlussgewinnanteile, gestaffelt nach voller Prämienzahlungsdauer bei laufender Prämienzahlung bzw. gestaffelt nach Versicherungsdauer bei einmaliger Prämienzahlung

Gewinnverband	< 10 Jahre	>= 10 Jahre und <20 Jahre	>= 20 Jahre
02	1	1	2
03	1	1	2
06	1	1,5	2
07	1	1,5	2
08	1	1,5	2
09	1	1	2

Höhe des Schlussgewinnanteils

GVAV	Prämien-zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Schlussgewinn-anteilsatz
0201	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0202	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%
0203	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,50%
0204	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0205	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0206	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0207	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0208	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%
0301	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0302	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0303	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%

Höhe des Schlussgewinnanteils

GVAV	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Schlussgewinn- anteilsatz
0304	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0305	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0306	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0307	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,00%
0308	einmalig	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,50%
0309	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0351	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0352	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0601	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0602	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0603	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0604	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0605	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0606	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0607	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0608	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0609	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,25%
0610	laufend	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%
0611	laufend	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%
0612	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%
0613	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%
0701	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0702	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0703	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0704	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0801	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,25%
0802	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%
0803	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,75%
0804	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%
0805	laufend	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,25%
0806	laufend	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,25%
0901	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,00%
0902	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%
0903	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,50%
0904	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%
0905	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%
0906	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%
0951	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%
0952	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%
0953	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	2,25%

VI. WESENTLICHE BETEILIGUNGEN

Unternehmen, an denen die Sparkassen Versicherung AG
Vienna Insurance Group Anteile besitzt (gem. § 238 Abs. 2 UGB)

	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in TEUR	Jahresergebnis in TEUR	Letzter Jahres- abschluss
1. Verbundene Unternehmen				
Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	126	-845	2014
SVZ GmbH, Wien	100,00%	28.245	-2	2013
Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien	95,26%	67.838	-57.168	2014
Camelot Informatik und Consulting GmbH, Villach	95,00%	993	50	2014
CENTER Hotelbetriebs GmbH, Wien	5,00%	-610	23	2013
PFG Holding GmbH, Wien	5,38%	114.690	1.419	2013
PFG Liegenschaftsbewirtschaftungs GmbH, Wien	4,64%	50	2	2013
Projektbau Holding GmbH, Wien	5,00%	21.326	-1	2013
2. Beteiligungen				
Sparkassen Immobilien AG, Wien	10,22%	549.624	28.054	2013

VII. ANGABEN ÜBER PERSONELLE VERHÄLTNISSSE

Der **Aufsichtsrat** setzte sich im Geschäftsjahr 2014 wie folgt zusammen:

Vorsitzender Mag. Andreas **Treichl**

1. Vorsitzender-Stellvertreter Dr. Günter **Geyer**

2. Vorsitzender-Stellvertreter Dr. Gerhard **Fabisch**

Mitglieder

Dr. Christian **Aichinger**

Friedrich **Anrain** (ab 2.4.2014)

Mag. Heinz **Bednar**

Ing. Mag. Klaus **Bergsmann**

Dr. Peter **Bosek**

Martin **Gschwentner** (bis 2.4.2014)

Friedrich **Himmelfreundpointner**

Mag. Wolfgang **Just**

Mag. Andrea **Klemm** (ab 2.4.2014)

Mag. Anton **Klocker**

Mag. Rudolf **Köberl**

Kurt **Krejci** (bis 2.4.2014)

Mag. Robert **Lasshofer**

Mag. Regina **Ovesny-Straka** (bis 2.4.2014)

Dkfm. Hans **Raumauf** (ab 2.4.2014)

Dr. Martin **Simhandl**

Mag. Anton **Steinberger**

Mag. Christian **Stöbich**

Peter **Strohmaier**

Mag. Harald **Wanke**

Arbeitnehmervertreter

Andreas **Almeder**

Manuela **Deutsch**

Michael **Kitzler**

Kurt **Schalek**

Robert **Schweizer**

Der **Vorstand** setzte sich im Geschäftsjahr 2014 aus folgenden Personen zusammen:

Vorsitzender

Heinz **Schuster**

Mitglieder

Mag. Erwin **Hammerbacher**

DI Manfred **Rapf**

Im Geschäftsjahr waren folgende Personen als **Treuhänder** gemäß § 22 Abs. 1 VAG bestellt:

Treuhänder

DI Dr. Peter **Baumann**

Treuhänder-Stellvertreter

Mag. Günther **Neubauer**

Treuhänderin

Mag. Teresa **Bianchi**, MBA

Treuhänderin-Stellvertreterin

Karin **Kerschbaum**

Die **durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer** betrug 195 (191). Davon waren 15 (14) in der Geschäftsaufbringung und 180 (177) im Betrieb tätig. Zusammen mit den Mitarbeitern der Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H. waren für die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group 293 Mitarbeiter tätig, wobei insgesamt 113 Mitarbeiter für die Geschäftsaufbringung zuständig waren.

Bei den **Mitgliedern des Vorstandes** und den **Mitgliedern des Aufsichtsrates** hatten am 31. Dezember 2014 keine Kredite aus (TEUR 0).

Haftungen für Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates bestanden am 31. Dezember 2014 nicht (TEUR 0).

Von den **Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen** in Höhe von insgesamt TEUR 1.540 (TEUR 1.393) entfallen im Jahr 2014 TEUR 223 (TEUR 1.172) auf Abfertigungs- und Pensionsaufwendungen für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte gemäß § 80 Abs. 1 Akiengesetz (AktG).

Für ihre Tätigkeit erhielten die **Vorstandsmitglieder** im Berichtsjahr von der Gesellschaft TEUR 1.131 (TEUR 1.180).

Frühere Mitglieder des Vorstandes erhielten TEUR 408 (TEUR 399).

Die Bezüge der **Mitglieder des Aufsichtsrates** im Jahr 2014 beliefen sich auf TEUR 84 (TEUR 95).

VIII. ANGABEN ÜBER RECHTLICHE VERHÄLTNISSE

Die Aktionärsstruktur der s Versicherung stellt sich wie folgt dar:

Aktionärsstruktur

Wiener Städtische Finanzierungsdienstleistungs GmbH	56,67%
Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group	16,82%
LVP Holding GmbH	21,51%
Erste Group Bank AG	5,00%

Der Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein – Vermögensverwaltung - Vienna Insurance Group, Wien, stellt den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen auf. Der offengelegte **Konzernabschluss** liegt in den Geschäftsräumen dieses Unternehmens in 1010 Wien, Schottenring 30, auf.

Die VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe, Wien, stellt den Konzernabschluss für den kleinsten Kreis von Unternehmen auf. Der offengelegte Konzernabschluss liegt in den Geschäftsräumen dieses Unternehmens in 1010 Wien, Schottenring 30, auf.

Im Jahr 2008 wurde eine **steuerliche Unternehmensgruppe** i.S.d. § 9 Abs. 1 Körperschaftsteuergesetz (KStG) gegründet. Diese bestand im Jahr 2008 aus der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group als Gruppenträger und deren Töchtern Sparkassen Versicherungsservice GmbH und Camelot Informatik und Consulting GmbH.

Im Jahr 2009 haben die DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group, die CAME Holding GmbH, die Donau Brokerline Versicherungs-Service GmbH, die Experta Schadenregulierungs-Gesellschaft m.b.H., die DVS Donau-Versicherung Vermittlungs- und Service-Gesellschaft m.b.H. sowie die DVIB GmbH jeweils einen **Gruppenbesteuerungsvertrag** als weitere Gruppenmitglieder abgeschlossen. Zwischen dem Gruppenträger und den Gruppenmitgliedern werden positive wie auch negative Steuerumlagen für Einkommen im Sinne des § 9 Abs. 6 Z 1 KStG verrechnet. Die positive Steuerumlage beträgt 25% und die negative Steuerumlage beträgt 12,5% des Einkommens im Sinne des § 9 Abs. 6 Z 1 KStG der Gruppenmitglieder. Soweit bei Beendigung der Gruppe oder bei Ausscheiden eines Gruppenmitglieds negative zugerechnete Einkommen des Gruppenmitglieds noch nicht verrechnet sind und soweit auch keine negative Steuerumlage geleistet wurde, ist der Gruppenträger zu einer Ausgleichszahlung (Steuerchlussausgleich) verpflichtet.

Die Körperschaftsteuer der steuerlichen Gruppe wird aus der Summe der Ergebnisse der Gruppenmitglieder unter Berücksichtigung von Verlustvorträgen berechnet. Aufgrund des Gruppenvertrags wird der gesamte Körperschaftsteueraufwand der Gruppe beim Gruppenträger erfasst. Für die s Versicherung ergibt sich im Jahr 2014 aus dem Titel Körperschaftsteuer ein Aufwand in Höhe von TEUR 10.003 (TEUR 20.832).

Mit der 100%-Tochtergesellschaft Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H., Wien, besteht seit 27.12.1988 ein Ergebnisabführungsvertrag.

Auf dem Gebiet der Umsatzsteuer besteht seit dem 1.9.2010 eine Organschaft mit der Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe.

Erklärung des Vorstandes

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den unternehmensrechtlichen Vorschriften und den Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes aufgestellte Jahresabschluss der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

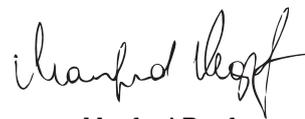
Der Vorstand



Erwin Hammerbacher



Heinz Schuster



Manfred Rapp

Wien, 06. März 2015

Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien,

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2014, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen für Versicherungsgesellschaften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 06. März 2015

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Thomas Smrekar
Wirtschaftsprüfer



Mag. Michael Schlenk
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat berichtet, dass er sowohl als Ganzes als auch regelmäßig durch seine Ausschüsse sowie durch seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter Gelegenheit genommen hat, die Geschäftsführung der Gesellschaft umfassend zu überprüfen. Diesem Zweck dienen ausführliche Darstellungen und Erörterungen im Rahmen der Aufsichtsrats- und Aufsichtsratsausschuss-Sitzungen sowie wiederholte Besprechungen mit den Mitgliedern des Vorstandes, welche anhand von geeigneten Unterlagen umfassende Erklärungen und Nachweise über die Geschäftsführung und die Finanzlage der Gesellschaft erteilen. In diesen Gesprächen wurden auch die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem sowie die Tätigkeit der internen Revision des Unternehmens diskutiert.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte fünf Ausschüsse gebildet. Einen Personalausschuss (Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten), einen Strategieausschuss, einen Ausschuss für die Entscheidung von dringenden Angelegenheiten der Gesellschaft (Arbeitsausschuss), der bei besonderer Dringlichkeit über zustimmungspflichtige Geschäfte beschließt. Einen Prüfungsausschuss (Bilanzausschuss), der die Aufgaben gemäß § 92 Absatz 4a Aktiengesetz wahrnimmt, und einen Veranlagungsausschuss.

Im Jahr 2014 fanden eine ordentliche Hauptversammlung und vier Aufsichtsratssitzungen statt. Weiters wurden zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses (Bilanzausschuss) und vier Sitzungen des Veranlagungsausschusses abgehalten. Der Ausschuss für die Entscheidung von dringenden Angelegenheiten hat 2014 keine Sitzung abgehalten und wurde schriftlich in zwei Angelegenheiten kontaktiert. Über alle in diesen Ausschüssen gefassten Beschlüsse wurde dem Aufsichtsrat jeweils in der darauf folgenden Aufsichtsratssitzung berichtet. An zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses sowie einer Sitzung des Aufsichtsrates, nämlich an jener, die sich mit der Prüfung des Jahresabschlusses sowie mit der Feststellung des Jahresabschlusses befasst, und an der Hauptversammlung hat der Abschlussprüfer, die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfung- und Steuerberatungsgesellschaft (KPMG), teilgenommen.

Im Aufsichtsrat sowie in den Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Veranlagungsausschusses wurden keine Tagesordnungspunkte ohne Teilnahme von Vorstandsmitgliedern erörtert.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat sich durch die Einsichtnahme in geeignete Unterlagen, Gespräche mit dem Vorstand und Erörterung mit dem Abschlussprüfer ein ausreichendes Bild über den Rechnungslegungsprozess machen können und keinen Anlass für Beanstandungen gesehen.

Weiters hat der Prüfungsausschuss die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionsystems sowie des Risikomanagementsystems überprüft, indem Darstellungen über die Abläufe und Organisation dieser Systeme vom Vorstand, vom Abschlussprüfer und von unmittelbar mit diesen Aufgaben betrauten Personen eingeholt wurden. Der Prüfungsausschuss hat dem gesamten Aufsichtsrat über diese Überwachungstätigkeit berichtet und festgehalten, dass keine Mängel festgestellt wurden.

Um den Vorschlag des Aufsichtsrates für die Auswahl des Abschlussprüfers vorzubereiten, hat sich der Prüfungsausschuss von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Unterlagen betreffend die Befugnis zur Prüfung vorlegen lassen. Anhand eines schriftlichen Berichts wurde festgestellt, dass keine Ausschlussgründe sowie Umstände, welche die Sorge der Befangenheit begründen könnten, vorliegen. Weiters wurde eine nach Leistungskategorien gegliederte Aufstellung über die von der KPMG für das vorangegangene Geschäftsjahr von der Gesellschaft erhaltenen Gesamteinnahmen verlangt und eingesehen, und es wurde überprüft, dass die KPMG in ein gesetzliches Qualitätssicherungssystem einbezogen ist. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat über die im Rahmen dieser Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse berichtet und hat dem Aufsichtsrat sowie in der Folge der Hauptversammlung die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft für die Wahl zum Abschlussprüfer vorgeschlagen.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat weiters den Jahresabschluss 2014 und den Lagebericht vom Vorstand entgegengenommen, eingesehen und sorgfältig geprüft. Im Zuge dieser Prüfung wurde auch der Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverteilung erörtert und diskutiert. Als Ergebnis dieser Prüfung und Erörterung wurde einstimmig beschlossen, dem Aufsichtsrat die uneingeschränkte Annahme zu empfehlen. Über diese im Ausschuss gefassten Beschlüsse wurde dem Aufsichtsrat vom Ausschussvorsitzenden berichtet.

In der Folge hat sich der Aufsichtsrat mit dem Jahresabschluss 2014 samt Lagebericht sowie dem vom Vorstand vorgelegten Vorschlag für die Gewinnverteilung befasst und diese eingehend erörtert und geprüft. Weiters wurden die von der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft erstellten Prüfungsberichte zum Jahresabschluss 2014 samt Lagebericht 2014 vom Prüfungsausschuss sowie vom gesamten Aufsichtsrat eingesehen und gemeinsam mit der KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft erörtert und eingehend diskutiert. Die Prüfung hat nach ihrem abschließenden Ergebnis keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben. Der Aufsichtsrat erklärte, dass er den Prüfungsberichten des Abschlussprüfers nichts hinzuzufügen habe.

Der Aufsichtsrat fasste daher nach eingehender Prüfungstätigkeit den einstimmigen Beschluss, den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zu billigen und den Lagebericht nicht zu beanstanden sowie sich mit dem Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverwendung einverstanden zu erklären.

Der Jahresabschluss 2014 ist somit gemäß § 96 Absatz 4 Aktiengesetz festgestellt.

Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, dass sie über die Gewinnverteilung gemäß dem Vorschlag des Vorstandes beschließe und dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrat die Entlastung erteile.

Wien, im März 2015

Der Aufsichtsrat



Mag. Andreas Treichl
Vorsitzender

Zentrale – Wien

Vorstand

Heinz Schuster
DI Manfred Rapf
Mag. Erwin Hammerbacher

Asset Management

Prok. Mag. Reza Kazemi-Tabrizi

Asset Risk Management

Prok. Mag. Bernhard Reisecker

Betriebliche Vorsorge

DI Christian Lückl

Informationstechnik/Betriebsorganisation/Infrastruktur

Prok. Herwig Amlacher

Marketing

Mag. Michael Deléglise

Personal

Mag. Jürgen Pfeiler

Presse

Mag. Thomas Steiner

Rechnungswesen/Controlling

Prok. Hartwig Fuhs

Versicherungstechnik/Produktmanagement

Prok. Paul Huss

Vertrieb

Prok. Mag. Christoph Oppitz

Wipplingerstraße 36–38, 1010 Wien

Tel.: +43 (0)5 0100 - 75400

Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75400

www.s-versicherung.at

E-Mail: sag@s-versicherung.at

Wien

Landesdirektor Martin Senner
1090 Wien
Maria-Theresien-Straße 19
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75610
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75646
E-Mail: center-vie@s-versicherung.at

Niederösterreich und Burgenland

Landesdirektor Alois Maurer
3107 St. Pölten
Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75670
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75650
E-Mail: center-noe@s-versicherung.at

Oberösterreich

Landesdirektor Peter Appl, MBA
4020 Linz
Gruberstraße 2–4/Top 3B
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75700
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75740
E-Mail: center-ooe@s-versicherung.at

Salzburg

Landesdirektorin Renate Vierthaler
5020 Salzburg
Alpenstraße 47
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75751
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75750
E-Mail: center-sbg@s-versicherung.at

Tirol

Landesdirektor Ingo Hämmerle
6020 Innsbruck
Maria-Theresien-Straße 17–19
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75801
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75800
E-Mail: center-tir@s-versicherung.at

Vorarlberg

Landesdirektor Ingo Hämmerle
6850 Dornbirn
In Rhomberg's Fabrik, Orange 8
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75860
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75850
E-Mail: center-vbg@s-versicherung.at

Kärnten und Osttirol

Landesdirektor Herbert Printschitz
9020 Klagenfurt
St.-Veiter-Ring 13
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75960
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75950
E-Mail: center-kae@s-versicherung.at

Steiermark

Landesdirektor Franz Klug
8010 Graz
Albrechtgasse 9
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75943
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75900
E-Mail: center-ste@s-versicherung.at

Abgegebene Rückversicherungsprämien

Anteil der Prämien, die dem Rückversicherer dafür zustehen, dass er bestimmte Risiken in Rückdeckung übernimmt.

Abgegrenzte Prämien

Jener Teil der verrechneten Prämien, der auf das Geschäftsjahr entfällt.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Provisionen, Personalkosten, Sachkosten und andere Aufwendungen für den Vertrieb und die Verwaltung von Versicherungsverträgen.

Aufwendungen für Versicherungsfälle

Ausbezahlte Versicherungsleistungen zuzüglich der Veränderung der Rückstellungen für bereits eingetretene, aber noch nicht abgewickelte Schäden und zuzüglich der Kosten für die Schadenregulierung, Schadenerhebung (z. B. Sachverständigenhonorare, Anwaltskosten) und Schadenverhütung.

Brutto/netto

In der Versicherungsterminologie bedeuten „brutto/netto“ vor bzw. nach Abzug der Rückversicherung („netto“ wird auch „für eigene Rechnung“ genannt). Im Zusammenhang mit Erträgen aus Beteiligungen wird der Begriff „netto“ dann verwendet, wenn von den Erträgen die entsprechenden Aufwendungen (z. B. Abschreibungen und Verluste aus dem Abgang) bereits abgezogen wurden. Damit zeigen die Erträge (netto) aus Beteiligungen das Ergebnis aus diesen Anteilen.

Combined Ratio

Kennziffer zur Beurteilung des Geschäftsverlaufes in der Schaden- und Unfallversicherung. Alle versicherungstechnische Aufwendungen außer der Veränderung der Schwankungsrückstellung in Prozent der abgegrenzten Prämien (= Summe aus Kostensatz und Schadensatz). Beinhaltet keine Finanzerträge.

Deckungsrückstellung

Nach mathematischen Grundsätzen errechnete Rückstellung für künftige Versicherungsleistungen in der Lebensversicherung.

Direktes Geschäft

Selbst erbrachtes Geschäft, zuzüglich übernommene Mitversicherungsanteile, abzüglich abgegebene Mitversicherungsanteile.

EGT (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit)

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit: Summe des versicherungstechnischen Ergebnisses, des Finanzergebnisses und der sonstigen nichtversicherungstechnischen Aufwendungen und Erträge vor Berücksichtigung des Steueraufwandes.

Eigenkapital

Besteht aus Grundkapital und Rücklagen sowie Bilanzgewinn.

Einmalerlag (Einmalprämie)

Liegt vor, wenn der Versicherungsnehmer die Prämienzahlungspflicht zu Vertragsbeginn mit einer einmaligen Zahlung für die gesamte Versicherungsdauer erfüllt.

Finanzergebnis

Saldo aus Erträgen und Aufwendungen für Kapitalanlagen sowie Zinsen. Darunter fallen z. B. Erträge aus Wertpapieren, Darlehen, Liegenschaften und Unternehmensbeteiligungen oder auch Bankzinsen sowie die aus dem Finanzbereich resultierenden Aufwendungen wie die planmäßigen Abschreibungen aus Liegenschaftsbesitz, außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs bei Wertpapieren u.a.m.

Fondsgebundene Lebensversicherung

Bei dieser besonderen Form der Lebensversicherung hängt die Höhe der Leistung maßgeblich von der Wertentwicklung der in einem Fonds zusammengefassten Vermögensanlagen ab. Das Kapitalanlagerisiko trägt der Versicherungsnehmer, der somit die Chance hat, an einer überdurchschnittlichen Wertsteigerung des Fonds unmittelbar teilzunehmen, aber auch das Risiko von Wertverlusten in Kauf nehmen muss.

GBVU

Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) über die Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung (Gewinnbeteiligungsverordnung – GBVU) vom 20. Oktober 2006.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten die vom Unternehmen erwirtschafteten Gewinne, soweit sie nicht als Dividende ausgeschüttet oder als Gewinnvortrag in das Folgejahr übertragen wurden.

Indirektes Geschäft

In Rückdeckung übernommenes Geschäft (aktive Rückversicherung).

Indexgebundene Lebensversicherung

Lebensversicherung, deren Ertrag von der Entwicklung der zugrunde liegenden Aktienindizes abhängig ist.

Kapitalanlagen

Vermögenswerte wie z. B. Wertpapiere, Darlehen, Immobilien und Unternehmensbeteiligungen, die im Wesentlichen zur Bedeckung der Verpflichtungen aus dem Versicherungsgeschäft dienen.

Konzernabschluss

Vom Mutterunternehmen eines Konzerns aufgestellter Jahresabschluss, in dem die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns dargestellt wird.

Kostensatz

Verhältnis der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den abgegrenzten Prämien.

Marktwert

Wert eines Aktivpostens der Bilanz, der auf dem Markt durch dessen Veräußerung an Dritte erzielbar ist.

Prämie

Vereinbartes Entgelt für die Übernahme eines Risikos durch ein Versicherungsunternehmen.

Prämienrückerstattung (erfolgsabhängig) bzw. Gewinnbeteiligung

Vom Erfolg der betreffenden Versicherungssparte abhängige Beteiligung der Versicherungsnehmer am Gewinn der Sparte (in der klassischen Lebensversicherung verpflichtend vorgeschrieben).

Prämienübertrag

Der Teil der Prämieinnahmen, der das Entgelt für die Versicherungszeit nach dem Bilanzstichtag darstellt, am Bilanzstichtag also noch nicht verdient ist. Prämienüberträge werden in der Bilanz unter den versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Rententafeln

Rententafeln sind die wichtigste Kalkulationsgrundlage in der Lebensversicherung. Die Rententafeln der Versicherer basieren auf den Sterbetafeln aus der Volkszählung. Diese werden alle zehn Jahre überarbeitet, da sich die Rahmenbedingungen ändern – zum Beispiel wegen medizinischem Fortschritt, verbesserten Lebensumständen oder Ähnlichem.

Risiken/Risiko

Versicherte Personen, Gegenstände, Gefahren oder Interessen.

Rückversicherung

Versicherungsschutz für Versicherungsunternehmen. Dabei versichert ein Versicherungsunternehmen einen Teil seines Risikos bei einem anderen Versicherungsunternehmen, dem Rückversicherer.

Rückversicherungsunternehmen

Gesellschaft, die gegen eine vereinbarte Prämie Risiken von einem Erstversicherer oder einem anderen Rückversicherer (hier spricht man von Retrozession) übernimmt.

Schadenrückstellung

Rückstellung für noch nicht abgewickelte (= bereits eingetretene, aber noch nicht oder erst teilweise regulierte) Versicherungsfälle.

Schwankungsrückstellung

Eine der versicherungstechnischen Rückstellungen. Wird in Jahren mit unterdurchschnittlicher Schadenbelastung aufgebaut und in Jahren mit einer überdurchschnittlichen Schadenbelastung verwendet.

Sekundärmarktrendite (SMR)

Die Sekundärmarktrendite gibt die durchschnittliche Rendite aller im Umlauf befindlichen festverzinslichen Wertpapiere mit einer vereinbarten Laufzeit von mehr als vier Jahren an. Die SMR spiegelt somit das Zinsniveau des Kapitalmarktes wider.

Spätschaden

Schaden, der im laufenden Geschäftsjahr eingetreten ist, aber erst in Folgejahren gemeldet wird.

Stille Reserve

Der tatsächliche Wert (Marktwert) eines Aktivpostens der Bilanz liegt über dem Buchwert (entsteht z. B. durch Kursanstieg von Wertpapieren).

UGB

Unternehmensgesetzbuch.

VAG

Versicherungsaufsichtsgesetz; regelt das Organisations- und Aufsichtsrecht für Versicherungsunternehmen.

Verbundene Unternehmen

Als verbundene Unternehmen gelten das Mutterunternehmen und dessen Tochterunternehmen, soweit das Mutterunternehmen beherrschenden Einfluss auf die Geschäftspolitik des Tochterunternehmens ausüben kann. Dies ist u. a. dann der Fall, wenn das Mutterunternehmen direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte aller Stimmrechte verfügt, wenn vertragliche Beherrschungsrechte bestehen oder die Möglichkeit existiert, die Mehrheit der Vorstandsmitglieder oder anderer Leitungsorgane des Tochterunternehmens zu bestimmen (§ 244 UGB).

Verrechnete Prämien

Den Versicherungsnehmern vorgeschriebene Prämien ohne Anteile an Steuern, Abgaben und Gebühren.

Versicherungsaufsicht

Versicherungsaufsichtsbehörde ist die Finanzmarktaufsicht (FMA), die als unabhängige Behörde den Betrieb sämtlicher Versicherungen, Banken, Mitarbeitervorsorge- und Pensionskassen in Österreich überwacht.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Bestehen aus der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, der Deckungsrückstellung, dem Prämienübertrag, den Rückstellungen für die erfolgsabhängige und die erfolgsunabhängige Prämienrückerstattung, der Schwankungsrückstellung und den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen.

VVO (Versicherungsverband Österreich)

Dachverband der österreichischen Versicherungsunternehmen in der Wirtschaftskammer Österreich.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Wipplingerstraße 36–38, 1011 Wien
www.s-versicherung.at
E-Mail: sag@s-versicherung.at

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Prok. Hartwig Fuhs
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Mag. Thomas Steiner
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Monika Schmied
Rosam Change Communications

Konzeption & Umsetzung:

www.nikolausschmidt.com

Fotos:

Ian Ehm

Druckmanagement:

REMAprint Litterdruck Druck- und Verlagsges.m.b.H

© Sparkassen Versicherung AG
Vienna Insurance Group, 2015
FN 82351 f Handelsgericht Wien
DVR: 0463299